

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig  
III

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich R. Weiserfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Emden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8 Pf. Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Adressen 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 25%, % Aufschlag. Für Platzvorrat keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg, Postkonton. 123 Magdeburg. Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.80, zweimonatlich 5.10, Halbjahr 12.00 M., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf.

Nr. 142

Freitag den 21. Juni 1929

40. Jahrgang

## Vor zehn Jahren

Am 20. Juni vor 10 Jahren faßte die Nationalversammlung von Weimar den folgenschweren Beschluß, den Friedensvertrag anzunehmen. Die Situation von damals steht wieder deutlich vor unsern Augen, wenn wir die Erinnerungen lesen, die Professor Dr. Walter Schüding, einer der deutschen Hauptbevollmächtigten für die Versailler Verhandlungen, und der heutige Reichskanzler Hermann Müller, der mit dem damaligen Reichsverkehrsminister Dr. Bell den Akt der Unterzeichnung in Versailles zu vollziehen hatte, im „Heimatsdienst“ anlässlich der bevorstehenden zehnten Wiederkehr des Unterzeichnungstags veröffentlichen.

Professor Schüding berichtet über die Heimkehr der Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen nach Weimar, wo sie die Entscheidung der Nationalversammlung über Annahme oder Ablehnung des Friedensvertrags herbeiführen hatten. Die deutsche Delegation war aus Versailles nicht unangefochten abgereist, da es bekannt geworden war, daß sie der Nationalversammlung die Ablehnung des Vertrags empfehlen wollte. Schüding erzählt von dem Steinhilber, der unter den Augen von Polizei und Militär gegen die in offenen Autos zum Versailler Bahnhof fahrende Delegation gemacht wurde und bei dem die Sekretärin des Ministers Giesberts so jäh umberleitet wurde, daß sie seitdem in dauerndes Siechtum verfallen ist. Die französische Regierung beschränkte sich damals darauf, sich nachträglich auf diplomatischem Wege zu entschuldigen. Obwohl die Delegation auf diese Weise einen nicht mißzuerstehenden Eindruck von den Folgen einer Ablehnung erhalten hatte, waren die sämtlichen deutschen Hauptbevollmächtigten bei ihrer Ankunft in Weimar einmütig der Meinung, daß der Friedensvertrag abgelehnt werden müßte. Aber in Weimar mußten sie alsbald sehen, daß die dazu notwendige Einheitlichkeit des Willens im deutschen Volke nicht mehr vorhanden war. Die Hungerblockade, die Hunderttausende von Opfern gefordert hatte, war eben aufgehoben worden, und man befürchtete nicht mit Unrecht, daß sie sofort wieder, und zwar in verschärfter Weise durchgeführt werden würde, wenn die Ablehnung des Friedensvertrags ausgesprochen würde. Außerdem stand aber auch nicht nur das bescheidene Maß von staatsbürgerlicher Ordnung, das damals wieder erreicht war, sondern auch die Einheit des Reichs auf dem Spiele. So entschied sich die Nationalversammlung in ihrer Mehrheit trotz der warnenden Worte der Friedensdelegation und der Vertragsgegner für die Annahme.

Reichskanzler Hermann Müller sagt in seinem Artikel, er sei damals von der Notwendigkeit der Unterzeichnung des Friedensvertrags, besonders im Interesse der Reichseinheit, überzeugt gewesen. Ihm, als damaligem Reichsaußenminister, fiel natürlich als erstem die bittere Pflicht zu, die Zeichnungszeremonie in Versailles am 28. Juni mitzumachen. Als zweiten deutschen Unterzeichner fand man nach langem Suchen und vielfachem vergeblichem Anknöpfen den damaligen Reichsverkehrsminister Dr. Bell, der, da er in Essen war, telephonisch dafür gewonnen werden mußte. Im Auswärtigen Amt fiel es dem Reichskanzler bei der dort herrschenden Ablehnungsstimmung äußerst schwer, einen kleinen Stab von Begleitern zusammenzustellen. Schließlich fand er zwei Geheimräte vom Auswärtigen Amt bzw. vom Reichswirtschaftsministerium, ferner den Königsberger Universitätsprofessor Herbert Krause und den Regierungsrat Michaelis, letztere beiden als Justitiar und als Dolmetscher, bereit, ihn nach Versailles zu begleiten. Bei dem Unterzeichnungsakt selbst schildert Hermann Müller die Taktlosigkeit der im Vorraum des Unterzeichnungslokalen versammelten Damen, Gattinnen von Marschällen, Staatsmännern und Parlamentaricern, die die deutschen Beauftragten in unwürdiger Weise mit ihren Lognetten musterten. Zur Unterzeichnung bemühte er seinen eignen Stillschreiber, während Dr. Bell einen gewöhnlichen b-Pfennig-Federhalter verwandte, beide, um zu vermeiden, mit dem Frankreich von den elsäß-lothringischen Verbänden gestifteten Galter die Unterschrift zu vollziehen.

Als Müller von dem Unterzeichnungsakt in sein Hotel zurückkam, läste sich bei ihm, die während des ganzen Unter-

## Vorschläge zur Reichsreform

### Die Zuständigkeitsverteilung

Im Auftrage der Unterausschüsse der Länderkonferenz haben im März d. J. die vier Referenten Brecht, Poetsch-Geffter, Holz und Petersen ihre Vorschläge über die Neuorganisation des Reiches eingereicht.

Jetzt wird als wichtige Ergänzung das Referat über die Zuständigkeitsverteilung bekanntgegeben, das Minister a. D. Koch (Weiser, vom Reich bestellt), Ministerialdirektor Dr. Brecht (Preußen), Minister Dr. Kemmele (Baden) und der Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Gorion (als Sachverständiger zugezogen) gemeinsam erstatten.

Nach dem Organisationsreferat sollte die preussische Zentralregierung mit der Reichsregierung vereinigt werden. Dieser Zentralregierung sollten überall Gebiete von der Größe der preussischen Provinzen und der größten außerpreussischen Länder gegenüberstehen, die einheitlich in einem weiteren Sinne den Namen „Länder“ führen sollten. Damit waren, wie Koch (Weiser) sagte, gewissermaßen Kästen aufgestellt; die Beurteilung hing davon ab, was man hineintat. Die Vorschläge dafür zu machen, war Aufgabe des Zuständigkeitsreferats. Dieses Referat liegt nunmehr vor. Es baut sich auf dem vorerwähnten Grundgedanken des Organisationsreferats auf und zerfällt, wie dieses, in eine „Vorbemerkung“ und die eigentlichen „Vorschläge“.

Die großen Sachgebiete wie die Wohlfahrtspflege, die Gesundheits-, Jugend- und Wohnungsfürsorge, die landwirtschaftliche Verwaltung, die mit den Sachaufgaben der Länder zusammenhängende Verwaltungspolizei und das Landesverkehrsweesen, ferner, wenn auch in besonderen Verwaltungsformen, die Arbeits-, Versicherungs- und Versorgungsverwaltung sollen nach den Vorschlägen der Sachverständigen gleichmäßig im ganzen Reich von den Behörden der Länder und Gemeinden bearbeitet werden. Umgekehrt soll es einheitlich für das ganze Reich dabei bleiben, daß Auswärtiges, Meer und Marine, Reichsbahn und Reichspost nicht von Landesbehörden, sondern ausschließlich von Reichsbehörden oder Reichsanstalten verwaltet werden, ferner die Reichsfinanzverwaltung und, nach Ansicht von Koch (Weiser), Brecht und Gorion, wie auch Kemmele für sehr erwägenswert hält, die Justizverwaltung.

Als ständige Verwaltungsaufgaben bleiben: Die Polizei, die Hoheitsaufsicht über die Gemeinden, die Schulaufsicht und die Gewerbeaufsicht. Die Referenten haben sich hier auf einen gemeinsamen Vorschlag geeinigt. Diese Aufgaben sollen grundsätzlich dem Reich zufallen, wie bisher in Preußen dem Staat und nicht den Provinzen. Ob und inwieweit einzelne von ihnen später auf die Länder übergeführt werden, soll grundsätzlich der Entscheidung des Reiches überlassen bleiben, d. h. der künftigen Reichsgelebung. Die vier großen Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden erhalten jedoch ein Sonderrecht. Es besteht darin, daß sie durch einfache Landtagsbeschlüsse die genannten „Aufgaben“ in ihrer Verwaltung behalten können, wenn sie wollen. Jedoch sollen auch diese Länder die Kriminalpolizei, Fremden-, Luftverkehrspolizei und Gewerbeaufsicht nur als Auftragsverwaltung behalten dürfen. Der Beschluß des Landtags auf Beibehaltung der Verwaltung soll natürlich jederzeit wieder aufgehoben werden können. Das Sonderrecht für die vier Länder will man im übrigen durch besondere Verfassungsbestimmungen sichern. Die Art dieser Sicherung soll der politischen Entscheidung überlassen bleiben. Offenbar ist nicht an ein Referat im Sinne der alten Verfassung gedacht, wonach nur mit Zustimmung jedes einzelnen Landes eine Änderung möglich war, sondern an das Erfordernis einer besonders qualifizierten Mehrheit.

Kein Zweifel, daß auch diese Vorschläge die politische Lösung des Problems der Reichsreform in wesentlichem Maße vorbereiten helfen. Begrüßenswert ist an ihnen vor allem die einheitliche Linie der starken Reichsgewalt. Jetzt aber sollte man von weiteren Gutachten absehen und endlich zur politischen Tat schreiten. Was von sachverständiger Seite zu dem Problem der Reichsreform zu sagen war, ist in einem so ausreichenden Maße geschehen, daß wir uns im gegenwärtigen Stadium von weiteren Gutachten nichts mehr versprechen können. Zunächst wird nun die Länderkonferenz sich nochmals mit den Dingen befassen, und zwar soll das am 5. Juli geschehen. Aber wie auch ihre Stellungnahme ausfallen wird, ob sie sich in ihrer Mehrheit den Gutachten der Sachverständigen ganz oder nur teilweise anschließt oder sie restlos verwirft, das außerparlamentarische Zwischenstück über die Vereinheitlichung des Reiches ist abgeschlossen. Jetzt hat die Reichsregierung das Wort zu amtlichen Vorschlägen. —

## Stresemann bei Poincaré

### Briand über die Unterredung

Paris, 20. Juni. Der französische Außenminister Briand teilte der Presse über die etwa 40 Minuten dauernde Unterredung mit Stresemann — an der nur noch Poincaré teilnahm — folgendes mit:

„Es war die Fortsetzung unsrer Unterhaltung in Madrid. Ich hatte mit Stresemann eine erste Unterredung vor dem Frühstück, nachher in Anwesenheit Poincarés. Wir haben darüber gesprochen, unter welchen Bedingungen die Verhandlungen über die Inkraftsetzung des Young-Plans am besten ins Werk gesetzt werden können. Stresemann kehrt sofort nach Berlin zurück, um die Reichsregierung über unsre Besprechungen zu unterrichten. Die Verhandlungen werden dann auf dem gewöhnlichen Weg über die Kanzleien fortgesetzt werden, damit möglichst schnell Ort und Datum — das Datum so früh wie möglich — für die diplomatische Konferenz festgelegt werden.“

Die Konferenz wird, auf französische Veranlassung, wahrscheinlich schon im Juli dieses Jahres abgehalten werden. —

### Stresemann am Donnerstag in Berlin

Berlin, 20. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird für heute nachmittag um 6 Uhr in Berlin mit der Madrider Delegation zurück erwartet. Es ist möglich, daß der Außenminister heute noch mit dem Kanzler Köhler in Beratung tritt, um ihn über seine Besprechungen in Paris kurz zu unterrichten. Für morgen wird eine Vollstufung des Reichskabinetts erwartet, in der Stresemann dann über das Ergebnis von Madrid und Paris ausführlicher berichten wird. —

### Große Europa-Konferenz im April?

Paris, 20. Juni. Im Anschluß an die gestrigen Verhandlungen Stresemanns, die im großen und ganzen in Paris einen befriedigenden Eindruck hinterlassen haben, glaubt Sauerwein im „Matin“ ankündigen zu können, daß etwa im April 1930 nach der Inkraftsetzung des Young-Plans und der Räumung des Rheinlands eine große europäische Konferenz stattfinden werde. Die Vorarbeiten dazu würden auf der September-Tagung des Völkerbundes in Genf getroffen werden.

Ziel der Konferenz, deren Anreger der britische Premierminister MacDonald sei, sei der konstruktive Wiederaufbau Europas namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet. Gleichzeitig solle auch die Frage der Sicherheit und der Abrüstung besprochen werden. —

zeichnungsaktes bewahrte Ruhe und Korrektheit, hinter denen er den tiefen Schmerz verborgen hatte, als Vertreter des deutschen Volkes ein solches Dokument unterzeichnen zu müssen, in einem schmerzlichen Zusammenbruch, der ihn fühlen ließ, daß er die schwerste Stunde seines Lebens durchgemacht hatte.

10 Jahre sind seitdem vergangen. Aber noch immer ist kein wirklicher Friede bei uns eingeleitet. Soffen wir an diesem traurigen Erinnerungstag, daß die neuen Abmachungen von Paris endlich den Anfang zu einer endgültigen Liquidierung des Krieges machen werden! —



# Der kommunistische Eisenbart

Nach zweitägiger Dauer sind die Debatten über die allgemeine Finanzverwaltung und den Etat des Finanzministeriums am Mittwochabend im Reichstag abgeschlossen worden. Die Abstimmungen über die eingebrachten Anträge und Entschlüsse, darunter auch über das Misstrauensvotum der Deutschnationalen gegen Hilferding, werden am Donnerstag mittag stattfinden.

Das Ergebnis ist vorläufig. Die Etatsgestaltung, die in den interfraktionellen Konferenzen der Regierungsparteien zustande gekommen, wird durch die Mehrheit des Plenums gebilligt werden. Die drohenden Wolken, die heraufziehen, betreffen nicht die gegenwärtige Situation, sondern die künftige, die sich nach der Annahme des Young-Plans durch die Regierungen und Parlamente herausstellt. Dann wird es sich darum handeln zu entscheiden, wie und wozu die Erleichterungen herabzuwerden sollen, und dann wird es zuerst Trennungen und Kämpfe geben.

Einen Vorgehensmaß brachten schon diese beiden Tage. Die Volkspartei und die Demokraten bringen auf Verwendung der nicht an die Gläubigerländer fließenden Summen zur Steuererleichterung. Sozialdemokratie und Zentrum wollen sie zur Sanierung der Reichsfinanzen verwenden.

Die Volkspartei ist insofern schon ein wenig eingeholt, als ihr Redner Kulenkampf vor die Steuererleichterung schon die Sanierung des Etats gestellt hat. Der Demokrat Fischer (Köln), der Vorsitzende des Ganjabundes, ging am Mittwoch nicht so weit. Er prägte den Satz: „Die Erleichterungen müssen bis auf den letzten Pfennig der Wirtschaft zugute kommen.“ Man erhebt sich die Frage: was kommt der Wirtschaft am meisten zugute, ein ehrlich und fest balancierter Etat oder eine Steuererleichterung für die Wirtschaftler persönlich? Je nach der Beantwortung der Frage wird man mit den Demokraten schneller oder langsamer zur Einigung kommen.

In allen Neben auch des zweiten Tages spielte der Young-Plan die Hauptrolle. Die Deutschnationalen, die uns den Dawes-Plan mit der jährlichen Tributzahlung von 2500 Millionen beizubringen haben, haben das Ende Deutschlands gekommen, weil wir hinfort — mindestens in den ersten zehn Jahren — erheblich weniger abzugeben haben. Sie hätten es angeblich lieber gesehen, wenn es bei den 2500 Millionen jährlich geblieben wäre. Angeblich! In Wirklichkeit sind sie heilfroh ob der Barrieren Konterenz. Sie verkaufen sie schon liebhaft die Erparnisse. Natürlich unter sich, die andern sollen nichts abfragen. Aber der Linksregierung, in der Sozialdemokraten die Führung haben, darf kein Erfolg zugegeben werden. Was sollte dann aus der deutschnationalen Agitation draußen werden?

Neulich geschied und wahrheitsliebend operieren die Kommunisten. Der immer von ihnen als Redner im Reichstag auftritt, er vertritt vor leeren Rängen die Sozialdemokraten. Ein Bunder, daß es überhaupt noch Sozialdemokraten und Sozialisten in Deutschland gibt. Daneben werden Anträge zu Hunderten abgelehnt, um sie abzulehnen zu lassen und dafür die Sozialdemokraten in ihren Verantwortungen die Schuld beimessen zu können.

Auch zum Finanzetat liegen wieder zu Dutzenden Anträge vor, die vom Steueransatz als unmöglich — um nicht zu sagen: als blödsinnig in den Papierkorb geworfen werden sind.

Der kommunistische Redner beschränkt sich darüber in den höchsten Tönen. Daraufhin steigt Genosse Paul Herz auf

die Tribüne und rechnet den weisen Moskowitern vor, welche Wirkungen die Steueranträge der Kommunisten haben würden.

Sie beantragen erstlich die Abschaffung der Lohnsteuer, aller Verbrauchsabgaben und aller indirekten Steuern. Ausfall 5600 Millionen Mark jährlich. Anstatt dessen Erhöhung der direkten Steuern um 4000 Millionen jährlich. Faktischer Minderertrag also 1600 Millionen, für die die Kommunisten keinen Pfennig Ertrag anzugeben wissen.

Weiter: die 4000 Millionen Ertrag aus den direkten Steuern gelten nur für das erste Jahr. Im zweiten gibt's schon eine Milliarde weniger, im dritten wieder eine, im vierten ist noch eine ganze Milliarde vorhanden, die im fünften verschwindet. Dann hat Deutschland keine Einnahmen mehr. Wer dann die Ausgaben von 10 000 Millionen jährlich bezahlen soll — darüber macht ein moschewer Moskowiter sich weiter keine Kopfschmerzen.

So schwaßen die Kommunisten in Deutschland. Und wie handeln sie in Rußland? Herz gibt die Antwort: dort erhöhen sie nach dem letzten amtlichen Ausweis die direkten Steuern um die Hälfte und die indirekten sowie die Verbrauchsabgaben der Massen um mehr als das Doppelte, von 728 auf 1530 Millionen Rubel. Die russischen Kommandeure der deutschen Kommunisten wissen, daß die Staatsausgaben seit dem Kriege nicht mehr allein aus direkten Quellen gespeist werden können; den deutschen Kommu-

## Arbeitswille und Arbeitslosigkeit

### Feststellungen der Arbeitslosenhebung

Die Gegner der Arbeitslosenversicherung lassen nicht locker. Die Vertagung des Sofortprogramms paßt ihnen nicht in den Arden, obwohl sie durch ihre Ablehnung jeder Beitragserhöhung die Vertagung erzwungen haben.

Die demokratische Reichstagsfraktion läßt bereits anfeindigen, daß sie nunmehr Anträge einbringen werde, durch die ohne Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung die erforderlichen Mittel zugeführt würden. Wie diese Anträge aussehen werden, ist im Augenblick noch das Geheimnis der Demokraten. Die Deutsche Volkspartei ist schon ein Stück weiter. Ihre Reichstagsfraktion hat inzwischen einen Antrag zur Reform der Arbeitslosenversicherung eingebracht. Das Kernstück dieses Antrags besteht, wie voranzugehen war, in einem jährlichen Leistungsabbau. Es wird darin gefordert, daß die volle Unterstützung nur der Versicherten erhält, der mindestens 52 Beitragswochen nachweist. Sind weniger als 52 aber mehr als 39 Beitragswochen nachgewiesen, so werden die Unterstützungsätze um 25, und sind weniger als 39 Wochen nachgewiesen, dann werden die Sätze um 50 Prozent gekürzt. Mit dem Leistungsabbau wollen die Gegner der Arbeitslosenversicherung, wie im Verlauf der großen Debatte über die Arbeitslosenfrage klar geworden ist, den Arbeitswillen stärken, der unter dem System der Arbeitslosenversicherung angeblich katastrophal gelitten hat. Der lange Zeit in Arbeit war — das ist der Sinn des vorkommenden Leistungsabbaus — bekommt einen hohen Unterstützungsatz, und wer nur kurze Zeit Beschäftigung hat, einen geringen.

Es trifft sich gut, daß gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Reformvorschlags der Deutschen Volkspartei ein Teil der großen amtlichen Arbeitslosenhebung zur Veröffentlichung gelangt. Die Feststellungen, die hier von amtlicher Stelle gemacht wurden, sind überaus bedenklich; denn sie liefern

nisten ist es aber verboten, diese Kenntnis zu vertreten. Die russischen Kommunistenbürden in einem Jahre den Sozialdemokraten sorgen in demselben Jahre dafür, daß die Verbrauchsabgaben von 73 auf 68 Prozent sinken, die Belastung des Besitzes um diese 10 Prozent steigt. So in Deutschland, wo die Sozialdemokraten ein Wort mitzureden haben; so in Rußland, wo die kommunistischen Diktatoren selbstherrlich befehlen.

Die Kommunisten saßen bei der Herzischen Beweisführung wie verdatterte Lämmer da. Gollin strampelte mit allen vieren, aber Zahlen sind hartnäckige Dinge. Sie lassen sich mit dem Mundwerk nicht wegwispen.

Es hat einmal einen Doktor Eisenbart gegeben. Er kurierte die Deut' nach seiner Art. Die Kommunisten sind bei ihm in die Schule gegangen. Sie doktern am deutschen Volke herum. Und wie beim Eisenbart: die Kur ist richtig, aber der Patient stirbt daran.

Die deutsche Arbeiterklasse würde erliegen, wenn sie sich einmal in die Kur der Kommunisten begeben wollte, die — wie Herz ihnen nachgewiesen hat — noch nicht einmal das Einmaleins beherrschen.

Zu Beginn seiner Dauerstunde am Mittwoch übermies der Reichstag das Sperrgesetz für Rechtsstreitigkeiten über die Abfindung der Standesherrn an den Rechtsauschluß. Als Fürsprecher der „durch Jahrhunderte geheiligten“ Ansprüche der Standesherrn traten der deutschnationale Abgeordnete von Lindeiner-Wildau, der Aufwärtler Lobe und der Wirtschaftsparteiler Dr. Vredt auf. —

das beste Argument gegen die Lüge von der Verstärkung des Arbeitswillens durch die Arbeitslosenversicherung. Es ist nicht wahr, daß systematisch von den Arbeitnehmern nur 26 Wochen gearbeitet wird, um die Anwartschaft zum Bezug der Arbeitslosenversicherung zu erwerben. Die Erhebung liefert einen unanfechtbaren Beweis.

Von den 1 527 992 Hauptunterstützungsempfängern, also bei 74 Prozent der insgesamt von der Erhebung erfaßten 2 064 359 Hauptunterstützungsempfängern, deren Arbeitslosigkeit im ersten Jahre verfolgt werden konnte, haben 77 002 weniger als 26 Wochen gearbeitet, die Anwartschaft im ersten Jahr also nicht erreicht. Zieht man diesen Teil ab, dann verbleiben 1 450 990 Hauptunterstützungsempfänger, die im ersten Jahre von der Arbeitslosenversicherung die Anwartschaft erreicht haben. Für diesen Personenkreis ergibt sich folgende Dauer der versicherungspflichtigen Beschäftigung: 26 Wochen Beschäftigungsdauer 3,1 Prozent der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, über 26 Wochen bis 39 Wochen 34,5 Prozent, über 39 bis 51 Wochen 35,2 Prozent und 52 Wochen 27,2 Prozent. Danach haben also 394 274, d. h. 27,2 Prozent während des ganzen Jahres in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden, weitere 510 170, d. h. 35,2 Prozent länger als drei Viertel des Jahres. Demgegenüber haben genau 26 Wochen gearbeitet 45 801, d. h. 3,1 Prozent, während die restlichen 500 949, d. h. 34,5 Prozent zwischen einem halben und dreiviertel Jahr gearbeitet haben. Diese Zahlen beweisen nicht eine Erschlaffung des Arbeitswillens, sondern eine sehr starke Arbeitswilligkeit.

Die Erhebung bringt in ihren ersten Ergebnissen eine Fülle wichtiger Angaben, die noch im einzelnen gewürdigt werden müssen. So zeigt sie z. B. deutlich die Abwälzung des Betriebsrisikos der Agrarier auf die Arbeitslosenversicherung. Die günstigen Risiken sind von der Beitragszahlung befreit und die schlechten der Arbeitslosenversicherung aufgestellt.

## Wiener Spiele und Feste

Ein Nachwort zu den Wiener Festspielen vom 2. bis 16. Juni.

„Dantons Tod“ unter dem offenen Sternenhimmel eines Jambouillards in Wien. Künsten und Hintergrund der Bühne sind die Vögel, die Gärten, Stadtwerte und Klänge des neuen Wiener Jambouillards. Den Wechsel des Schauplatzes führen die Spieler der Besetzung herbei. Max Reinhardt führt die Regie. Noch einmal besteht der alte Jambouillard mit unübersehbarer Kraft die beispiellosesten Szenen auf der jambernisch-revolutionären Jugend, und wie in entzückenden Tagen fanden wir ganz in jenem und keiner Künstler kann. Hat man nicht sein Jambouillard gesehen, Reinhardt sei es? Seine Regie führte gehörte einer entzückenden Periode an, mit der jungen Generation habe er die Fühlung verloren? Den jungen Menschen möchte man sehen, der an diesem Abend lebt und nur die tolle Romantizität empfindet.

Diese Aufführung war ein Werk aus einem Guß. Genießt Reinhardt verstand auch diesmal die Sprecher und Darsteller zu finden, die allein einem Stück Leben und Seele einzuhauchen vermögen. Der Danton seines Paul Hermann ist nicht von allgütigen Herma und man müßte schon lange suchen, bis man für die Rolle einen ebenbürtigen Darsteller fände. Wäre dieser Schauspieler nicht selbst etwas von jenem Genie mit, das den Gehobten Wärmern ihre ewige Jugend verleiht, so würde sich Reinhardt umsonst den Geist der Revolution zu beschreiben versuchen. Die je in Danton glaubt man keine Todesverachtung, weil seine Liebe zum Leben so sehr in die seine Szenen vor auslösen Todesangst. Er wagt mit seiner Rolle und mit seinem Schicksal bis zur größten Szene vor dem Revolutionstribunal, die er unter der hohen Leitung seines Führers zum jüngsten Gericht über eine Note jüdischer Demagogen und jambouillard Dantonskammer erhebt. Unberührt bleibt der Augenblick, wo sein beständiges Gelächter über die Jambouillards verlogenem Schicksal das Signal für die donnernde Heiterkeit der auf allen Rängen und Galerien des Hauses wühlenden Sanktionen wird. In diesem Gelächter erhebt die Anklage seiner Schergen. Was diese Nachkommen von andern Dantonaufführungen schied, war nur zum geringeren Teil in der eindrucksvollen Umgebung oder in der Stimmung eines Sommerabends begründet. Stärker als alles andere wirkte die künstlerische Kraft, die dieses Stück nicht wie sonst in leere Redebühnen und tumultuarische Massenfiguren entarten ließ. Die Geister der Großen Revolution schienen in Gewandern über die Bühne zu ziehen, der Kampf zweier Lebens- und Weltanschauungen war in jeder einzelnen Szene und Figur wirksam und lebendig.

Man mag gern zugeben, daß auch das Publikum der Wiener Festspiele nach dem Schwung dieser Aufführung nicht verblüffen konnte. Doch will die Frage nicht verkommen: hat Wagner seinen Danton nur den glücklichen Inhabern der 10-Mark-Sitze oder den Wühligen und Belahenen in den staubigen und freudeleeren Vorstädten unserer Großstädte zugehört? Soll das Ver-

mächnis unserer Besten immer wieder zum Privilegium der zahlungsunfähigen Schichten werden?

Sieht man von Reinhardts Festspiel ab, so bleibt das Ergebnis der Wiener Festspiele doch ein wenig dürftig. Der unbeteiligte Zuschauer wird ein leises Gefühl der Enttäuschung kaum unterdrücken können. Staatliche Großveranstaltungen und lautstimmende Feste sind nur dann ein Mittel zum Erfolg, wenn sie durch entsprechende Gegenleistungen wettgemacht werden. Man kann ein Programm, das festliche Aufführungen für die Dauer von zwei Tagen bereithält, nicht mit einer Reinhardt-Jubiläumfeier, einem Festzug und einigen musikalischen Darstellungen zu Ehren der Komponistenfamilie Strauß beschränken. Wenn die Wiener auf ihre Kaiserkomponisten stolz sind, so ist dies ihr unbestreitbares Recht; doch sollte sie dies nicht zu der Meinung verführen, eine Strauß-woche wäre eine Angelegenheit von deutscher oder gar europäischer Bedeutung, wie das Beethoven-Gedenkjahr oder die Schubert-Feste. Dazu kam ein allenthalben flüchtiger Kamel an Direktiven, Leitung und Organisation. Selbst der Festzug der Wiener Gewerke, von dem man sich so viel versprochen, ist nach dem jugendlichen der Wiener Presse, an merkwürdigen Regieversagen, und kam so um seine besten Wirkungen.

Rudolf Labans Idee: einen künstlerisch gehobenen Festzug zu veranstalten, der durch Vereinigung harmonischer Gruppenbilder und Reigenzüge, durch Verbindung von Lautsprecher und Glorifizier etwas Neues darstellen sollte, wurde nur zum geringen Teile verwirklicht. Wohl feierte es nicht an manchen Gruppen in geschmackvollen Kostümen — besonders die Gruppe der Rodipinnen in ihren grünen Räden und gelben Strohhüten mit roten Bändern oder der anmutige Zug der Wiener Wägherinnen in wasschönen Kleidern und einer reizvollen Kindergruppe in weiß und blau — fanden ungekünstelte Zustimmung und beifallstündigen Entzückensausbruch. Doch die Masse des Herzbaumlischen und Mühligen überzog. Die meisten Gruppen begnügten sich damit, ihre Erzeugnisse schlecht und recht zur Schau zu stellen. Scharen in Alltagsgewändern durften sich ungehindert neben mittelalterlichen oder Alt-Wiener-Kostümgruppen bewegen, dem Festwagen folgte das Mietautomobil. Die angehängten Tänze kamen infolge der mangelhaften Regie gar nicht oder nur an ungeeigneten Plätzen zur Aufführung oder wurden durch schnell zusammenströmende Menschenmassen verdeckt. Lange Zwischenpausen dehnten und zerrissen den Zug, auf Einödigkeit folgte Uebermüdung.

Man kann auch nicht verschweigen, daß den Vertretern der Presse reservierte Plätze wohl zugelegt und angewiesen waren, dann aber von bevorzugten Wiener Bürgern und ihrem Familienanhang in aller Seelenruhe besetzt wurden. Auch sonst hat man die auswärtigen Korrespondenten nicht durch übermäßige Fürsorge verwöhnt. Vielleicht lernt man in Wien aus dem Fiasko von 1929, daß auch feste wohl vorbereitet und gut organisiert werden müssen. Man kann nicht ungestraft die lieben Nachbarn und Freunde zu Gast laden und alles übrige dem Zufall, dem bewährten Wiener Geschmack und der Liebenswürdigkeit seiner Bevölkerung überlassen. Julius Eisenbarte.

## Ein Jahrbuch

Das erste „Jahrbuch der Sektion für Dichtkunst“ der preussischen Akademie der Künste erscheint soeben im Verlag S. Fischer, Berlin. Das inhaltreiche Werk gibt uns nicht nur wichtige Einblicke in die Arbeit der Sektion, sondern enthält auch größere Beiträge der bedeutendsten Mitglieder, die in ihrer Gesamtheit eine Art moderne „Poetik“ darstellen.

Wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, enthält das Buch, das mit einem Vorwort von Oskar Loerke eingeleitet wird, zunächst zur Geschichte der Sektion für Dichtkunst aus der Feder von Professor Amerdorffer einen längeren Aufsatz über „Die Akademie der Künste und die Dichter“. Am 15. März v. J. fand eine Festigung in der Akademie statt, zu der Wilhelm von Scholz, Jakob Wassermann, Daubler, Döblin und Alfred Kombrink interessante Ansprachen hielten, die im Wortlaut in dem Jahrbuch wiedergegeben sind. Es folgen außerordentlich interessante Aufsätze zum Thema „Politik und Dichtkunst“ von Hermann Bahr, Daubler, Döblin, Julia, Ricarda Huch, Heinrich Mann, von Wolo und Wassermann, eine Wiederabgabe der Festigung mit den Begrüßungsworten des Präsidenten Max Liebermann, mit der Rede Professor Petersens über „Leistung und seine Zeit“ und mit einer Ansprache von Thomas Mann über Leistung. Ferner finden wir in dem Buch Walter von Molo's Rede bei der Eröffnung der Leistung-Ausstellung in der preussischen Staatsbibliothek in Berlin am 23. Januar v. J. Die Vorträge in der Universität, die von Wolo, Loerke, Döblin, Julia und Daubler im Laufe des Jahres gehalten haben, finden ebenso ihre Wiederabgabe in dem Buch, wie zwei Rundgebungen „Für das Buch“ und „Gegen die Kunst“, mit denen das Werk schließt. —

Harzer Bergtheater. Die Eröffnung findet am 6. Juli, nachmittags 4½ Uhr, mit Shakespeares „Der Sturm“ statt. Das Ensemble, das wieder im wesentlichen aus dem Stamm der Grünen Bühne besteht, ist sorgfältig durch meistens junge Berliner Künstler ergänzt. Die Freunde der Grünen Bühne werden die bekannten Namen: Frank, Gallwitz, Gildemeister, Gasse, Kühlmann, Kisch, Otten, Thieß usw. wieder finden. An neuen Mitgliedern wurden unter andern verpflichtet: Horst Bergner (Wagners-Bühne, Berlin); Hans Eid (Berliner Theater, Berlin); Georg Hilbert (Reinhardt-Bühnen, Berlin); Lotte Neumayer (Deutsches Volkstheater, Wien); Silbe Wolff; (Deutsches Volkstheater, Berlin). —

Unbekannte Handschriften von Smetana sind im Nachhinein des Prälaten Dr. Weigler in Olmütz aufgefunden worden. Es handelt sich um Volkstänze aus der Jugendzeit des böhmischen Komponisten. —

Der lebende Leichnam — zweiter Teil: Wilhelm Schulz eröffnet im neuen „Simplicissimus“ die Anforberungen, die Bayern in Zukunft an „Max Reinhardt“ stellen wird. Arnold geißelt mit blutiger Satire die Lüge der Reichsgerichts; Heines und Schillings hochaktuelle Beiträge gestalten die Nummer besonders lebendig und amüstant! —



Das Hauptergebnis der ersten Feststellungen liegt jedoch, wie mit vollem Nachdruck hervorgehoben werden muß, in der Bestätigung der gemeinen Lage, daß die Arbeitslosenversicherung den Arbeitswillen vernichtet habe. Sie hat ihn nicht vernichtet, und deshalb wäre es eine Schamlosigkeit sondergleichen, den Menschen, die, wie die Erhebung zeigt, sehr gern arbeiten, wenn sie nur Arbeit bekommen und mehr verdienen können, durch Leistungsabbau die an sich schon schmale Prostration für die Hungerperiode der Arbeitslosigkeit um 25 bis 60 Prozent zu kürzen.

### Weiterverlängerung der Krisenfürsorge

Die Geltungsdauer der Krisenfürsorge läuft Ende Juni ab. Sie wird, wie wir erfahren, unter Anpassung an die neue Arbeitsmarktlage verlängert.

Es ist jedoch damit zu rechnen, daß in der Anschlussverordnung die Krisenfürsorge im wesentlichen so weit als möglich in ihrem jetzigen Umfang aufrechterhalten bleibt.

## Ein professorales Wunder

Es ist lohnend, sich noch ein wenig mit Wilhelm Kahl zu beschäftigen. Die Leser der Reichstagsberichte wissen, daß er am Dienstag achtzig Jahre alt geworden und daß er im Reichstag sehr gefeiert wurde. Löbe hielt eine seiner formvollendeten Ansprachen, die von Wärme, Sympathie und Verehrung durchdrängt war. Der Reichstag hatte sich erhoben und blieb noch während der Dankrede Kahls stehen.

Eine solche Fuldigung kommt äußerst selten vor. Sie muß schon ihre tiefen Gründe haben. Der Achtzigjährige hat sie im Laufe eines Jahrzehnts geschaffen:

Als nahezu Siebziger trat Kahl in die Nationalversammlung ein. Die Nationalliberale Partei des Kaiserreichs hatte für ihn kein Mandat übrig gehabt. Wäre die Monarchie geblieben, hätte der Professor Wilhelm Kahl nie den Reichstag als Abgeordneter gesehen. Aber die Kandidatenaufstellung der Volkspartei nach Proklamierung der Republik bot ihre großen Schwierigkeiten. Die Monarchisten hatten Sorge und Angst sich herausstellen zu lassen. Da verfiel man auf Außenseiter. Kahl nahm an, um in Weimar für die Monarchie zu kämpfen.

Das hat er im Verfassungsausschuß der Nationalversammlung redlich getan. Er war weit reaktionärer als der Führer der Deutschnationalen, der königliche Staatsminister und kaiserliche Staatssekretär a. D. v. Delbrück. Dieser hatte die Träger des monarchischen Systems aus der Nähe kennen und messen gelernt: Kahl war mit solchem Willen nicht belastet. Ihm war sein Idol zertrümmert; er suchte es durch viele und lange Reden wieder zu errichten und hat in jenen Monaten die Sozialdemokraten tief verabscheut, die ihn regelmäßig niederstimmten. Wie oft kam es vor, daß der konservative Delbrück sich weit liberaler äußerte als der liberale Kahl. Ja, daß der Konservative körperliche Angst bekam vor der rückschrittlichen Tiefe, die der nationalliberale Professor auftrieb.

Ähnlich war Kahls erstes Auftreten im Plenum. Er begann seine Rede mit den Worten: „Meine Herren!“ Korrektur von den sozialdemokratischen Bänken: „Meine Damen und Herren!“ — „Mein“, ruft er mit Stentorsstimme zurück, „meine Herren! Und dabei bleibt's. Denn ich halte es mit dem Sage der Wandfeste —“ Es folgt ein lateinisches Zitat, wonach derjenige, der den Mann anspricht, auch die Frau einschließt. Die Frau steckt im Manne; eine selbständige Existenz führt sie nicht und kommt ihr nicht zu.

Nicht nur als eifriger Monarchist, sondern auch als eifernder Gegner des Frauenstimmrechts und der weiblichen Gleichberechtigung hat Wilhelm Kahl seine parlamentarische Laufbahn begonnen. Nach einem Jahrzehnt wird er von den Republikanern und von den Frauen hoch geehrt.

Weder die Republikaner noch die Frauen haben sich in ihren Anschauungen geändert. Folglich muß Wilhelm Kahl inzwischen ein anderer geworden sein.

Das ist er in der Tat. Er hat sich in den Fundamenten gewandelt. Er ist aus einem Anhänger ein Gegner der Todesstrafe geworden, aus einem Gegner ein Anhänger der Ehecheidung, aus einem Monarchisten — wir wollen nicht sagen schon ein Vollblut-Republikaner, aber ein Politiker, der die Republik innerlich bejaht und ihre Vorzüge offen anerkennt. Darüber hinaus ist er in vielen andern Punkten modern geworden, hat sich soziale Empfindungen und Wertungen angeeignet und Kopf und Sinn neuen Problemen erschlossen. Es ist mehrfach vorgekommen, daß er sich von seiner Fraktion getrennt hat, wenn diese ihm zu rückschrittlich oder stationär erschien.

Diese gewaltige innere Umstellung hat er im achten Jahrzehnt vollzogen. In einem Alter, in dem diejenigen, die es erleben, von ihrer Jugend träumen und der Gegenwart kein Interesse mehr abgewinnen können. Die Umstellung ist erfolgt aus lauten Motiven nach schweren innern Kämpfen mit einer Elastizität, um die ihn die Jugend beneiden kann.

Gründe genug für die hohe Achtung, die ihm jetzt entgegengetragen wird. Sie gilt auch dem ungeheuren juristischen Wissen, das in dem mächtigen Schädel aufgesammelt ist und das zu jeder Minute gebrauchsfertig vorliegt. Kahl ist das wandelnde juristische Kompendium. Selbst Juristen werden von ihm Angst gepackt, wenn er auspackt. Er ist ein juristisches Phänomen.

Zudem ist er ein Professor. Diese Herrschaften waren nie beliebt und sie sind heute verhaßt. Die Republikaner und Demokraten wissen warum. Kahl hebt sich aus seiner Kunst heraus als leuchtende Ausnahme. Er hat heute mit einem Nachdruck mehr Berührungspunkte als mit den vielen Kollegen, mit denen er noch vor einem Jahrzehnt ein Herz und ein Hirn war.

Aber dann und wann juckt ihn der Professor der einstigen „Fliegenden Blätter“. Ein kleiner Beweis aus den jüngsten Tagen. Es war am Donnerstag der vorigen Woche. Löbe hielt seine Rede zum Justiztag. Kahl sitzt auf der vordersten Bank der Volkspartei und hört

aufmerksam zu. Dann erhebt er sich und verläßt über die Regierungsbühne hinweg den Saal. Nach einigen Minuten kehrt er durch dieselbe Tür zurück, eine mächtige Zigarre im Munde, die ihre aromatischen Wolken in die Luft sendet. Rauchend steigt er die Stufen hinunter, rauchend setzt er sich auf den Platz und rauchend hört er zu. Es geht ein leises Schmunzeln durch den Raum. Kahls Nebenmann beugt sich zu ihm und raunt ihm einige Worte zu. Ein jähes Erschrecken, die Hand reißt die Zigarre aus dem Munde und verbirgt sie unter dem Kolt. Dann erhebt sich der Ertapte, verbirgt den verräterischen Stengel so gut es gehen will und verläßt den Saal auf der rechten Seite. Nach einer Minute ist er wieder da ohne Zigarre und der Reichstag schmunzelt abermals leise und vergnügt.

In diesen Augenblicken war Wilhelm Kahl ein echter deutscher Professor der alten Schule. Sonst aber ist er ein moderner und humaner Mensch geworden. Also ein professorales Wunder, dem auch wir von Herzen weitere Wirksamkeit und weitere Entwicklung wünschen.

## Zwei Souveräne.



„Nachdem wir als unbefrähnte Souveräne unserer Parteien anerkannt sind, werden wir der Republik mal zeigen, was 'ne Harte ist!“

## Flucht aus dem Sumpf

Der Betriebsratsvorsitzende der Großen Leipziger Straßenbahn und Mitglied des Leipziger Stadtverordneten-Kollegiums Kästner hat am Mittwoch seinen Austritt aus der Kommunistischen Partei erklärt und ist der Sozialdemokratischen Partei beigetreten. In einem Schreiben erklärt er unter anderem:

Der 12. Parteitag der KPD. hat zu Gewerkschaftsfragen Beschlüsse gefaßt, die antigewerkschaftliche und arbeiterfeindliche Folgen nach sich ziehen müssen. Anstatt die Einheitsfront der Arbeiter mit allen Mitteln zu fördern, insbesondere die Unorganisierten der Gewerkschaft zuzuführen, stößt man die Unorganisierten in ihrem Verhalten des Weisheitens.

Kästner zog die Konsequenzen aus diesem arbeiterfeindlichen Verhalten der Moskauer, kehrte zur Sozialdemokratie zurück, wie schon Hunderte kommunistischer Funktionäre vor ihm, und ließ die Ständer mit ihren Unorganisierten unter sich.

## Hindenburg soll zurücktreten

Die Rechtsradikalen sind mit Hindenburg nicht zufrieden. Der Kapitänleutnant v. Müde hat in einem offenen Briefe dem Reichspräsidenten geschrieben:

Im Interesse des deutschen Volkes möchte ich daher an Sie, Herr Reichspräsident, die Bitte richten, in Ueberlegungen einzutreten, ob es nicht zweckmäßig wäre, daß Sie von Ihrem Posten zurücktreten und Männern Platz machen, die in der Lage sind, die Geschichte zu meistern.

Es bleibt nur noch die Frage, wer der neue Retter ist, der es besser versteht als Hindenburg? Wir sind schon lange begierig zu erfahren, wer bei der nächsten Präsidentenwahl der große Kandidat des Rechtsradikalismus sein wird. Herr Müde muß ihn doch kennen. Wie könnte er sonst Hindenburg zum Rücktritt auffordern!

## Aufstand gegen Kemal Pascha

In Türkisch-Kurdistan und im nördlichen Persien sind seit einiger Zeit fortgesetzt Aufstände zu verzeichnen, die nach Informationen von gut unterrichteter Seite in einem innern Zusammenhang stehen. Welche Aufstände richteten sich gegen die reformfreundlichen Regierungen und werden von den Anhängern des alten Systems vom Auslande her materiell unterstützt und dirigiert. Ihr eigentlicher Zweck besteht jedoch darin, sowohl Mustafa Kemal Pascha wie Riza Khan Behlebi durch innere Schwierigkeiten von einer selbständigen Außenpolitik abzuhalten. Sowohl Persien wie die Türkei bemühen sich trotz des Zusammenbruchs von Amanullah immer noch um die Schaffung eines Blocks selbständiger asiatischer Staaten mit aktiver Unterstützung der europäischen Gegner von Englands asiatischer Politik. Die Häden des kurdischen Aufstandes laufen nach Rizza, dem Sitz des ehemaligen Sultans und dem Ausgangspunkt aller gegenrevolutionären Bewegungen in der Türkei. Die türkische Revolte hat an Umfang derjenigen von 1906 nicht nach. Damals benötigte die türkische Regierung zur Unterdrückung ein Aufgebot von drei Armeen.

Die Mader der jetzigen Bewegung bilden mehrere tausend Kurden, die sich vor dem Terror der türkischen Militärherrschaft in die Berge geflüchtet haben und die während des Winters durch sultanstreus Offiziere systematisch für eine neue Revolte vorbereitet worden sind. Sie erhalten durch ihre Anfangserfolge neuen Zulauf von Stämmen, die sich bisher neutral verhalten haben. Das Vorgehen der Rebellen zeigt, daß sie nach einem einheitlichen, von höheren militärischen und politischen Gesichtspunkten beeinflussten Plane dirigiert werden, dessen Ziel der Sturz der kemalistischen Herrschaft in der ganzen Türkei ist.

Zwei Kolonnen von Aufständischen sind aus den Bergen her in nordöstlicher und südwestlicher Richtung vorgebrochen, um sich zu einem entscheidenden Schlage gegen die türkischen Kräfte zusammenzuschließen. Bei den Versuchen, ihre Vereinigung zu verhindern, ist es zu Kämpfen mit wechselndem Erfolg gekommen, bei denen türkische Verbände in der Gegend von Waras schwere Verluste erlitten haben. Nach Gerüchten aus dem türkischen Grenzgebiet befindet sich die aus dem Weltkrieg her bekannte Stadt Wan, der strategische Schlüssel von Kurdistan-Armenien in den Händen der Rebellen.

Die türkische Regierung ist durch den Ausbruch des kurdischen Aufstandes vor eine Aufgabe gestellt, die um so schwerer lösbar ist, als sich die Türkei mitten in einer schweren wirtschaftlichen Krise befindet. Sie wird auch diesmal alle ihre Kräfte aufbieten müssen, um der gut vorbereiteten und gut geleiteten Bewegung Herr zu werden.

Paris, 20. Juni. Der türkische Botschafter in Paris hat gestern Abend am Quai d'Orsay vorgesprochen, um die Verhandlungen über den Abschluß eines Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages zwischen Frankreich und der Türkei zu beginnen. Gleichzeitig werden in Angora die Verhandlungen über die Grenzfestsetzung zwischen Syrien und die Türkei endgültig fortgesetzt werden.

## Der Prager Faschisten-General

Am Mittwoch wurde der ehemalige General und frühere Generalstabschef der tschechoslowakischen Armee Gajda, der Führer der tschechischen Faschisten, wegen Vorschubleistung zu einem Verbrechen zu zwei Monaten Kerker verurteilt.

Vor 2 Jahren etwa wurde Gajda begnadigt und pensioniert. Bald darauf brachten die Faschisten, an deren Spitze Gajda damals bereits stand, in Erfahrung, daß ein Ministerialrat die Prozesse privaten aufbewahrt. Im Sommer 1927 drang deshalb ein Trupp von jungen Faschisten in die Wohnung dieses Ministerialrats ein, bedrohte ihn mit dem Revolver und durchsuchte seinen Schreibtisch nach den Akten. Die eigentlichen Täter dieses Ueberfalls sind inzwischen abgeurteilt worden, während Gajda damals von der Anklage der Anstiftung wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde. Kürzlich wurde jedoch auf Grund neuer Tatsachen ein neues Verfahren gegen Gajda eingeleitet, das jetzt abgeschlossen worden ist. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß Gajda zweiten der Täter nachträglich Geld gab, um ihnen zur Flucht zu verhelfen.

## Internationaler Agrarkongress

In den letzten beiden Monaten tagte in Bukarest der Internationale landwirtschaftliche Agrarkongress, der auch von deutscher Seite unter Führung des Deutschen Landwirtschaftsrats stark besucht war.

Zur Erörterung standen u. a. betriebswirtschaftliche Fragen. Hier gelang es den Deutschen, gestützt auf die vom Landwirtschaftsminister in der letzten Zeit geleistete Arbeit, ihre Thesen durchzusetzen. So wurde die deutsche Ansicht anerkannt, dezentralisierte Preisberichtsstellen nach Muster der deutschen Preisberichtsstellen beim Landwirtschaftsrat, einzurichten. Die Vertreter anderer Staaten wollten die Marktbeobachtung bei dem Internationalen Agrarinstitut in Rom konzentrieren.

Von Bedeutung blühten die in Bukarest gepflogenen Verhandlungen sein, die sich mit der internationalen Zuckerkrise beschäftigten. Es gelang, eine gemeinsame Front der europäischen Länder gegen den japanischen Zucker aufzubauen zu bringen. Der nächste Kongress findet im Jahre 1931 in Prag statt.

## Notizen

Landtagsbeginn am 25. Juni. Der Preussische Landtag ist nunmehr endgültig zu seiner nächsten Plenarsitzung für Dienstag den 25. Juni, nachmittags 1 Uhr, berufen. Die umfangreiche Tagesordnung enthält nur kleinere Vorlagen, unter anderem das Polizeikostengesetz, die Vorlage wegen der Umbildung der Gestaltner Hafengesellschaften und die Novelle zum Volksschullehrer-Befolgungsgesetz.

Konferenzverhandlungen am 28. Juni im Staatsrat. Der Verfassungsausschuß des preussischen Staatsrates beschloß am Mittwoch die Konradratsvorlage am 28. Juni im Plenum des Staatsrates beraten zu lassen. Die Beratung erfolgte auf Wunsch der Fraktion der Arbeitsgemeinschaft, die darauf hinwies, daß sie die Stellungnahme der evangelischen Kirchen abwarten möchte.

Gaushilfen-Gesetzentwurf. Ein neuer Entwurf des Gaushilfengesetzes ist vom Reichsarbeitsministerium fertiggestellt worden. Es handelt sich um eine Ueberarbeitung des bereits vor Jahresfrist veröffentlichten Referentenentwurfs zum Gaushilfengesetz. Der neue Entwurf bringt gegenüber dem Referentenentwurf eine schärfere Trennung des Vertragsrechtes vom Schutzbrecht; er beschränkt die behördliche Aufsicht und die Strafdrohungen auf wenige, bestimmt umgrenzte Tatbestände und verleiht den zwingenden Vertragsvorschriften eine Normenwirkung, wie sie den Tarifvertragsbestimmungen eigen ist.

Wiener Besuch in Berlin. Der Wiener Oberbürgermeister Seib, der zurzeit mit mehreren Stadträten zu einem Besuch in der Reichshauptstadt weilt, war am Mittwoch gemeinsam mit dem Berliner Magistrat Gaß mit Reichspräsidenten Löbe. In seiner Begrüßungsansprache betonte Löbe die enge Zusammengehörigkeit zwischen Berlin und Wien trotz aller Verbote der Freizugsverträge. Oberbürgermeister Seib (Wien) sprach seine Bewunderung über die Entwicklung der Stadt Berlin aus und betonte unter großem Beifall, daß keine Macht der Welt die Deutschen voneinander trennen könne.

Faschisten in Holland. Die Amsterdamer Polizei verhaftete am Mittwoch sechs Personen, die in der vergangenen Woche das Verlagsgelände der sozialistischen Tageszeitung „De Volk“ mit Bomben besudelt hatten. Die Verhafteten gehören der niederländischen faschistischen Vereinigung „Der Velsen“ an; zwei sind erwerbslos.



# Artikel zur Reise jetzt niedrig im Preise!

Bei riesiger Auswahl  
so billig, daß Sie  
sich fragen werden:  
Wie ist das  
möglich?  
Kommen Sie und  
überzeugen Sie  
sich! Wir bieten  
Ihnen ungeheure  
Vorteile!

## Kleider Mäntel Blusen

Wanderkleid Indanthren, hübsch verarbeitet, bis Größe 50 . . . Mk.	2.50
Vollvolle-Kleid jugendlich, mit hübscher Bordüre . . . . . Mk.	4.90
Vollvolle-Kleid la. Ware, langer Arm, bis Größe 46 . . . . . Mk.	5.90
Backfischkleid aus reinwollenem Musselin, hübsche moderne Muster, mit reizender Kragengarnitur . . . . . Mk.	7.90
Waschmusselin-Kleid in Frauengröße, hübsche ruhige Muster, ein besonders billiges Angebot . . . . . Mk.	9.75
Voile-Kleid hell- und dunkelgemustert, halblanger Arm, bis Größe 52 vorrätig . . . . . Mk.	12.75
Trikot-Kleid neuartiges Gewebe, reizend verarbeitet . . . . . Mk.	12.75
Wollmusselin-Kleid auch in großen Weiten vorrätig, viele verschiedene Muster, hell- und mittelfarbig, hübsch verarbeitet. Mk.	19.75
Toile-Kleid reine Seide, langer Arm, flotte Sportform . . . . . Mk.	19.50

**Kinder-Waschkleidung**  
hübsche Kinder-Voile-Kleider, Indanthren-Kleider, Kieler-Blusen,  
-Anzüge, -Höschen, bayerische Knaben-Anzüge, Kinder-Strickkleidung  
zu besonders billigen Preisen!

**Plisse- und Faltenröcke**  
für Damen in blau, weiß und mode  
zu besonders günstigen Preisen!

Sportmantel jugendliche Form, hübsche Verarbeitung . . . . . Mk.	8.90
Gummimantel hübsche Muster, Regen-Schnitt Größe 48 Mk. 15.75, Größe 46 Mk.	14.75
Sportmantel englische Art, ganz auf Futter, jugendliche Größe Mk.	16.90
Trenchcoat-Mantel in Originalfarbe, gute Verarbeitung . . . . . Mk.	15.80
Seldenmantel gute Kunstseide, bis Größe 50 . . . . . Mk.	24.50
Damen-Pullover weiß und in schönen Farben . . . . . Mk.	3.50
Damen-Sportpullover reine Wolle, weiß, ärmellos, gute Qualität . . . . . Mk.	9.50
Strickkleider ärmellos, mit Kunstseide durchwirkt, bis Gr. 48 . . . . . Mk.	6.95
Strickkleider reine Wolle mit Kunstseide, Pullover in modernen Streifen . . . . . Mk.	17.80

**Anzüge  
und  
Mäntel**  
1. Abonnement getragen,  
nur beste Qualität,  
in allen Größen.  
**J. Büscher**  
Breiter Weg 189/190, I.



(Mischfutter) garantiert Ihnen mühelose und verlustlose

### Kükenaufzucht.

Den höchsten Eierertrag erzielen Sie, auch wenn die Hühner ganz ohne freien Auslauf gehalten werden, mit

### Nagut-Geflügelfutter.

Herr Chemiker W. Kiesel, 2. Vorsitzender des Geflügelzuchtvereins zu Staßfurt, schreibt uns im Vorjahre: „Nachdem ich in diesem Jahre die Aufzucht meiner Küken beendet und verschiedene Futtermittel, welche besonders geeignet sein sollten, für eine schnelle erfolgreiche Aufzucht angewandt habe, kann ich Ihnen die erfreuliche Mitteilung unaufgefordert machen, daß für Nagut-Aufzuchtfutter für meine Versuche am besten abgeschlossen hat. 110 Küken habe ich mit Ihrem Futter großgezogen. Festgestellt habe ich, daß bei den Tieren das Wachstum schneller zunimmt usw.“

Verkauf an Wiederverkäufer nur durch die Alleinvertr. für den Regierungsbezirk Magdeburg und Freistaat Braunschweig

**Hennenberg & Co. Nachf., Magdeburg**  
Telephon 337, 391, 397

Für Verbraucher erhältlich bei  
Hennenberg & Co. Nachfolger, Kölner Straße 19,  
Olvenstedter Str. 54, Breiter Weg 220, Gustav-  
Adolf-Str. 40, Annastr. 1, Johannisberg 16, Halber-  
städter Str. 34a, Alt-Westerhüsen 21, Schönebecker  
Str. 94, Hohepfortestr. 59, Stechhan Nachf.,  
Inh. Fr. Wilhelm Alter Markt 16, Magdeburg-S.;  
Fr. Rüdiger Heeskelestraße 6, Groß-Otters-  
leben; Paul Fender, B. Kelch, Emil Mols,  
Altenweddingen; E. Kästen, Barleben;  
Ewald Badewitz, Drußberge; Heinrich Herbst,  
Hundsburg; August Ahrens, Königsborn;  
H. Neumann, Langenweddingen; Otto Dolke,  
Klein-Mühlhagen; Hans Baer, Parchau;  
Karl Schwieger, Klein-Rodensleben; Ernst  
Buchschatz, Bad Salzungen; Hermann Borch,  
Folgeleber Straße 19, Schönebeck a. d. Elb.,  
Hennenberg & Co. Nachfolger, Salzer Straße 3a,  
Wefensleben; Wilhelm Müller, Fr. Schlicht,  
Ferner bestimmt erhältlich in allen durch Email-  
Plakate kenntlichen Geschäften.

### Möbel

Wir haben laufend  
ca. 200 Zimmer-  
einrichtungen  
in guten Qualitäten  
zu den niedrig-  
sten Preisen  
anzubieten u. bitten  
um rege Besichtigung  
Lieferung m. eigenem  
Auto überall hin

**Bauch, Mook & Co.**  
Magdeburg  
Alter Markt  
am Rathaus

**Kauf Pfandscheine**  
(amtlicher Reihenzins)  
Max Eckstein, Königsplatz 5,  
Gle 33blichhoffstraße.

**Vergessen Sie nicht  
die  
Urania**  
kulturpolitische  
Monatshefte  
über  
Natur und  
Gesellschaft  
zu beziehen  
Bezugspreis  
vierteljährlich  
1.60 Mark  
Buchhandlung  
Volksstimme  
Magdeburg.

### Ankauf

Kaufe  
alte u. junge  
Weibchen,  
auch Hähne  
Elmer,  
Reifungsstraße Nr. 36.  
Kaufe Ran-  
schone und  
Weibchen,  
junge u. alte  
**Meyer**  
Marktstr. 10a  
8-5 Uhr nachm.  
Donnerstags geschlossen.

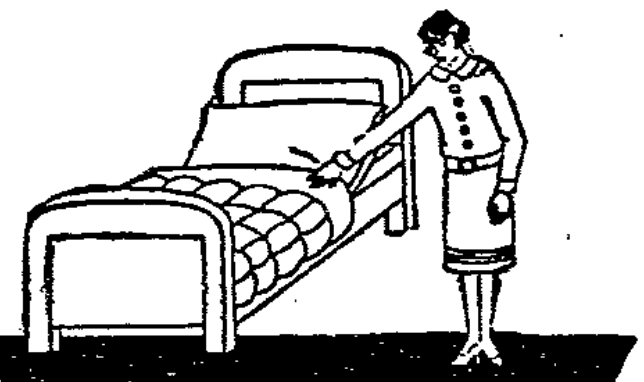
### Sie sparen viel Geld! Wenn Sie bei mir kaufen!

Mein Angebot in Sommer-Kleidung  
ist sensationell billig.

Sommerjaden . . . . .	6.50	5.-	4.-	3.50	1.95
Väterjaden . . . . .	13.50	11.-	9.-	6.50	4.95
Wachjaden . . . . .	4.95	3.50	2.95		
Knaben-Sommerjaden, sehr billig . . . . .	0.95				
Knaben-Wachjaden, sehr billig . . . . .	0.95				
Knaben-Wachanzüge 6.75 5.50 4.50 3.50 2.95					
Knaben-Sporthemden, sehr billig . . . . .	0.95				
Wachjaden, farbig u. andre Farben v. 3.95 an					
Ertillafuge mod. Stoff- und Kammgarn- Anzüge . . . . .	65.-	55.-	45.-	38.-	27.-
Sommermäntel, m. Rundgürt 47.50 42.- 33.-					
Gummimäntel . . . . .	20.-	18.-	12.-	9.50	
Arbeits- u. Wegjaden 8.50 7.50 6.- 5.- 3.90 2.95					
Brechholz, Stoff u. Felle 9.50 6.95 6.50 3.75					

Ferner besonders große Auswahl in  
Berkleidung, Arbeitshemden usw.  
zu ganz besonders billigen Preisen nur bei

**Moritz Preßler jun.**  
Magdeburg, Buttergasse 6/7.  
Staßfurt, Holzmarkt 5.



Ein gutes Bett --  
hat seinen Sinn:  
Ein halbes Leben  
liegt man  
drin.

### Metallbettstellen

mit Patentmatratze . . . . .	Mk. 26.-	31.-	29.-	34.-	31.50	14.-
14.50						
Holzbettstellen . . . . .	Mk. 28.-	25.-	22.-	24.50		
Kinderbettstellen aus Eisen Mk. 23.- 24.- 21.- 17.50 14.50						
aus Holz . . . . .	Mk. 40.-	38.-	34.-	36.-	19.50	
Aufgematratzen dreiteilig, mit Kell Mk. 42.- 38.- 32.- 28.- 22.- 18.- 16.-						
einfache . . . . .	Mk. 22.-	19.-	15.-	12.50		
Stahl- und Patentmatratzen jedes Maß lieferbar Mk. 29.- 25.- 20.- 17.- 15.- 11.50						
<b>Fertige Federbetten</b> in guter und reichlicher Füllung.						
Oberbett Mk. 58.- 42.- 38.- 33.- 28.- 18.- 17.-						
Unterbett Mk. 48.- 38.- 32.50 28.- 22.50 18.- 15.-						
2 Klassen Mk. 44.- 32.- 29.- 22.- 16.- 9.- 8.-						
Bettfedern pro Pfund . . . . .	Mk. 3.25	2.50	1.50	1.25	0.90	
Halbdauern pro Pfund Mk. 9.- 7.50 7.- 5.75 4.75 4.50 3.75						
Dauern pro Pfund . . . . .	Mk. 18.-	16.50	14.25	12.50	8.-	
Inlette und Drelle, nur ausprobirt, farbechte und federdicke Ware in allen Farben und Preislagen.						
Stoppdecken . . . . .	Mk. 27.-	31.-	18.50	18.-	14.50	11.50
Unterdecken . . . . .	Mk. 98.-	75.-	65.-	60.-	52.-	42.50
Chaiselongues . . . . .	Mk. 70.-	65.-	55.-	48.-	40.-	38.-
Bettstehelongs . . . . .	Mk. 155.-	130.-	115.-	95.-		
Schlafzimmer-Schränke, Waschtische, Nachtschränke in allen Preislagen.						

Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung  
**Beste Bettfedern-Reinigung**  
übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungs-  
fähigkeit u. dabei schonendster Behandlung. Jederzeit in Betrieb.  
Abholen und Zubringen kostenfrei!  
Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto.

**Bettenhaus**  
**Bruno Paris**  
Breiter Weg Nr. 4, Hauptpost gegenüber



# Siegfried Lohm

WEBEREIWAREN \* BREITE WEG 57/60

**Cartagonesellschaft Haftung F. R. A. H. H.**  
Magdeburg  
Im Breiten Weg 2. Juli 1929 findet um  
8 Uhr im Saal des Saalbau, Leipziger Straße, eine  
allgemeinverpflichtete Generalversammlung  
statt.  
Tagesordnung:  
1. Bericht über den eingegangenen Antrag  
betreffend Statutenänderung § 14)  
2. Beschluß über als Ausweis vorzulegen  
3. Beschluß über ein  
Der Aufsichtsrat.  
D. Behn, Vorsitzender.

**Bekanntmachung.**  
Der Gutwirth des Rammerei-Gandhallungs-  
planes der Stadtgemeinde Bad Salzungen für  
das Rechnungsjahr 1929 liegt gemäß § 86 der  
Städteordnung in der Zeit vom 20. bis 27. Juni  
in unserm Rechnungsbüro (im Gebäude der  
Häufigen Sparkasse), Heilbrunnstraße Nr. 2,  
während der Dienststunden zur Einsicht  
öffentlich aus.  
Bad Salzungen, den 19. Juni 1929.  
Der Magistrat.

**Freibank, Steinstraße 32**  
Freitag den 21. und Sonnabend den  
22. Juni, von 14 Uhr an: Verkauf von rohem  
Schweine- und Rindfleisch, Schweinefleisch Pfd.  
60 Pfg., Rindfleisch Pfd. 60 Pfg.  
Schönebeck, den 20. Juni 1929.  
Der Magistrat.

**Deutsche  
Spiel-Karten**  
Gute Druckart  
um Brett von  
1.20 Mark  
Buchhandlung  
Volksstimme



Ein Stierkampf in Madrid

Madrid, Mitte Juni 1929.

Ein gedämpfter Trompetenstoß. 14 000 Menschen beginnen schreien zu werden und durcheinanderschreien. Einige holen ihre Pfeifen aus der Tasche. Der erste Stier tritt in die Arena. Er blüht er um sich. Schon stürzen von der andern Seite vier Stierkämpfer mit großen roten Tüchern auf ihn zu. Moruno kommt von den andalusischen Feldern. Er macht einen klugen Eindruck. Dieses rote Tuch bringt ihn auf. Vorwärts stürzt er darauf zu. Juan Lopez, der Stierkämpfer, der sich den Beinamen „Der Tiger“ erworben hat, weicht flint aus. Manchmal kann er sich nur durch einen schnellen Sprung über die etwa 1,50 Meter hohe Arena-Barriere retten. Dann greifen auch die andern Stierkämpfer mutig ein. Immer erneut wird der Stier mit roten Tüchern begrüßt. Je wilder er aufbeht, je härter der Stierkämpfer in Gefahr kommt, aufgepiekt zu werden, desto begeisterter lärmt die Menge. Rufen und Pfeifen ertönt, wenn die Nerven nicht genügend gepeitscht werden.

Ein zweiter Trompetenstoß. Eine Arenatür öffnet sich, und zwei Matadore, hoch zu Ross, auch sie in ganz bunter Tracht, kommen hinzu. Mächtig hebt sich die Farbenpracht der alten Kostüme der Stierkämpfer von den meist dunkeln Kleidern des Publikums ab. Langsam nähert sich ein Matador dem Stiere. Sein Pferd scheut. Es hat völlig verbundene Augen, aber es muß die Todesgefahr mitern. Es wird bleich und schwitzt. Denn die ganze Arena riecht nach Blut. Sein Sand ist ewig rotbefleckt. Matador und Stier nähern sich. Angstvollkommen galoppiert der Stier auf das Pferd zu und verwundet es mit seinen Hörnern bis es blutig zusammenbricht. Der Reiter stürzt ab und kommt mit einer leichten Verwundung davon. Dem Pferd wird der Gnadenstoß verweigert. Der Stier aber hat bei diesem Kampf einen leichten Stoß in den vordern Teil des Rückens von der Länge des Matadors erhalten. Sein Blut beginnt langsam zu rinnen. Ein zweiter Matador verweist ihm auf ähnliche Weise einen zweiten Stoß. Ein Querholz an der Länge sorgt dafür, daß dieser nicht zu tief gehen kann.

Das dritte Trompetensignal läßt den Stierkämpfer auftreten, der mit zwei kurzen, spitzen, grünen Stangen in die Arena tritt. In jeder Hand hält er eine. In 15 Meter Entfernung vom Stier stellt er sich auf. Das Tier wird aufmerksam. Während es von den ersten vier Stierkämpfern weiter mit roten Tüchern gereizt wird, läuft der Stierkämpfer schnell auf es zu. Wird es ihm gelingen, gleich im ersten Anlauf die zwei Stangen neben die zwei ersten Wunden zu pflanzen? Er rast vorbei. Die Hörner drohen zu stark. Ein zweiter, mächtiger Anlauf, und zwei Stangen ragen aus dem Nacken des Stieres, der wild um sich schlägt. Innerlich laut vor Wut heulend, sucht er voller Verzweiflung mit den Beinen Sand zu scharren in der Hoffnung, dieser könne auf seinen Rücken fliegen und wenigstens die brennenden Stangen aus dem Körper wieder entfernen. Aber schon kommt der Stierkämpfer erneut mit zwei neuen Stangen. Und abermals mit zwei. Nach zehn Minuten Arenalauf hat der Stier acht blutige, qualvolle Wunden. Aber noch ist er auf. Noch macht er erbitterte Sprünge. Noch wird er mit roten Tüchern von den vier Stierkämpfern weiter gereizt. Man stelle sich vor, man habe von seinem Feind zwei Stiche erhalten und sechs Messer stecken im Körper, um das Blut zu vergießen. Und doch wird man weiter gereizt, immer stärker, immer wilder, immer fanatischer.

Jetzt tritt beim vierten Signal der Matador in hellgelbem Reiterkostüm ein. In der Hand hat er ein großes, knallrotes Tuch und einen Degen. 14 000 Augen schauen auf ihn. Mit einer freundlichen Handbewegung winket er den Stier seiner jungen Braut in der Loge. Alle klatschen. Jetzt beginnt der Endkampf. Der Matador tritt ganz nahe an den Stier heran. Er bringt das blutende, aber immer noch mächtig umherstreichende Tier in den höchsten Zorn. Einmal stolperte Antonio Rosado beim furchtbaren Angriff des Stieres über sein Tuch. Der Stier läuft zu und verwundet den Menschen, so daß er schleunigst fortgetragen werden muß. Ein anderer Matador erlegt ihn, aber schon nach wenigen Sekunden hinkt Antonio, indem er die Hand an seine blutende Oberschenkelwunde hält, wieder zurück. Er hat begonnen, er möchte auch durchhalten. Der andre Matador bedrängt den Kampfraum wieder. Waagrecht hält Antonio den Degen. Er zielt gerade auf den Stier zu. Drei Meter vorwärts — und Antonio hat den Stier mitten ins Herz getroffen. Blutüberströmend bricht Moruno tot zusammen. Lauter Gejohle und Freudengebrüll des wahrhaftig erregten Publikums. Der Matador verbeugt sich zum Danke. Drei Pferde transportieren den Stier ab. Dabei schleift er über den Arenasand und hinterläßt neue Blutspuren. Manche werfen noch voller Begeisterung ihre Hüte in die Arena auf den abziehenden Matador. Er ist der Held des Tages. Nach draußen im Auto, nach dem sechsten

und letzten heutigen Stierkampf, bei dem wieder andre Matadore auftraten, wird er umharmert und gefeiert. Mancher Matador ist Millionär geworden, obwohl nur jeden Sonntag Stierkampf ist. 800 000 Pesetas (200 000 Mark) können ihm 200 tote Stiere innerhalb von 6 Monaten einbringen. Madrid und Barcelona sind die Hauptplätze für den Stierkampf. Spanien zählt im ganzen ungefähr 200 Arenen, Portugal, wo der Kampf bedeutend weniger blutig zugeht, ungefähr 10. Das bedeutet, jeden Sommer etwa 20 000 tote Stiere und etwa 8000 geopferte Pferde. Kurt Beng.

50 Jahre Phonograph



Das Bild zeigt den greisen Erfinder Edison mit der ersten Sprechmaschine. Der Phonograph, der Vorläufer des Gramophons, hat vor 50 Jahren für die Öffentlichkeit das Licht der Welt erblickt. Damals führte Thomas Alva Edison der Redaktion einer New Yorker Zeitung den ersten Phonographen vor, an dem er bereits 2 Jahre gearbeitet hatte. Der Erfolg war, daß man Edison zunächst für einen Vaudredner hielt.

Das Geheimnis des Mordah

Wieien Europäern, die den Orient besuchen, erscheint der Mordah, der Schleier der Inderin und Ägypterin, der Perserin und Afghanin, als ein interessantes Schmuckstück oder als charakteristisches Merkmal, das nun einmal zur orientalischen Frau gehört, wie etwa Hut und Handschuhe zur Europäerin. Nur den wenigsten tut sich ein Blick in jene Welt auf, die sich hinter dem von romantischen Vorstellungen verbrämten, in geheimnisvoller Schönheit erscheinenden Neuzern verbirgt. Nur einige wenige erfahren gelegentlich von der Rolle, die die orientalische Frau zum überwiegenden Teile noch heute in diesen Ländern spielt, von der furchtbaren Rückständigkeit, dem Aberglauben und der Unbildung, die in heute noch Millionen von Frauen gehalten werden. Zwar glühen gewaltige revolutionäre Bewegungen unter der Oberfläche, deren Ausmaße nicht abzusehen sind, wenn sie erst einmal die Massen ergriffen haben. Auch der Einfluß der europäischen Frauenbewegung ist unübersehbar. Aber zu tief sind altüberbrachte Glaubensvorstellungen eingewurzelt: zu fest haften eine durch Jahrtausende unüberwindlich gemordene Tradition in den Seelen der Frauen, als daß es gelingen könnte, im Laufe weniger Jahrzehnte die Befreiung der Unterdrückten durchzuführen.

Auch hier sehen wir die tragische Erscheinung, daß das Befreiungswerk, das aufgeklärte, freisinnige Orientalinnen durchführen wollen, am Widerstand ihrer eignen armen, unwissenden Geschlechtsgenossinnen scheitern muß. Aber nicht nur die proletarische Frau, die in tiefster Armut und Unbildung lebt, ist noch nicht reif für die Abschüttelung ihres Joches. Auch Millionen von vornehmen, den gehobenen Gesellschaftsklassen angehörenden Frauen wehren sich verzweifelt gegen jede freiere Strömung, die mit dem Mithergebrachten aufräumen will. Es ist bezeichnend, daß auf dem letzten Frauenkongreß in Kalkutta das Ergebnis einer

vornehmen Inderin zur Sprache kam, die das Anstreben ihres aufgeklärten Mannes, den Schleier abzulegen, als schwerste und ehrenrührige Beleidigung niemals bezog. Gewiß, für die Inderin, die Schmeichlerin, erdrückt sich diese Frage von selbst, denn für sie ist es von vornherein eine Unmöglichkeit, bei der täglichen Arbeit einen Schleier zu tragen. Aber daneben bestehen für sie andre Probleme, andre Schranken, die auch sie nicht überwinden kann.

Auf dem Gebiet der Geburtshilfe herrscht ein furchtbarer Aberglaube, dem jährlich in Indien etwa 2 Millionen von Neugeborenen zum Opfer fallen. Unabsehbar ist auch die Anzahl der Wöchnerinnen, die infolge des Fehlens jeglicher auf medizinische Kenntnisse gestützten Hilfe, elend zugrunde gehen. Es ist das große Verdienst der Amerikanerin Catherine Mayo, daß sie in aller Öffentlichkeit auf diese furchtbaren Zustände hingewiesen hat. Einem andern verhängnisvollen Vorurteil entspringt die indische Kinderere, die vor allem in den untern Ständen eine Stütze findet. Es ist der größte Stolz der indischen Proletarin, ihrer Tochter so früh wie nur möglich einen Gatten zu geben. Junge Frauen im Pubertätsalter, mit zu engen Beiden, unreif und unausgewachsen: das sind die Opfer der Kinderere. Das Wochenbett wird für diese allzu jungen Mütter zur entsetzlichen Marter oder gar zum Totenbett. Wer selbst ganz kleine Kinder werden herbeirätet. Auf dem Frauenkongreß in Kalkutta wurde festgestellt, daß etwa 70 000 indische Wöchnerinnen im Alter unter 6 Jahren sind. Welch ein furchtbarer Mauthau mit der Gesundheit dieser Kinder und jungen Mädchen getrieben wird, läßt sich nur annähernd begreifen. Zustände dieser Art, die leider gerade bei den Frauen die stärkste Unterstützung finden, lassen es verständlich erscheinen, daß nur den allerwenigsten Gelegenheit gegeben ist, eine Schule zu besuchen. Hinter dem geheimnisvoll verhüllenden Schleier, hinter Aberglauben und Unwissenheit geht die Tragödie der Frau weiter und weiter...

Nicht geringer sind die Widerstände, die sich den Anhängerinnen der Frauenbewegung in Ägypten und Persien entgegenstellen. Auch hier sind die Hindernisse wie dort gesellschaftlicher und religiöser Art. In Ägypten hat Huda Scharawi Ganum, eine reiche Witwe, ihr Vermögen dafür verwendet, Frauenvereinigungen zu gründen, Schulen zu bauen und Lehrerinnen anzustellen. Sie hat eine ägyptische Frauenzeitschrift „L'Egyptienne“ („Die Ägypterin“) in französischer Sprache ins Leben gerufen. Sie hat arme, mittellose Mädchen in Berufsschulen aufgenommen, um sie zu einer wertvollen Tätigkeit heranzubilden. Huda Scharawi Ganum, die Vorstandsmitglied im „Weltbund für Frauenstimmrecht“ ist, wird an der 20-Jahrfeier des Weltbundes in diesem Sommer in Berlin teilnehmen, und so wird es auch einem größeren Kreise von deutschen Frauen möglich sein, die tatkräftige ägyptische Führerin kennenzulernen. Auch sie hat heute noch mit größter Schwere und Widerständen zu kämpfen, aber trotzdem ist es ihr und ihren mit größtem Idealismus wirkenden Mitarbeiterinnen gelungen, wesentliche Verbesserungen der ägyptischen Frauengesetze zu bewirken und im Kampf um die Abschaffung der Frühheirat einen entscheidenden Fortschritt zu erzielen. Allerdings kann auf gesetzlichem Wege nur die Grundlage geschaffen werden, auf der sich das Befreiungswerk der Frau aufbauen kann. Schwerer als die gesetzgeberische Reform ist die Aufklärungsarbeit in den Massen des Volkes, ist die Arbeit an der seelischen und geistigen Reife der Frauen, ohne die jedes Befreiungswerk ein Torjo bleiben muß.

Wenn Sitten und Gebräuche, Vorstellungen und Handlungen sich durch Jahrtausende zu einer festgefühten Tradition verdichtet haben, so ist es eine Unmöglichkeit, diese Glaubens- und Gefühlswelt mit einer Handbewegung wegzuwischen. Nur langsame, behutjam sich vorkaufende geistige Arbeit, die die Seelen der Frauen zu gewinnen weiß, kann hier zum Ziele führen. Der Reformator Amanullah, der diese gewaltige Macht der Tradition unterschätzte, konnte nicht zum Befreier der Frauen Afghanistans werden, weil er auf diese geistige Arbeit verzichtete zu können glaubte. Daß seine eigne Gattin nach ihrer Rückkehr aus Europa den Schleier wieder anlegen mußte, ist nur ein kleiner Beweis dafür, welche ungeheuren Widerstände noch zu überwinden sind, bis die Frauen aus eigener innerer Überzeugung den Mordah abwerfen, bis sie sich ihres Persönlichkeitswertes und ihres Menschentums bewußt werden. — Effe.



nur „Kufelke“ und feischste Milch für Dein Kind!

Du wirst Freude haben.

Monika Erler

Ergählung von Hermann Sendeibach.

(8. Fortsetzung. Mordah verboten.)

„Jetzt hast du's, du Luder!“ jagte er stolz und voll Schadenfreude und wischte sich den Rücken der Hand an der Nase ab. Und dann drückte er sein Gesicht aus, daß in diesem Jahre die Fliegen so ganz besonders kräftig taten, es sei doch jetzt schon mitten im Herbst, aber sie wollten gar nicht krepieren. Das war eben das schöne Wetter. Der Bauer schwieg und auch Edward blieb stumm, sah seinen Herrn erwartend an. Ein Weibchen blieb es so still im Zimmer, daß deutlich das Summen der glücklichen Schwestern der eben so jäh verbliebenen Fliege zu hören war. Der Bauer blickte nach ihnen aus, als habe er eine Mordgelüste, aber es bot sich keine zum Opfer.

Da fuhr er ebenso unermittelt zu sprechen fort. „Du darfst nicht meinen, daß wir etwas gegen dich hätten. Einemwegs! Im Gegenteil. Sehr zufrieden sind wir mit dir. Fleißig bist du, tüchtig und brav, ein Knecht, wie man ihn wünschen möchte. Das muß ich sagen.“

Edward erschrak und blickte düster den Bauer an, der jetzt eine kleine Pause machte, nach einer zweiten Fliege schlug, sie aber verfehlt, ärgerlich brummte und umständlich zu sprechen verfuhr. „Aber die Kinder sind jetzt groß, und meine Frau meint auch, wir könnten es jetzt allein schaffen. Es wäre vielleicht auch im letzten Jahre schon leidlich gegangen, aber wir haben doch noch einmal behalten wollen. Es tut uns beiden wirklich sehr leid, daß wir uns jetzt von dir trennen müssen. Aber geht halt einmal nicht länger. Und sicher willst du doch jetzt auch einen größeren Lohn, — du verdienst ihn auch, das muß ich sagen — ich aber hätte dich doch nicht besser bezahlen können. Es wäre mir rein und wahr und wahrhaftig unmöglich gewesen. Die vielen Steuern fressen den Bauern noch völlig auf. Es glaubt niemand, der's nicht am eignen Leibe verspürt, wie schwer heute dem Bauer wird, wie er sparen und radern muß, um nur gerade die Steuern zahlen und sich über Wasser halten zu können. Die Sachen des Bauern gelten fast nichts, doch was er über kaufen muß, ist sündhaft teuer. Der Kunstbinger ist nicht zu bezahlen. Wenn man aber nicht dängen will, so wächst auch nichts und der Bauer ist erst recht im Glend. Ja, es ist eine schlechte Zeit. — Drum nimm es nicht übel, wenn wir dich nicht mehr hängen können fürs nächste Jahr. — Ich hab gedacht, ich will es dir schon frühzeitig sagen, damit du weißt, wozu du bist, und dich woanders umschauen kannst.“

Obwohl Edward damit gerechnet hatte, im neuen Jahre

wandern zu müssen, traf ihn die Gewißheit davon jetzt dennoch wie ein jämernder Schlag, bedrückte und erschreckte ihn.

Erzählung starrte er vor sich nieder und fragte den Bauer, ob er vielleicht eine Stelle wisse.

„Nein, ich weiß gerade nichts, es ist auch noch zu früh im Jahre, und das Aufgeben, Werden und Dingen hat wohl noch nirgends angefangen. Aber es kann dir gewiß nicht fehlen. Ein tüchtiger Knecht ist immer gesucht. Ich will schon gelegentlich selber herumhören, ob ich nichts erfunden kann. — Und normalerweise, es tut uns sehr leid, aber es geht nun einmal nicht anders.“

Der Bauer schwieg. Edward dankte bedrückten Herzens für sein Versprechen. Da er sonst nichts zu sagen hatte und auch der Bauer stumm blieb, erhob er sich und ging zur Tür.

„Galt, Edward! Du hast ja ganz dein Trinkgeld vergessen. Da, nimm's mit.“ Er brückte es freundlich in Edwards Hand. „Werd schon noch was verdienen können, bevor du fortkommst. Die Ochsen wahrscheinlich und vielleicht auch die Kalbin, wenn mir was Rechtes geboten wird. Damit du davon noch das Trinkgeld hast.“

Edward dankte und kieg dann langsam die Treppe empor zu seiner Kammer unter dem Dache. Das Geldstück brannte in seiner Hand. Es war ihm, als sei er selber verkauft. Achlos schob er es in die Tasche. Droben setzte er sich zerschlagen auf seinen breiten Knechtstoffer, stützte sein Gesicht in die Hände und starrte trübselig vor sich hin.

Ausgestoßen! Ohne Galt und Heimat auf Erden! Acht Jahre hatte er hier geschuftet und man war, der Bauer sagte es selbst, immer mit ihm zufrieden gewesen. Er war wie zu Hause. — Zu Hause? — In Wahrheit gehörte er niemals dazu. Man will seine Arbeit, weil man sie braucht, man zahlt ihn dafür, man zahlt ihm, so viel man zahlen muß, — sonst hat er kein Recht, kein Heim, keine Liebe. Man braucht ihn nicht mehr, — nun schickt man ihn weg. Was würde nun kommen?

In Haus und Hof spannte die Sonntagsglocke, alles war so friedlich und freundlich, die Sonne sah mild durch das schräge Fenster, das nur ins Ziegeldach eingefügt war, und warf auf den Boden vor Edward hin eine Flut von Glanz. Ein Mauschen huschte aus einem Winkel und trippelte ins Zimmer herein, sah plötzlich den menschlichen Riesen vor sich, stuchte und stampte zu ihm empor mit den kleinen, glänzenden Verleugungen, bekam es plötzlich mit der Angst, machte Kehrt und stürzte Hals über Kopf in den Winkel. Und auf dem Dache gurrten die Tauben. Mandmal war für Augenblicke vollkommene Stille im Hause, und dann hörte man von fern her den hellen Klang einer Mundharmonika, fröhliches Blauschellen oder das Lachen und Singen der Mädchen.

Dies alles stimmte ihn nur noch trüber, ließ ihn seine Verlassenheit noch bitterer fühlen.

Wo würde er eine Stelle finden? Vielleicht mußte er in ein andres Dorf, in die kalte Fremde. — Und blieb er auch hier, alles würde doch anders sein, mit neuen Menschen mußte er leben, sich ihren Befehlen und Baunen fügen. Wer weiß, wie es ihm ergehen würde? — Und auch dort wird er keine Heimat haben, auch von dort wird man ihn weg schicken können. — Rechtlos ist er, heimatlos, hilflos.

Und noch bitterer überfiel ihn jetzt wieder das Denken an den Hof dort drüben, seinen Vaterhof, — ja ja! seinen Vaterhof. Er sah seine Rippen knirschend zusammen. Reim Recht und keine Gerechtigkeit! Man sollte alles zusammenschlagen! Niederbrennen sollte man den Hof! Daß doch auch die andern nichts davon haben. Oder man sollte wegziehen, weit weg, in ein andres Land, nach Amerika, wo man feins von diesen Gesichtern mehr sieht. Wer weiß, vielleicht hätte man Glück dort drüben, vielleicht käme man hoch, — zurückkommen eines schönen Tages, im prächtigen Auto durchs Dorf draußen! —

Ein paar Augenblicke betraufelte sich Edward an diesem Bild, er war ganz glücklich und vergaß sein Glend. Dann aber kehrte es wieder zurück mit verdoppelter Wucht. Er fühlte sich unendlich verlassen. Er sehnte sich plötzlich nach Gesellschaft, nach Menschen, mit denen er sprechen könnte, damit er seine Sorgen vergäße. Er dachte an Hanna und an die Mutter, — aber zu beiden zog es ihn nicht. Zu beiden hätte er sprechen müssen und dann auch deren Klagen noch hören. — Nein, nein, heute will er nichts weiter hören. — In's Wirtshaus gehen, zu Kameraden, trinken und lachen und lustig sein. Was hilft es ihm denn, den Kopf zu hängen. Es wird ja auch nicht besser davon.

Er setzte schief den Hut in den Nacken, schob seine Hände tief in die Taschen, machte ein troziges, stolzes Gesicht, und schritt so pfeifend die Dorfstraße vor, ins Wirtshaus hinein.

Wenn Edward sonst ins Gasthaus ging, trank er nur wenig, nie über den Durst, und ging nicht allzu spät nach Hause. Doch heute wachte er sich fest, trank Bier und Wein und Schnaps durcheinander, tat ausgelassen und wild wie nur einer, schwächte und jähric, haute den blanken Taler wild auf den Tisch und verächtliche lärmend, er könne sich's leisten, das sei nur das Trinkgeld für einen Stier, und wenn das Geld verpfaffen sei, so könne er ja sich selber verlaufen, und auch das Geld für sich selber verkaufen. Die Burschen lachten und schrien mit ihm, ließen Edward zahlen und hatten ihren besondern Spaß.

Polternd, suchend, von einer Seite zur andern taumelnd, kam er erst spät nach Mitternacht heim mit gewaltiger Reche und noch gewaltigerem Mauthsche. (Fortsetzung folgt.)



# Artikel zur Reise jetzt niedrig im Preise!

Bei riesiger Auswahl  
so billig, daß Sie  
sich fragen werden:  
Wie ist das  
möglich?  
Kommen Sie und  
überzeugen Sie  
sich! Wir bieten  
Ihnen ungeheure  
Vorteile!

## Kleider Mäntel Blusen

Wanderkleid Indanturen, hübsch verarbeitet, bis Größe 50 . . . Mk.	2.50
Vollvoile-Kleid jugendlich, mit hübscher Bordüre . . . . . Mk.	4.90
Vollvoile-Kleid la. Ware, langer Arm, bis Größe 46 . . . . . Mk.	5.90
Backfischkleid aus reinwollenem Musselin, hübsche moderne Muster, mit reizender Kragengarnitur . . . . . Mk.	7.90
Waschmusselin-Kleid in Frauengröße, hübsche ruhige Muster, ein besonders billiges Angebot . . . . . Mk.	9.75
Voile-Kleid hell- und dunkelgemustert, halb langer Arm, bis Größe 52 vorrätig . . . . . Mk.	12.75
Trikot-Kleid neuartiges Gewebe, reizend verarbeitet . . . . . Mk.	12.75
Wollmusselin-Kleid auch in großen Weiten vorrätig, viele verschiedene Muster, hell- und mittelfarbig, hübsch verarbeitet Mk.	19.75
Toile-Kleid reine Seide, langer Arm, flotte Sportform . . . . . Mk.	19.50

### Kinder-Waschkleidung

hübsche Kinder-Voile-Kleider, Indanturen-Kleider, Kieler-Blusen,  
-Anzüge, -Höschen, bayerische Knaben-Anzüge, Kinder-Strickkleidung  
zu besonders billigen Preisen!

### Plissee- und Faltenröcke

für Damen in blau, weiß und mode  
zu besonders günstigen Preisen!

Sportmantel jugendliche Form, hübsche Verarbeitung . . . . . Mk.	8.90
Gummimantel hübsche Muster, Regen-Schnitt Größe 48 Mk. 15.75, Größe 46 Mk.	14.75
Sportmantel englische Art, ganz auf Futter, jugendliche Größe Mk.	16.90
Trenchcoat-Mantel in Originalfarbe, gute Verarbeitung . . . . . Mk.	15.80
Seidenmantel gute Knospeide, bis Größe 50 . . . . . Mk.	24.50
Damen-Pullover weiß und in schönen Farben . . . . . Mk.	3.50
Damen-Sportpullover reine Wolle, weiß, amellos, gute Qualität . . . . . Mk.	9.50
Strickkleider amellos, mit Kunstseide durchwirkt, bis Gr. 48 Mk.	6.95
Strickkleider reine Wolle mit Kunstseide, Pullover in modernen Streifen . . . . . Mk.	17.80



# Siegfried Lohm

WEBEREIWAREN \* BREITEN WEG 57/60

**Gewerkschaftsversammlung**  
Am Freitag den 2. Juli 1929 findet um  
8 Uhr in Rensch'schem, Leipziger Straße, eine  
allgemeine Gewerkschaftsversammlung  
statt.  
Tagesordnung:  
1. Bericht über den eingegangenen Antrag  
betreffs Erhöhung der Beiträge § 14  
2. Bericht über die als Ausweis vorzunehmende  
Gewerkschafts-Label  
Des Weiteren:  
D. B. B. B., Vorsitzender.

**Bekanntmachung.**  
Der Entwurf des Sammelverordnungs-  
planes der Stadtgemeinde Bad Salzungen für  
das Rechnungsjahr 1929 liegt gemäß § 68 der  
Städteordnung in der Zeit vom 20. bis 27. Juni  
in unserm Rechnungsamt (im Gebäude der  
nächstgelegenen Sparkasse, Reichsstraße Nr. 2,  
während der Dienststunden zur Einsicht  
öffentlich aus.  
Bad Salzungen, den 19. Juni 1929.  
Der Magistrat.

**Freibank, Steinstraße 32**  
Freitag den 21. und Samstag den  
22. Juni, von 14 Uhr an: Verkauf von rohem  
Schweine- und Rindfleisch, Schweinefleisch 1 Pf.  
60 Pfg., Rindfleisch 1 Pf. 60 Pfg.  
Schönebeck, den 20. Juni 1929.  
Der Magistrat.

**Deutsche Spiel-Karten**  
Gute Geldbrachten  
um Preise von  
1.20 Mark  
Buchhandlung  
Volksstimme

**Anzüge  
und  
Mäntel**  
I. Abonnement getragen,  
nur Beste Qualität,  
in allen Größen.  
**J. Büscher**  
Breiter Weg 189/190, I.

**Möbel**  
Wir haben laufend  
ca. 200 Zimmer-  
einrichtungen  
in guten Qualitäten  
zu den niedrig-  
sten Preisen  
anzubieten u. bitten  
um rege Beschäftigung  
Lieferung m. eigenem  
Auto überall hin  
**Bauch, Mook & Co.**  
Magdeburg  
Alter Markt  
am Rathaus.

**Kauf Pfandscheine**  
[amtlicher Zeigzettel]  
Max Eckstein, Königsplatz 5,  
Ecke Südbühnenstraße.  
**Vergessen Sie nicht**  
die  
**Urania**  
kulturpolitische  
Monatshefte  
über  
**Natur und  
Gesellschaft**  
zu bestellen  
Bezugspreis  
vierteljährlich  
1.60 Mark  
Buchhandlung  
Volksstimme  
Magdeburg.

**Ankauf**  
Kaufe  
alte u. junge  
Weibchen,  
auch Hähne  
Elster,  
Seiffenstraße Nr. 38.  
Kaufe Rau-  
fische und  
Weibchen,  
junge u. alte  
**Meyer**  
Marktstr. 10a  
8-5 Uhr nachm.  
Donnerstags geschlossen.



(Mischfutter) garantiert Ihnen mühelose und  
kostlose  
**Kükenaufzucht.**  
Den höchsten Eierertrag erzielen Sie, auch  
wenn die Hühner ganz ohne freien Auslauf ge-  
halten werden, mit  
**Nagut-Geflügelfutter.**  
Herr Chemiker W. Kiesel, 2. Vorsitzender des  
Geflügelzüchtereis zu Staffort, schreibt uns im  
Vorjahre: „Nachdem ich in diesem Jahre die  
Aufzucht meiner Küken beendet und verschiedene  
Futtermittel, welche besonders geeignet sei-  
sollten, für eine schnelle erfolgreiche Aufzucht  
angewandt habe, kann ich Ihnen die erfreuliche  
Mitteilung anzuferfordern machen, daß Ihr Nagut-  
Aufzuchtfutter für meine Versuche am besten  
abgeschlossen hat. 110 Küken habe ich mit Ihrem  
Futter großgezogen. Festgestellt habe ich, daß bei  
den Tieren das Wachstum schneller zunimmt usw.“  
Verkauf an Wiederverkäufer nur durch die Allein-  
vertretung für den Regierungsbezirk Magdeburg  
und Freistaat Braunschweig

**Hennenberg & Co. Nachf., Magdeburg**  
Telephon 837, 891, 897

Für Verbraucher erhältlich bei  
Hennenberg & Co. Nachfolger, Kölner Straße 19,  
Olvenstedter Str. 54, Breiter Weg 220, Gustav-  
Adolf-Str. 40, Annenstr. 1, Johannisberg 16, Halber-  
städter Str. 34a, Alt-Westerhüsen 21, Schönebecker  
Str. 94, Hohepfortstr. 69, Stechhan Nachf.,  
Inh. Fr. Wilhelm Alter Markt 16, Magdeburg-S.;  
Fr. Rüdiger Hessekestraße 6, Groß-Otters-  
leben: Paul Fender, B. Kelch, Emil Mohs,  
Allenweddingen: E. Karsten, Barleben:  
Ewald Badewitz, Druxberge: Heinrich Herbst,  
Hundslagen: August Ahrens, Königshorn:  
H. Neumann, Langenweddingen: Otto Dolke,  
Klein-Mühlhagen: Hans Baer, Parhan:  
Karl Schwieger, Klein-Rodensleben: Ernst  
Buchschatz, Bad Salzungen: Hermann Borch,  
Feigeberg Straße 19, Schönebeck a. d. E.,  
Hennenberg & Co. Nachfolger, Salzer Straße 2a,  
Wefenleben: Wilhelm Müller, Fr. Schiltdt.  
Ferner bestimmt erhältlich in allen durch Email-  
Plakate kenntlichen Geschäften.

**Sie sparen viel Geld!**  
**Wenn Sie bei mir kaufen!**  
Mein Angebot in Sommer-Kleidung  
ist sensationell billig.

Sommerjaden . . . . . 6.50 6.- 4.- 3.50 1.95  
Lüfterjaden . . . . . 18.50 11.- 9.- 6.50 4.95  
Wäschejaden . . . . . 4.95 3.50 2.95  
Knaben-Sommerjaden, sehr billig . . . . . 0.95  
Knaben-Wäschejaden, sehr billig . . . . . 0.95  
Knaben-Sporthemden, sehr billig . . . . . 0.95  
Knaben-Sporthemden, farbig u. andre Farben u. 3.95 an  
Erstklassige mod. Stoff- und Kammgarn-  
Anzüge . . . . . 65.- 55.- 45.- 38.- 27.- 19.50  
Sommermäntel, m. Rundkragen 47.50 42.- 33.-  
Gummimäntel . . . . . 20.- 18.- 12.- 9.50  
Arbeits- u. Wäschejaden 8.50 7.50 6.- 5.- 3.90 2.95  
Wäschejaden, Stoff u. Korb 9.50 6.95 6.50 3.75

Ferner besonders große Auswahl in  
Berufskleidung, Arbeitshemden usw.  
zu ganz besonders billigen Preisen nur bei  
**Moritz Preßler jun.**  
Magdeburg, Buttergasse 6/7.  
Staffort, Holzmarkt 5.



**Metallbettstellen**  
mit Patentmatratze . . . . . Mk. 36.- 31.- 29.- 24.- 21.50 18.-  
14.50  
Holzbettstellen . . . . . Mk. 28.- 26.- 22.- 24.50  
Kinderbettstellen aus Eisen Mk. 28.- 24.- 21.- 17.50 14.50  
aus Holz . . . . . Mk. 40.- 38.- 34.- 26.- 19.50  
Auflage- und Federbetten  
Mk. 42.- 38.- 32.- 28.- 22.- 18.- 16.-  
einische . . . . . Mk. 22.- 19.- 15.- 12.50  
Stahl- und Patentmatratzen jedes Maß lieferbar  
Mk. 29.- 25.- 20.- 17.- 15.- 11.50  
**Fertige Federbetten**  
in guter und reichlicher Füllung.  
Oberbett Mk. 58.- 42.- 38.- 35.- 30.- 18.- 17.-  
Unterbett Mk. 48.- 38.- 32.50 29.- 22.50 18.- 15.-  
2 Kissen Mk. 44.- 32.- 29.- 22.- 18.- 9.- 8.-  
Bettfedern pro Pfund . . . . . Mk. 3.25 2.50 1.50 1.25 0.90  
Halbdamen pro Pfund Mk. 9.- 7.50 7.- 5.75 4.75 4.50 3.75  
Damen pro Pfund . . . . . Mk. 18.- 16.50 14.25 12.50 8.-  
Inlette und Dralle, nur ausproberte, farbechte und federdicke  
Ware in allen Farben und Preislagen.  
Stoppdecken . . . . . Mk. 27.- 21.- 18.50 16.- 14.50 12.90 11.50  
Dauendecken . . . . . Mk. 98.- 75.- 65.- 60.- 52.- 42.50  
Chaiselongues Mk. 70.- 65.- 55.- 48.- 40.- 38.- 34.50  
Bettchaiselongues . . . . . Mk. 155.- 130.- 115.- 95.-  
Schlafzimmer-Schranke, Waschtische, Nachtschranke  
in allen Preislagen.

Auf Wunsch Zahlungsverleichterung.  
**Beste Bettfedern-Reinigung**  
übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungs-  
fähigkeit u. dabei schonendster Behandlung. Jederzeit in Betrieb.  
Abholen und Zubringen kostenfrei!  
Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto.  
**Bettenhaus**  
**Bruno Paris**  
Breiter Weg Nr. 4, Hauptpost gegenüber



# Ein Stierkampf in Madrid

Madrid, Mitte Juni 1920.

Ein gedämpfter Trompetenstoß. 14 000 Menschen beginnen jubelnd zu werden und durcheinanderzuschreien. Einige holen ihre Pfeifen aus der Tasche. Der erste Stier tritt in die Arena. Wild blüht er um sich. Schon stürzen von der andern Seite her vier Stierkämpfer mit großen roten Tüchern auf ihn zu. Moruno kommt von den andalusischen Feldern. Er macht einen Augen Eindruck. Dieses rote Tuch bringt ihn auf. Vornüber stürzt er darauf zu. Juan Lopez, der Stierkämpfer, der sich den Beinamen „Der Tiger“ erworben hat, weicht flink aus. Manchmal kann er sich nur durch einen schnellen Sprung über die etwa 1,50 Meter hohe Arena-Barriere retten. Dann greifen auch die andern Stierkämpfer mutig ein. Immer erneut wird der Stier mit roten Tüchern begrüßt. Je wilder er aufgehetzt wird, je härter der Stierkämpfer in Gefahr kommt, aufgespießt zu werden, desto begeisterter lärm die Menge. Rufen und Pfeifen ertönt, wenn die Kerben nicht genügend gepeitscht werden.

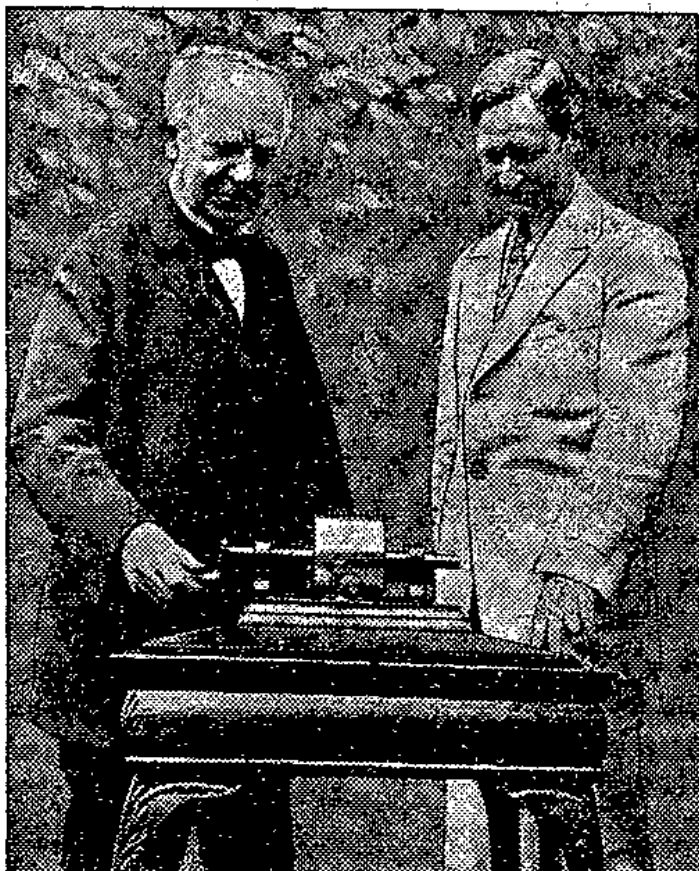
Ein zweiter Trompetenstoß. Eine Arenatür öffnet sich, und zwei Pitadores, hoch zu Ross, auch sie in ganz bunter Tracht, kommen hinzu. Mächtig hebt sich die Farbenpracht der alten Kostüme der Stierkämpfer von den meist dunkeln Kleidern des Publikums ab. Langsam nähert sich ein Pitador dem Stiere. Sein Pferd schreit. Es hat völlig verbundene Augen, aber es muß die Todesgefahr wittern. Es wird bleich und schwitzt. Denn die ganze Arena riecht nach Blut. Sein Sand ist ewig rotbefleckt. Pitador und Stier nähern sich. Angstbekommen galoppiert der Stier auf das Pferd zu und verwundet es mit seinen Hörnern bis es blutig zusammenbricht. Der Reiter stürzt ab und kommt mit einer leichten Verwundung davon. Dem Pferd wird der Gnadenstoß verfehlt. Der Stier aber hat bei diesem Kampf einen leichten Stoß in den vordern Teil des Rückens von der Länge des Pitadors erhalten. Sein Mut beginnt langsam zu rinnen. Ein zweiter Pitador versetzt ihm auf ähnliche Weise einen zweiten Hieb. Ein Querholz an der Länge sorgt dafür, daß dieser nicht zu tief gehen kann.

Das dritte Trompetensignal läßt den Stierstecher auftreten, der mit zwei kurzen, spitzen, grünen Stangen in die Arena tritt. In jeder Hand hält er eine. In 15 Meter Entfernung vom Stier stellt er sich auf. Das Tier wird aufmerksam. Während es von den ersten vier Stierkämpfern weiter mit roten Tüchern gereizt wird, läuft der Stierstecher schnell auf es zu. Wird es ihm gelingen, gleich im ersten Anlauf die zwei Stangen neben die zwei ersten Wunden zu pflanzen? Er rast vorbei. Die Hörner drohen zu stark. Ein zweiter, mächtiger Anlauf, und zwei Stangen ragen aus dem Nacken des Stieres, der wild um sich schlägt. Jamerlich laut vor Mut heulend, sucht er voller Verzweiflung mit den Weinen Sand zu scharren in der Hoffnung, dieser könne auf seinen Rücken fliegen und wenigstens die brennenden Stangen aus dem Körper wieder entfernen. Aber schon kommt der Stierstecher erneut mit zwei neuen Stangen. Und abermals mit zwei. Nach zehn Minuten Arenalauf hat der Stier acht blutige, qualvolle Wunden. Aber noch ist er auf. Noch macht er erbitterte Sprünge. Noch wird er mit roten Tüchern von den vier Stierkämpfern weiter gereizt. Man stelle sich vor, man habe von seinem Feind zwei Stiche erhalten und sechs Messer stecken im Körper, um das Blut zu bergleihen. Und doch wird man weiter gereizt, immer stärker, immer wilder, immer fanatischer.

Jetzt tritt beim vierten Signal der Matador in hellgelbem Zauberkostüm ein. In der Hand hat er ein großes, knallrotes Tuch und einen Degen. 14 000 Augen schauen auf ihn. Mit einer freundlichen Handbewegung wibmet er den Stier seiner jungen Braut in der Voge. Alle klatschen. Jetzt beginnt der Endkampf. Der Matador tritt ganz nahe an den Stier heran. Er bringt das blutende, aber immer noch mächtig umherstreichende Tier in den höchsten Zorn. Einmal stolperte Antonio Fofado bei einem furchtbaren Angriff des Stieres über sein Tuch. Der Stier läuft zu und verwundet den Menschen, so daß er schleunigst fortgetragen werden muß. Ein anderer Matador erlegt ihn, aber schon nach wenigen Sekunden hinkt Antonio, indem er die Hand an seine blutende Oberarmwunde hält, wieder zurück. Er hat begonnen, er möchte auch durchhalten. Der andre Matador verläßt den Kampfplatz wieder. Baagerecht hält Antonio den Degen. Er zielt gerade auf den Stier zu. Drei Meter vorwärts — und Antonio hat den Stier mitten ins Herz getroffen. Blutüberflutet bricht Moruno tot zusammen. Lautes Gejohle und Freudenbrüll des wahrstimmig erregten Publikums. Der Matador verbeugt sich zum Danke. Drei Pferde transportieren den Stier ab. Dabei schleift er über den Arenasand und hinterläßt neue Blutspuren. Manche werfen noch voller Begeisterung ihre Hüte in die Arena auf den abziehenden Matador. Er ist der Held des Tages. Noch draußen im Auto, nach dem sechsten

und letzten heutigen Stierkampf, bei dem wieder andre Matadore auftraten, wird er umschwärmt und gefeiert. Mancher Matador ist Millionär geworden, obwohl nur jeden Sonntag Stierkampf ist. 800 000 Pesetas (200 000 Mark) können ihm 200 tote Stiere innerhalb von 6 Monaten einbringen. Madrid und Barcelona sind die Hauptplätze für den Stierkampf. Spanien zählt im ganzen ungefähr 200 Arenen, Portugal, wo der Kampf bedeutend weniger blutig ausgeht, ungefähr 10. Das bedeutet, jeden Sommer etwa 20 000 tote Stiere und etwa 8000 geopferte Pferde. Kurt Beng.

# 50 Jahre Phonograph



Das Bild zeigt den greifen Erfinder Edison mit der ersten Sprechmaschine. Der Phonograph, der Vorläufer des Gramophons, hat vor 50 Jahren für die Öffentlichkeit das Bild der Welt erblüht. Damals führte Thomas Alva Edison der Redaktion einer New Yorker Zeitung den ersten Phonographen vor, an dem er bereits 2 Jahre gearbeitet hatte. Der Erfolg war, daß man Edison zunächst für einen Bauchredner hielt.

# Das Geheimnis des Furdah

Vielen Europäern, die den Orient besuchen, erscheint der Furdah, der Schleier der Inderin und Ägypterin, der Perlerin und Afghanin, als ein interessantes Schmuckstück oder als charakteristisches Merkmal, das nun einmal zur orientalischen Frauen-tracht gehört, wie etwa Hut und Handschuhe zur Europäerin. Nur den wenigsten tut sich ein Blick in jene Welt auf, die sich hinter dem von romantischen Vorstellungen verbrämten, in geheimnisvoller Schönheit erscheinenden Äußern verbirgt. Nur einige wenige erfahren gelegentlich von der Rolle, die die orientalische Frau zum überwiegenden Teile noch heute in diesen Ländern spielt, von der furchtbaren Rückständigkeit, dem Aberglauben und der Unbildung, in der heute noch Millionen von Frauen gehalten werden. Zwar glühen gewaltige revolutionäre Bewegungen unter der Oberfläche, deren Ausmaß nicht abzusehen sind, wenn sie erst einmal die Massen ergriffen haben. Auch der Einfluß der europäischen Frauenbewegung ist unverkennbar. Aber zu tief sind altgebrachte Glaubensvorstellungen eingemurzelt: zu fest haften eine durch Jahrtausende unüberwindlich gewordene Tradition in den Seelen der Frauen, als daß es gelingen könnte, im Laufe weniger Jahrzehnte die Befreiung der Unterdrückten durchzuführen.

Auch hier sehen wir die tragische Erscheinung, daß das Befreiungswort, das aufklärte, freisinnige Orientalinnen durchführen wollen, am Widerstand ihrer eignen armen, unwissenden Geschlechtsgenossinnen scheitern muß. Aber nicht nur die proletarische Frau, die in tiefster Armut und Unbildung lebt, ist noch nicht reif für die Abschüttelung ihres Joches. Auch Millionen von vornehmen, den gehobenen Gesellschaftsschichten angehörenden Frauen wehren sich verzweifelt gegen jede freiere Strömung, die mit dem Altgebrachten aufräumen will. Es ist bezeichnend, daß auf dem letzten Frauenkongreß in Kalkutta das Erlebnis einer

vornehmen Inderin zur Sprache kam, die das Anknümen ihres aufklärten Mannes, den Schleier abzulegen, als schwerste und ehrenrührige Beleidigung niemals bezog. Gewiß, für die Inderin, die Schwerkstarbeiterin, erstrahlt sich diese Frage von selbst, denn für sie ist es von vornherein eine Unmöglichkeit, bei der täglichen Arbeit einen Schleier zu tragen. Aber daneben bestehen für sie andre Probleme, andre Schranken, die auch sie nicht überwinden kann.

Auf dem Gebiet der Geburtshilfe herrscht ein furchtbarer Aberglaube, dem jährlich in Indien etwa 2 Millionen von Neugeborenen zum Opfer fallen. Unabsehbar ist auch die Anzahl der Wöchnerinnen, die infolge des Fehlens jeglicher arztmedizinischer Kenntnisse gestützte Hilfe, elend zugrunde gehen. Es ist das große Verdienst der Amerikanerin Catherine Mayo, daß sie in aller Offenlichkeit auf diese furchtbaren Zustände hingewiesen hat. Einem andern verhängnisvollen Vorurteil entpricht die indische Kinderehe, die vor allem in den untern Ständen eine Stütze findet. Es ist der größte Stolz der indischen Proletarierin, ihrer Tochter so früh wie nur möglich einen Gatten zu geben. Junge Frauen im Pubertätsalter, mit zu engen Beden, unreif und unausgemacht: das sind die Opfer der Kinderehe. Das Wochenbett wird für diese allzu jungen Mütter zur entsetzlichen Marter oder gar zum Totenbett. Über selbst ganz kleine Kinder werden verheiratet. Auf dem Frauenkongreß in Kalkutta wurde festgestellt, daß etwa 70 000 indische Witwen im Alter unter 6 Jahren sind. Welch ein furchtbarer Raubbau wird der Gesundheit dieser Kinder und jungen Mädchen getrieben, läßt sich nur annähernd begreifen. Zustände dieser Art, die leider gerade bei den Frauen die stärkste Unterstützung finden, lassen es verständlich erscheinen, daß nur den allerwenigsten Gelegenheit gegeben ist, eine Schule zu besuchen. Hinter dem geheimnisvoll verhüllenden Schleier, hinter Aberglauben und Unwissenheit geht die Tragödie der Frau weiter und weiter.

Nicht geringer sind die Widerstände, die sich den Anhängerinnen der Frauenbewegung in Ägypten und Persien entgegenstellen. Auch hier sind die Hindernisse wie dort gesellschaftlicher und religiöser Art. In Ägypten hat Huda Scharawi Hanum, eine reiche Witwe, ihr Vermögen dafür verwendet, Frauenvereinigungen zu gründen, Schulen zu bauen und Lehrerinnen anzustellen. Sie hat eine ägyptische Frauenzeitschrift „L'Egyptienne“ („Die Ägypterin“) in französischer Sprache ins Leben gerufen. Sie hat arme, mittellose Mädchen in Berufsschulen aufgenommen, um sie zu einer wertvollen Tätigkeit heranzubilden. Huda Scharawi Hanum, die Vorstandsmitglied im „Weltbund für Frauenstimmrecht“ ist, wird an der 26-Jahr-Feier des Weltbundes in diesem Sommer in Berlin teilnehmen, und so wird es auch einem größeren Kreise von deutschen Frauen möglich sein, die taftkräftige ägyptische Führerin kennenzulernen. Auch sie hat heute noch mit größten Schwierigkeiten und Widerständen zu kämpfen, aber trotzdem ist es ihr und ihren mit größtem Idealismus wirkenden Mitarbeiterinnen gelungen, wesentliche Verbesserungen der ägyptischen Frauengehe zu bewirken und im Kampf um die Abschaffung der Frühheirat einen entscheidenden Fortschritt zu erzielen. Allerdings kann auf gefestmähigem Wege nur die Grundlage geschaffen werden, auf der sich das Befreiungswort der Frau aufbauen kann. Schwerer als die gesetzgeberische Reform ist die Aufklärungsarbeit in den Massen des Volkes, ist die Arbeit an der seelischen und geistigen Reife der Frauen, ohne die jedes Befreiungswort ein Torso bleiben muß.

Wenn Sitten und Gebräuche, Vorstellungen und Handlungen sich durch Jahrtausende zu einer festgefügtten Tradition verfestigt haben, so ist es eine Unmöglichkeit, diese Glaubens- und Gefühlswelt mit einer Handbewegung wegzuwischen. Nur langsame, behutsam sich vorkastende geistige Arbeit, die die Seelen der Frauen zu gewinnen weiß, kann hier zum Ziele führen. Der Reformator Amanullah, der diese gewaltige Macht der Tradition unterschätzte, konnte nicht zum Befreier der Frauen Afghanistans werden, weil er auf diese geistige Arbeit verzichtete zu können glaubte. Daß seine eigne Gattin nach ihrer Rückkehr aus Europa den Schleier wieder anlegen mußte, ist nur ein kleiner Beweis dafür, welche ungeheuren Widerstände noch zu überwinden sind, bis die Frauen aus eigener innerer Ueberzeugung den Furdah abwerfen, bis sie sich ihres Persönlichkeitswertes und ihres Menschentums bewußt werden. — Effe.



nur „Kufeke“  
und  
feische Milch  
für  
Dein Kind!

Du wirst Freude haben.

# Monika Erler

Erzählung von Hermann Sendelbach.

(8. Fortsetzung. Stadtdruck verboten.)

„Jetzt hast du's, du Luder!“ sagte er stolz und voll Schadenfreude und wachte sich den Rücken der Hand an der Sohle ab. Und dann drückte er sein Gesicht aus, daß in diesem Jahre die Fliegen so ganz besonders gartig läten, es sei doch jetzt schon mitten im Herbst, aber sie wollten gar nicht krepieren. Das mache eben das schöne Wetter. Der Bauer schwieg und auch Eward blieb stumm, sah seinen Herrn erwartend an. Ein Weibchen blieb es so still im Zimmer, daß deutlich das Summen der glücklichen Schwestern der eben so jäh verblühenen Fliege zu hören war. Der Bauer blickte nach ihnen aus, als habe er neue Morgenluft, aber es bot sich keine zum Opfer.

Da fuhr er ebenso unvermittelt zu sprechen fort. „Du darfst nicht meinen, daß wir etwas gegen dich hätten. Keineswegs! Im Gegenteil. Sehr zufrieden sind wir mit dir. Fleißig bist du, tüchtig und brav, ein Knecht, wie man ihn wünschen möchte. Das muß ich sagen.“

Eward erschrak und blühte düster den Bauer an, der jetzt eine kleine Pause machte, nach einer zweiten Fliege schlug, sie aber verfehlt, ärgerlich brummte und umständlich zu sprechen fortfuhr.

„Aber die Kinder sind jetzt groß, und meine Frau meint es auch, wir könnten es jetzt allein schaffen. Es wäre vielleicht auch im letzten Jahre schon leidlich gegangen, aber wir haben dich doch noch einmal behalten wollen. Es tut uns beiden wirklich sehr leid, daß wir uns jetzt von dir trennen müssen. Aber es geht halt einmal nicht länger. Und sicher willst du doch jetzt auch einen größeren Lohn, — du verdienst ihn auch, das muß ich sagen — ich aber hätte dich doch nicht besser bezahlen können. Es wäre mir rein und wahr und wahrhaftig unmöglich gewesen. Die vielen Steuern fressen den Bauern noch bößlich auf. Es glaubt es niemand, der's nicht am eignen Leibe verspürt, wie schwer es heute dem Bauer wird, wie er sparen und radern muß, um nur gerade die Steuern zahlen und sich über Wasser halten zu können. Die Sachen des Bauern gelten fast nichts, doch was er selber kaufen muß, ist sündhaft teuer. Der Kunstbinger ist nicht zu bezahlen. Wenn man aber nicht dünden will, so wächst auch nichts und der Bauer ist erst recht im Glend. Ja, es ist eine schlechte Zeit. — Drum nimm es nicht übel, wenn wir dich nicht mehr bingen können fürs nächste Jahr. — Ich hab gedacht, ich will es dir schon frühzeitig sagen, damit du weißt, wozu du bist, und dich woanders umschauen kannst.“

Obwohl Eward damit gerechnet hatte, im neuen Jahre

wandern zu müssen, traf ihn die Gewißheit davon jetzt dennoch wie ein schmerzender Schlag, bedrückte und erschreckte ihn.

Trübselig starrte er vor sich nieder und fragte den Bauer, ob er vielleicht eine Stelle wisse.

„Nein, ich weiß gerade nichts, es ist auch noch zu früh im Jahre, und das Auffagen, Werben und Dingen hat wohl noch nirgends angefangen. Aber es kann dir gewiß nicht fehlen. Ein tüchtiger Knecht ist immer gesucht. Ich will schon gelegentlich selber herumhören, ob ich nichts erkunden kann. — Und nochmal, es tut uns sehr leid, aber es geht nun einmal nicht anders.“

Der Bauer schwieg. Eward dankte bedrückten Herzens für sein Versprechen. Da er sonst nichts zu sagen mußte und auch der Bauer stumm blieb, erhob er sich und ging zur Tür.

„Galt, Eward! Du hast ja ganz dein Trintgeld bergesessen. Da, nimm es mit.“ Er drückte es freundlich in Ewards Hand. „Werd schon noch was verkaufen können, bevor du fortkommst. Die Ochsen wahrscheinlich und vielleicht auch die Kalbin, wenn mir was Rechtes geboten wird. Damit du davon noch das Trintgeld hast.“

Eward dankte und stieg dann langsam die Treppe empor zu seiner Kammer unter dem Dache. Das Gelbstück brannte in seiner Hand. Es war ihm, als sei er selber verkauft. Achlos schob er es in die Tasche. Droben setzte er sich zerschlagen auf seinen breiten Knechtstoffer, stützte sein Gesicht in die Hände und starrte trübselig vor sich hin.

Ausgestoßen! Ohne Galt und Heimat auf Erden! Acht Jahre hatte er hier geschäftet und man war, der Bauer sagte es selbst, immer mit ihm zufrieden gewesen. Er war wie zu Hause. — Zu Hause? — In Wahrheit gehörte er niemals dazu. Man will seine Arbeit, weil man sie braucht, man zahlt ihn dafür, man zahlt ihm, so viel man zahlen muß, — sonst hat er kein Recht, kein Heim, keine Liebe. Man braucht ihn nicht mehr, — nun schickt man ihn weg. Was würde nun kommen?

In Haus und Hof spannte die Sonntagsstille, alles war so friedlich und freundlich, die Sonne sah mild durch das schräge Fenster, das nur ins Ziegeldach eingefügt war, und warf auf den Boden vor Eward hin eine Flut von Glanz. Ein Mäuschen huschte aus einem Winkel und trippelte ins Zimmer herein, sah plötzlich den menschlichen Nieren vor sich, stützte und staunte zu ihm empor mit den kleinen, glänzenden Perlenaugen, bekam es plötzlich mit der Angst, machte kehrt und stürzte Hals über Kopf in den Winkel. Und auf dem Dache gurrten die Tauben. Manchmal war für Augenblicke vollkommene Stille im Hause, und dann hörte man von fern her den hellen Klang einer Mundharmonika, fröhliches Blaudern betterer Menschen oder das Lachen und Singen der Mädchen.

Dies alles stimmte ihn nur noch trüber, ließ ihn seine Verlassenheit noch bitterer fühlen.

Wo würde er eine Stelle finden? Vielleicht mußte er in ein andres Dorf, in die kalte Fremde. — Und blieb er auch hier, alles würde doch anders sein, mit neuen Menschen mußte er leben, sich ihren Befehlen und Launen fügen. Wer weiß, wie es ihm ergehen würde? — Und auch dort wird er keine Heimat haben, auch von dort wird man ihn weg schicken können. — Rechtlos ist er, heimatlos, hilflos.

Und noch bitterer überfiel ihn jetzt wieder das Denken an den Hof dort drüben, seinen Vaterhof. — ja ja! seinen Vaterhof.

Er biß seine Lippen zitternd zusammen. Kein Recht und keine Gerechtigkeit! Man sollte alles zusammenschlagen! Niederbrennen sollte man den Hof! Daß doch auch die andern nichts davon haben. Oder man sollte weggehen, weit weg, in ein andres Land, nach Amerika, wo man keins von diesen Gesichtern mehr sieht. Wer weiß, vielleicht hätte man Glück dort drüben, vielleicht käme man hoch, — zurückkommen eines schönen Tages, im prächtigen Auto durchs Dorf draussen! —

Ein paar Augenblicke berauschte sich Eward an diesem Bild, er war ganz glücklich und vergaß sein Glend. Dann aber kehrte es wieder zurück mit verdoppelter Macht. Er fühlte sich unendlich verlassen. Er sehnte sich plötzlich nach Gesellschaft, nach Menschen, mit denen er sprechen könnte, damit er seine Sorgen vergäße. Er dachte an Hanna und an die Mutter, — aber zu beiden zog es ihn nicht. Zu beiden hätte er sprechen müssen und dann auch deren Klagen noch hören. — Nein, nein, heute will er nichts weiter hören. — Ins Wirtshaus gehen, zu Kameraden, trinken und lachen und lustig sein. Was hilft es ihm denn, den Kopf zu hängen. Es wird ja auch nicht besser davon.

Er schief den Hut in den Nacken, schob seine Hände tief in die Taschen, machte ein trotziges, stolzes Gesicht, und schritt so pfeifend die Dorfstraße vor, ins Wirtshaus hinein.

Wenn Eward sonst ins Gasthaus ging, trank er nur wenig, nie über den Durst, und ging nicht allzu spät nach Hause. Doch heute wachte er sich fest, trank Bier und Wein und Schnaps durcheinander, tat ausgelassen und wild wie nur einer, schwärmte und schrie, haute den blanken Taler wild auf den Tisch und verächtliche lärmend, er könne sich leisten, das sei nur das Trintgeld für einen Stier, und wenn das Geld verlossen sei, so könne er ja sich selber verkaufen, und auch das Geld für sich selber verkaufen. Die Burschen lachten und schrien mit ihm, ließen Eward zahlen und hatten ihren besondern Spaß.

Wolternd, stehend von einer Seite zur andern laumelnd, kam er erst spät nach Mitternacht heim mit gewaltiger Fehle und noch gewaltigerem Rausche. (Fortsetzung folgt.)



# Gewerkschaftsbewegung

## Keine Beamten-Einigungsverhandlungen

Die „Beamten-Nachrichten“ des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes schreiben:

Wieder einmal ist die Öffentlichkeit durch Gerüchte über Einigungsverhandlungen zwischen dem neutralen „Deutschen Beamtenbund“ und dem freigewerkschaftlichen „Allgemeinen deutschen Beamtenbund“ überfallen worden. Sie haben ihren Grund in gewissen Äußerungen auf dem sozialdemokratischen Parteitag und in Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Steinlopf auf der Tagung des Bundes der Reichssteuerbeamten in Königsberg, der zur „Beitrittung des deutschen Berufsbeamtentums“ für eine Vereinigung der beiden Beamtenbünde eintrat.

Der Allgemeine deutsche Beamtenbund steht demgegenüber auf Grund der einstimmigen Beschlüsse seiner Körperschaften auf dem Standpunkt, daß keinerlei Anlaß zur Aufnahme von irgendwelchen Einigungsverhandlungen gegeben ist. Auch er steht die im Berufsbeamtentum drohenden Gefahren. Sie kommen einmal von den kapitalistischen Wirtschaftskreisen, die das Berufsbeamtentum in seinem jetzigen Umfang bedrohen. Sie kämpfen, weil sie von einer ausreichenden Befoldung und von den sozialen Sicherungen des Beamtenverhältnisses Ausrichtungen auf die allgemeine Lohn- und Sozialpolitik befürchten. Sie wollen darum die Beamtenenschaft auf die Träger obrigkeitlicher Funktionen beschränken, wobei der höheren Bürokratie unterstellt werden. Andererseits drohen dem Berufsbeamtentum von denjenigen politischen Kreisen Gefahren, die in einem freiheitlichen, demokratisch und republikanisch gestimmten Beamtentum eine Gefährdung ihrer eigenen politischen Ziele sehen.

Diejenigen Beamtenkreise, die, ebenso wie die große Masse des Volkes, an Stelle dieses obrigkeitlichen Beamtentums ein neues Politbeamtentum setzen wollen, können deshalb nicht mit Organisationen zusammen arbeiten, die sich diesen wirtschaftlichen und politischen Mächten gegenüber „neutral“ verhalten und mit ihnen politisieren. Die freigewerkschaftlichen Beamten stehen vielmehr mit der gesamten Arbeitererschaft im Kampfe gegen die wirtschaftlichen und politischen Faktoren dieser alten Zeit, gegen

den Kapitalismus und seine politischen Exponenten. Darum haben sie auch organisatorisch an der Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten fest.

## Straßenbahner-Lohnbewegung

Für die rheinisch-westfälischen Straßenbahner, die sogenannte „Metzstra-Gruppe“, war Ende Mai ein Schiedspruch gefällt worden, der eine Lohnerhöhung von 4 Pf. pro Stunde vorsah. Der Schiedspruch wurde von den Arbeitnehmern angenommen, von den Arbeitgebern abgelehnt.

Bei jetzt stattgefundenen Verhandlungen über den Antrag der Gewerkschaften auf Verbindlichkeitsklärung wurde eine Einigung der Parteien erzielt. Das Ergebnis ist eine Verlängerung der Laufzeit der vom Schiedspruch vorgesehenen Lohnregelung um einen Monat. Die Neuregelung gilt ab 1. Juni und läuft bis 30. November 1930. An der Lohnbewegung waren 87 Bahnen mit insgesamt 15000 Arbeitnehmern beteiligt.

## Blutiger Streit

In Piräus, der Hafenstadt Athens (Griechenland) sind schwere Streikunruhen ausgebrochen. Die Vermittlungsversuche der Behörden sind gescheitert.

Ueber den Hafen ist der Belagerungszustand verhängt worden. Bei den Zusammenstößen zwischen den Streikenden und dem Militär gab es auf beiden Seiten Verwundete.

## Genossenschaftstag

Die Dienstagssitzung des Genossenschaftstages stand im Zeichen des Protestes gegen die drohende Ausnahmebesteuerung der Konsumvereine.

Die von Rasch und Kaelein erstatteten, immer wieder von zustimmenden Zwischenrufen bekräftigten Referate, und die nach den Vorträgen einsetzende Diskussion bewiesen, welche Erbitterung sich in den breiten Massen über die verbraucherfeindlichen Bestrebungen angehäuft hat.

Aufreizend wird vor allem die Ungerechtigkeit empfunden, mit der man die organisierten Verbraucher behandelt. Es wurde

wiederholt darauf hingewiesen, daß Gesetzgebung und Justiz mit zweierlei Maß messen, daß der Krämmer bevorzugt und die Interessen der Verbraucher unberücksichtigt bleiben. So sollen die Abgabe der Konsumvereine versteuert werden. Bisher wurden sie von den Gerichten für steuerfrei erklärt, jetzt hat der Reichsfinanzhof in München eine Entscheidung getroffen, wonach sie zur Körperschafts- und Kapitalertragssteuer herangezogen sind, während die von den Privatbühlern gewählten Abgabe steuerfrei sind. Dabei bedient man sich eines übeln Denunziantentums. Was gegen die Konsumvereine auf steuerlichem Gebiet geplant wird, steht im vollen Gegensatz zu den Entwicklungstendenzen in unserer Wirtschaft. Diese Politik sabotiert die Idee der Selbsthilfe bis zur Auslieferung der Verbrauchermassen an eine unerhörte Wucher- und Profitwirtschaft. Es ist eine Sünde gegen jede wirtschaftliche Vernunft. Sie konfisziert Einkaufserparnisse und hemmt die notwendige Vereinigung unserer Güterverteilung.

Die tiefe Erregung, die am Dienstag durch die Verhandlungen des Genossenschaftstages gitterte, läßt es ratsam erscheinen mit dieser Politik ein Ende zu machen, ehe sich dieser Woll auswirft.

Am Mittwoch wurde der Genossenschafts-Kongress nach der Wiederwahl des alten Vorstandes beendet. Vorher referierte Leipzig (Dresden) über die Bedeutung der Konsumvereine für die Wirtschaft und Schneider über das Konsumgenossenschafts-Fortbildungswesen.

Der Vorstand des Zentralverbandes wurde von dem Kongress u. a. beauftragt, am Grabe des Reichspräsidenten Geyer in Heidelberg einen Kranz niederzulegen.

## Man ist nur so alt, wie man aussieht,

beshalb benutze man das weltberühmte „Gylopang“. Gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Kräftigt nach und nach. Vollständig unschädlich. Seit 80 Jahren Weltkur. Von tausenden Ärzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. Preis 7 Mark. Für schwarze Haare „Extra stark“ 12 Mark. Erhältlich in Parfümerien, Friseurgeschäften, Drogerien usw., wo nicht zu haben: „Parfümeriefabrik „Gylopang“, nur Berlin SO 65, Mühlauer Straße 9.

# Etwas Besonderes:

## SERIENPREISE FÜR DAMENHÜTE



### SERIE I

Damenhüte aus modernen Fantasie-Geflechtes mit Bandgarnituren, fache Formen

1.35

### SERIE II

Damenhüte aus Spitzen- oder mod. Fantasie-Geflechtes mit mod. Bands-Blumen-Garnierungen

2.65

### SERIE III

Damenhüte aus dicken Fantasie- od. Spitzenhaarf-Geflechtes m. relz. Blumenstoffa-Bandgarnierg

3.65

Kleideramer Mädchenhut aus mod. Fantasie-Geflecht nur 1.95

Reizender Kinderhut aus zweifarb. Kunstseide-Borde u. Spitzenrand nur 1.65

# LANGE & MÜNZER

Sie erhalten ohne Anzahlung

bei regelmäßigen Wochen- oder Monatsraten

erstklassige Radioanlagen

bekanntester Markenfirmen in jeder Preislage

**Funkjakob** Radio-Fachgeschäft Jakobstraße 37

Das Radio SEIBT

bietet ihr beste Qualität in allen Preislagen bei bequemster Bedienung.

**Müller, Apfelfstraße 6**

Aufpolstern

Sofa 15.4.4. Polsterung 12.4.4. Polsterung 14.4.4. Polsterung 16.4.4. Polsterung 18.4.4. Polsterung 20.4.4. Polsterung 22.4.4. Polsterung 24.4.4. Polsterung 26.4.4. Polsterung 28.4.4. Polsterung 30.4.4. Polsterung 32.4.4. Polsterung 34.4.4. Polsterung 36.4.4. Polsterung 38.4.4. Polsterung 40.4.4. Polsterung 42.4.4. Polsterung 44.4.4. Polsterung 46.4.4. Polsterung 48.4.4. Polsterung 50.4.4. Polsterung 52.4.4. Polsterung 54.4.4. Polsterung 56.4.4. Polsterung 58.4.4. Polsterung 60.4.4. Polsterung 62.4.4. Polsterung 64.4.4. Polsterung 66.4.4. Polsterung 68.4.4. Polsterung 70.4.4. Polsterung 72.4.4. Polsterung 74.4.4. Polsterung 76.4.4. Polsterung 78.4.4. Polsterung 80.4.4. Polsterung 82.4.4. Polsterung 84.4.4. Polsterung 86.4.4. Polsterung 88.4.4. Polsterung 90.4.4. Polsterung 92.4.4. Polsterung 94.4.4. Polsterung 96.4.4. Polsterung 98.4.4. Polsterung 100.4.4. Polsterung 102.4.4. Polsterung 104.4.4. Polsterung 106.4.4. Polsterung 108.4.4. Polsterung 110.4.4. Polsterung 112.4.4. Polsterung 114.4.4. Polsterung 116.4.4. Polsterung 118.4.4. Polsterung 120.4.4. Polsterung 122.4.4. Polsterung 124.4.4. Polsterung 126.4.4. Polsterung 128.4.4. Polsterung 130.4.4. Polsterung 132.4.4. Polsterung 134.4.4. Polsterung 136.4.4. Polsterung 138.4.4. Polsterung 140.4.4. Polsterung 142.4.4. Polsterung 144.4.4. Polsterung 146.4.4. Polsterung 148.4.4. Polsterung 150.4.4. Polsterung 152.4.4. Polsterung 154.4.4. Polsterung 156.4.4. Polsterung 158.4.4. Polsterung 160.4.4. Polsterung 162.4.4. Polsterung 164.4.4. Polsterung 166.4.4. Polsterung 168.4.4. Polsterung 170.4.4. Polsterung 172.4.4. Polsterung 174.4.4. Polsterung 176.4.4. Polsterung 178.4.4. Polsterung 180.4.4. Polsterung 182.4.4. Polsterung 184.4.4. Polsterung 186.4.4. Polsterung 188.4.4. Polsterung 190.4.4. Polsterung 192.4.4. Polsterung 194.4.4. Polsterung 196.4.4. Polsterung 198.4.4. Polsterung 200.4.4. Polsterung 202.4.4. Polsterung 204.4.4. Polsterung 206.4.4. Polsterung 208.4.4. Polsterung 210.4.4. Polsterung 212.4.4. Polsterung 214.4.4. Polsterung 216.4.4. Polsterung 218.4.4. Polsterung 220.4.4. Polsterung 222.4.4. Polsterung 224.4.4. Polsterung 226.4.4. Polsterung 228.4.4. Polsterung 230.4.4. Polsterung 232.4.4. Polsterung 234.4.4. Polsterung 236.4.4. Polsterung 238.4.4. Polsterung 240.4.4. Polsterung 242.4.4. Polsterung 244.4.4. Polsterung 246.4.4. Polsterung 248.4.4. Polsterung 250.4.4. Polsterung 252.4.4. Polsterung 254.4.4. Polsterung 256.4.4. Polsterung 258.4.4. Polsterung 260.4.4. Polsterung 262.4.4. Polsterung 264.4.4. Polsterung 266.4.4. Polsterung 268.4.4. Polsterung 270.4.4. Polsterung 272.4.4. Polsterung 274.4.4. Polsterung 276.4.4. Polsterung 278.4.4. Polsterung 280.4.4. Polsterung 282.4.4. Polsterung 284.4.4. Polsterung 286.4.4. Polsterung 288.4.4. Polsterung 290.4.4. Polsterung 292.4.4. Polsterung 294.4.4. Polsterung 296.4.4. Polsterung 298.4.4. Polsterung 300.4.4. Polsterung 302.4.4. Polsterung 304.4.4. Polsterung 306.4.4. Polsterung 308.4.4. Polsterung 310.4.4. Polsterung 312.4.4. Polsterung 314.4.4. Polsterung 316.4.4. Polsterung 318.4.4. Polsterung 320.4.4. Polsterung 322.4.4. Polsterung 324.4.4. Polsterung 326.4.4. Polsterung 328.4.4. Polsterung 330.4.4. Polsterung 332.4.4. Polsterung 334.4.4. Polsterung 336.4.4. Polsterung 338.4.4. Polsterung 340.4.4. Polsterung 342.4.4. Polsterung 344.4.4. Polsterung 346.4.4. Polsterung 348.4.4. Polsterung 350.4.4. Polsterung 352.4.4. Polsterung 354.4.4. Polsterung 356.4.4. Polsterung 358.4.4. Polsterung 360.4.4. Polsterung 362.4.4. Polsterung 364.4.4. Polsterung 366.4.4. Polsterung 368.4.4. Polsterung 370.4.4. Polsterung 372.4.4. Polsterung 374.4.4. Polsterung 376.4.4. Polsterung 378.4.4. Polsterung 380.4.4. Polsterung 382.4.4. Polsterung 384.4.4. Polsterung 386.4.4. Polsterung 388.4.4. Polsterung 390.4.4. Polsterung 392.4.4. Polsterung 394.4.4. Polsterung 396.4.4. Polsterung 398.4.4. Polsterung 400.4.4. Polsterung 402.4.4. Polsterung 404.4.4. Polsterung 406.4.4. Polsterung 408.4.4. Polsterung 410.4.4. Polsterung 412.4.4. Polsterung 414.4.4. Polsterung 416.4.4. Polsterung 418.4.4. Polsterung 420.4.4. Polsterung 422.4.4. Polsterung 424.4.4. Polsterung 426.4.4. Polsterung 428.4.4. Polsterung 430.4.4. Polsterung 432.4.4. Polsterung 434.4.4. Polsterung 436.4.4. Polsterung 438.4.4. Polsterung 440.4.4. Polsterung 442.4.4. Polsterung 444.4.4. Polsterung 446.4.4. Polsterung 448.4.4. Polsterung 450.4.4. Polsterung 452.4.4. Polsterung 454.4.4. Polsterung 456.4.4. Polsterung 458.4.4. Polsterung 460.4.4. Polsterung 462.4.4. Polsterung 464.4.4. Polsterung 466.4.4. Polsterung 468.4.4. Polsterung 470.4.4. Polsterung 472.4.4. Polsterung 474.4.4. Polsterung 476.4.4. Polsterung 478.4.4. Polsterung 480.4.4. Polsterung 482.4.4. Polsterung 484.4.4. Polsterung 486.4.4. Polsterung 488.4.4. Polsterung 490.4.4. Polsterung 492.4.4. Polsterung 494.4.4. Polsterung 496.4.4. Polsterung 498.4.4. Polsterung 500.4.4. Polsterung 502.4.4. Polsterung 504.4.4. Polsterung 506.4.4. Polsterung 508.4.4. Polsterung 510.4.4. Polsterung 512.4.4. Polsterung 514.4.4. Polsterung 516.4.4. Polsterung 518.4.4. Polsterung 520.4.4. Polsterung 522.4.4. Polsterung 524.4.4. Polsterung 526.4.4. Polsterung 528.4.4. Polsterung 530.4.4. Polsterung 532.4.4. Polsterung 534.4.4. Polsterung 536.4.4. Polsterung 538.4.4. Polsterung 540.4.4. Polsterung 542.4.4. Polsterung 544.4.4. Polsterung 546.4.4. Polsterung 548.4.4. Polsterung 550.4.4. Polsterung 552.4.4. Polsterung 554.4.4. Polsterung 556.4.4. Polsterung 558.4.4. Polsterung 560.4.4. Polsterung 562.4.4. Polsterung 564.4.4. Polsterung 566.4.4. Polsterung 568.4.4. Polsterung 570.4.4. Polsterung 572.4.4. Polsterung 574.4.4. Polsterung 576.4.4. Polsterung 578.4.4. Polsterung 580.4.4. Polsterung 582.4.4. Polsterung 584.4.4. Polsterung 586.4.4. Polsterung 588.4.4. Polsterung 590.4.4. Polsterung 592.4.4. Polsterung 594.4.4. Polsterung 596.4.4. Polsterung 598.4.4. Polsterung 600.4.4. Polsterung 602.4.4. Polsterung 604.4.4. Polsterung 606.4.4. Polsterung 608.4.4. Polsterung 610.4.4. Polsterung 612.4.4. Polsterung 614.4.4. Polsterung 616.4.4. Polsterung 618.4.4. Polsterung 620.4.4. Polsterung 622.4.4. Polsterung 624.4.4. Polsterung 626.4.4. Polsterung 628.4.4. Polsterung 630.4.4. Polsterung 632.4.4. Polsterung 634.4.4. Polsterung 636.4.4. Polsterung 638.4.4. Polsterung 640.4.4. Polsterung 642.4.4. Polsterung 644.4.4. Polsterung 646.4.4. Polsterung 648.4.4. Polsterung 650.4.4. Polsterung 652.4.4. Polsterung 654.4.4. Polsterung 656.4.4. Polsterung 658.4.4. Polsterung 660.4.4. Polsterung 662.4.4. Polsterung 664.4.4. Polsterung 666.4.4. Polsterung 668.4.4. Polsterung 670.4.4. Polsterung 672.4.4. Polsterung 674.4.4. Polsterung 676.4.4. Polsterung 678.4.4. Polsterung 680.4.4. Polsterung 682.4.4. Polsterung 684.4.4. Polsterung 686.4.4. Polsterung 688.4.4. Polsterung 690.4.4. Polsterung 692.4.4. Polsterung 694.4.4. Polsterung 696.4.4. Polsterung 698.4.4. Polsterung 700.4.4. Polsterung 702.4.4. Polsterung 704.4.4. Polsterung 706.4.4. Polsterung 708.4.4. Polsterung 710.4.4. Polsterung 712.4.4. Polsterung 714.4.4. Polsterung 716.4.4. Polsterung 718.4.4. Polsterung 720.4.4. Polsterung 722.4.4. Polsterung 724.4.4. Polsterung 726.4.4. Polsterung 728.4.4. Polsterung 730.4.4. Polsterung 732.4.4. Polsterung 734.4.4. Polsterung 736.4.4. Polsterung 738.4.4. Polsterung 740.4.4. Polsterung 742.4.4. Polsterung 744.4.4. Polsterung 746.4.4. Polsterung 748.4.4. Polsterung 750.4.4. Polsterung 752.4.4. Polsterung 754.4.4. Polsterung 756.4.4. Polsterung 758.4.4. Polsterung 760.4.4. Polsterung 762.4.4. Polsterung 764.4.4. Polsterung 766.4.4. Polsterung 768.4.4. Polsterung 770.4.4. Polsterung 772.4.4. Polsterung 774.4.4. Polsterung 776.4.4. Polsterung 778.4.4. Polsterung 780.4.4. Polsterung 782.4.4. Polsterung 784.4.4. Polsterung 786.4.4. Polsterung 788.4.4. Polsterung 790.4.4. Polsterung 792.4.4. Polsterung 794.4.4. Polsterung 796.4.4. Polsterung 798.4.4. Polsterung 800.4.4. Polsterung 802.4.4. Polsterung 804.4.4. Polsterung 806.4.4. Polsterung 808.4.4. Polsterung 810.4.4. Polsterung 812.4.4. Polsterung 814.4.4. Polsterung 816.4.4. Polsterung 818.4.4. Polsterung 820.4.4. Polsterung 822.4.4. Polsterung 824.4.4. Polsterung 826.4.4. Polsterung 828.4.4. Polsterung 830.4.4. Polsterung 832.4.4. Polsterung 834.4.4. Polsterung 836.4.4. Polsterung 838.4.4. Polsterung 840.4.4. Polsterung 842.4.4. Polsterung 844.4.4. Polsterung 846.4.4. Polsterung 848.4.4. Polsterung 850.4.4. Polsterung 852.4.4. Polsterung 854.4.4. Polsterung 856.4.4. Polsterung 858.4.4. Polsterung 860.4.4. Polsterung 862.4.4. Polsterung 864.4.4. Polsterung 866.4.4. Polsterung 868.4.4. Polsterung 870.4.4. Polsterung 872.4.4. Polsterung 874.4.4. Polsterung 876.4.4. Polsterung 878.4.4. Polsterung 880.4.4. Polsterung 882.4.4. Polsterung 884.4.4. Polsterung 886.4.4. Polsterung 888.4.4. Polsterung 890.4.4. Polsterung 892.4.4. Polsterung 894.4.4. Polsterung 896.4.4. Polsterung 898.4.4. Polsterung 900.4.4. Polsterung 902.4.4. Polsterung 904.4.4. Polsterung 906.4.4. Polsterung 908.4.4. Polsterung 910.4.4. Polsterung 912.4.4. Polsterung 914.4.4. Polsterung 916.4.4. Polsterung 918.4.4. Polsterung 920.4.4. Polsterung 922.4.4. Polsterung 924.4.4. Polsterung 926.4.4. Polsterung 928.4.4. Polsterung 930.4.4. Polsterung 932.4.4. Polsterung 934.4.4. Polsterung 936.4.4. Polsterung 938.4.4. Polsterung 940.4.4. Polsterung 942.4.4. Polsterung 944.4.4. Polsterung 946.4.4. Polsterung 948.4.4. Polsterung 950.4.4. Polsterung 952.4.4. Polsterung 954.4.4. Polsterung 956.4.4. Polsterung 958.4.4. Polsterung 960.4.4. Polsterung 962.4.4. Polsterung 964.4.4. Polsterung 966.4.4. Polsterung 968.4.4. Polsterung 970.4.4. Polsterung 972.4.4. Polsterung 974.4.4. Polsterung 976.4.4. Polsterung 978.4.4. Polsterung 980.4.4. Polsterung 982.4.4. Polsterung 984.4.4. Polsterung 986.4.4. Polsterung 988.4.4. Polsterung 990.4.4. Polsterung 992.4.4. Polsterung 994.4.4. Polsterung 996.4.4. Polsterung 998.4.4. Polsterung 1000.4.4. Polsterung 1002.4.4. Polsterung 1004.4.4. Polsterung 1006.4.4. Polsterung 1008.4.4. Polsterung 1010.4.4. Polsterung 1012.4.4. Polsterung 1014.4.4. Polsterung 1016.4.4. Polsterung 1018.4.4. Polsterung 1020.4.4. Polsterung 1022.4.4. Polsterung 1024.4.4. Polsterung 1026.4.4. Polsterung 1028.4.4. Polsterung 1030.4.4. Polsterung 1032.4.4. Polsterung 1034.4.4. Polsterung 1036.4.4. Polsterung 1038.4.4. Polsterung 1040.4.4. Polsterung 1042.4.4. Polsterung 1044.4.4. Polsterung 1046.4.4. Polsterung 1048.4.4. Polsterung 1050.4.4. Polsterung 1052.4.4. Polsterung 1054.4.4. Polsterung 1056.4.4. Polsterung 1058.4.4. Polsterung 1060.4.4. Polsterung 1062.4.4. Polsterung 1064.4.4. Polsterung 1066.4.4. Polsterung 1068.4.4. Polsterung 1070.4.4. Polsterung 1072.4.4. Polsterung 1074.4.4. Polsterung 1076.4.4. Polsterung 1078.4.4. Polsterung 1080.4.4. Polsterung 1082.4.4. Polsterung 1084.4.4. Polsterung 1086.4.4. Polsterung 1088.4.4. Polsterung 1090.4.4. Polsterung 1092.4.4. Polsterung 1094.4.4. Polsterung 1096.4.4. Polsterung 1098.4.4. Polsterung 1100.4.4. Polsterung 1102.4.4. Polsterung 1104.4.4. Polsterung 1106.4.4. Polsterung 1108.4.4. Polsterung 1110.4.4. Polsterung 1112.4.4. Polsterung 1114.4.4. Polsterung 1116.4.4. Polsterung 1118.4.4. Polsterung 1120.4.4. Polsterung 1122.4.4. Polsterung 1124.4.4. Polsterung 1126.4.4. Polsterung 1128.4.4. Polsterung 1130.4.4. Polsterung 1132.4.4. Polsterung 1134.4.4. Polsterung 1136.4.4. Polsterung 1138.4.4. Polsterung 1140.4.4. Polsterung 1142.4.4. Polsterung 1144.4.4. Polsterung 1146.4.4. Polsterung 1148.4.4. Polsterung 1150.4.4. Polsterung 1152.4.4. Polsterung 1154.4.4. Polsterung 1156.4.4. Polsterung 1158.4.4. Polsterung 1160.4.4. Polsterung 1162.4.4. Polsterung 1164.4.4. Polsterung 1166.4.4. Polsterung 1168.4.4. Polsterung 1170.4.4. Polsterung 1172.4.4. Polsterung 1174.4.4. Polsterung 1176.4.4. Polsterung 1178.4.4. Polsterung 1180.4.4. Polsterung 1182.4.4. Polsterung 1184.4.4. Polsterung 1186.4.4. Polsterung 1188.4.4. Polsterung 1190.4.4. Polsterung 1192.4.4. Polsterung 1194.4.4. Polsterung 1196.4.4. Polsterung 1198.4.4. Polsterung 1200.4.4. Polsterung 1202.4.4. Polsterung 1204.4.4. Polsterung 1206.4.4. Polsterung 1208.4.4. Polsterung 1210.4.4. Polsterung 1212.4.4. Polsterung 1214.4.4. Polsterung 1216.4.4. Polsterung 1218.4.4. Polsterung 1220.4.4. Polsterung 1222.4.4. Polsterung 1224.4.4. Polsterung 1226.4.4. Polsterung 1228.4.4. Polsterung 1230.4.4. Polsterung 1232.4.4. Polsterung 1234.4.4. Polsterung 1236.4.4. Polsterung 1238.4.4. Polsterung 1240.4.4. Polsterung 1242.4.4. Polsterung 1244.4.4. Polsterung 1246.4.4. Polsterung 1248.4.4. Polsterung 1250.4.4. Polsterung 1252.4.4. Polsterung 1254.4.4. Polsterung 1256.4.4. Polsterung 1258.4.4. Polsterung 1260.4.4. Polsterung 1262.4.4. Polsterung 1264.4.4. Polsterung 1266.4.4. Polsterung 1268.4.4. Polsterung 1270.4.4. Polsterung 1272.4.4. Polsterung 1274.4.4. Polsterung 1276.4.4. Polsterung 1278.4.4. Polsterung 1280.4.4. Polsterung 1282.4.4. Polsterung 1284.4.4. Polsterung 1286.4.4. Polsterung 1288.4.4. Polsterung 1290.4.4. Polsterung 1292.4.4. Polsterung 1294.4.4. Polsterung 1296.4.4. Polsterung 1298.4.4. Polsterung 1300.4.4. Polsterung 1302.4.4. Polsterung 1304.4.4. Polsterung 1306.4.4. Polsterung 1308.4.4. Polsterung 1310.4.4. Polsterung 1312.4.4. Polsterung 1314.4.4. Polsterung 1316.4.4. Polsterung 1318.4.4. Polsterung 1320.4.4. Polsterung 1322.4.4. Polsterung 1324.4.4. Polsterung 1326.4.4. Polsterung 1328.4.4. Polsterung 1330.4.4. Polsterung 1332.4.4. Polsterung 1334.4.4. Polsterung 1336.4.4. Polsterung 1338.4.4. Polsterung 1340.4.4. Polsterung 1342.4.4. Polsterung 1344.4.4. Polsterung 1346.4.4. Polsterung 1348.4.4. Polsterung 1350.4.4. Polsterung 1352.4.4. Polsterung 1354.4.4. Polsterung 1356.4.4. Polsterung 1358.4.4. Polsterung 1360.4.4. Polsterung 1362.4.4. Polsterung 1364.4.4. Polsterung 1366.4.4. Polsterung 1368.4.4. Polsterung 1370.4.4. Polsterung 1372.4.4. Polsterung 1374.4.4. Polsterung 1376.4.4. Polsterung 1378.4.4. Polsterung 1380.4.4. Polsterung 1382.4.4. Polsterung 1384.4.4. Polsterung 1386.4.4. Polsterung 1388.4.4. Polsterung 1390.4.4. Polsterung 1392.4.4. Polsterung 1394.4.4. Polsterung 1396.4.4. Polsterung 1398.4.4. Polsterung 1400.4.4. Polsterung 1402.4.4. Polsterung 1404.4.4. Polsterung 1406.4.4. Polsterung 1408.4.4. Polsterung 1410.4.4. Polsterung 1412.4.4. Polsterung 1414.4.4. Polsterung 1416.4.4. Polsterung 1418.4.4. Polsterung 1420.4.4. Polsterung 1422.4.4. Polsterung 1424.4.4. Polsterung 1426.4.4. Polsterung 1428.4.4. Polsterung 1430.4.4. Polsterung 1432.4.4. Polsterung 1434.4.4. Polsterung 1436.4.4. Polsterung 1438.4.4. Polsterung 1440.4.4. Polsterung 1442.4.4. Polsterung 1444.4.4. Polsterung 1446.4.4. Polsterung 1448.4.4. Polsterung 1450.4.4. Polsterung 1452.4.4. Polsterung 1454.4.4. Polsterung 1456.4.4. Polsterung 1458.4.4. Polsterung 1460.4.4. Polsterung 1462.4.4. Polsterung 1464.4.4. Pol



# WAMWOL

FRANKENBELAG DER VOLKSSTIMME

Magdeburg, Freitag den 21. Juni 1929

### Warn gegen § 218

Auf dem Magdeburger Parteitag der Sozialdemokratie fanden auch die Frauen zur Debatte, und ein besonderes Referat, gehalten von der Genossin Marie Zucht, beschäftigte sich damit, die wirtschaftlichen und politischen Belange der proletarischen Frau in der Gegenwart einer Betrachtung zu unterziehen.

Eine ganze Reihe von Rednerinnen aus allen Teilen des Reiches nahm zu diesem Referat das Wort. Jeder ist dabei, vielleicht infolge Fehlens eines aktuellen Anlasses, eine der für die Proletarierinnen wichtigsten Fragen nicht mit dem nötigen Nachdruck behandelt worden, nämlich das Recht der Frau auf ihren Körper und der notwendige Kampf darum. Man kann wohl annehmen, daß diese so außerordentlich wichtige Materie in ganz anderer Weise auf dem Parteitag behandelt worden wäre, wenn der Strafgesetzsatz in Frage im Rahmen der Strafrechtsreform mit der Forderung der Gleichberechtigung der Frau in der Ehe abgehandelt hätte. Denn in diesem Falle hätte sich von selbst für die weiblichen Delegierten des Parteitag die Notwendigkeit ergeben, im Interesse der proletarischen Frauen heftig Protest zu erheben gegen die Art und Weise, mit der nach wie vor diese Lebensfrage für ungezählte proletarische Frauen an maßgebender Stelle behandelt wird. Auch hätte das Auftreten des dem Zentrum angehörenden Reichstagsabgeordneten in dieser Frage den Genossinnen es nahegelegt, eine energische Abwehr der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegen die vom Zentrum innerhalb der Koalition gezeigten kulturreaktionären Bestrebungen zu fordern.

Zu solchem Protest ist es aber niemals zu spät. Die arbeitenden Frauen müssen sich gerade in diesem Augenblick, wo ein neuer Strafgesetzentwurf, der vielleicht für Sozialrechtsechtung haben wird, Gesetz werden soll, stärker als früher gegen die Verletzung eines Unrechtsprotest erheben, das besonders die bescheidenen, die arbeitenden Frauen trifft.

Der dem Strafgesetzsatz des Reichstags vorgeschlagene Strafgesetzentwurf droht im § 218 derjenigen Frau Schwangerschaftsabbruch zu verhängen, die ihre Frucht im Mutterleibe durch Abtreibung tötet oder die Tötung durch einen anderen auslöst. Auch der Versuch soll strafbar sein. Eine Ausnahme wird nur im § 254 dann ausgenommen, wenn ein approbierter Arzt eine Schwangerschaft unterbricht, „weil es nach den Regeln der ärztlichen Kunst zur Abwendung einer auf andere Weise nicht abwendbaren ernstlichen Gefahr für das Leben oder die Gesundheit der Mutter erforderlich ist.“

Mit dem eben genannten Paragraphen wird auch gelehrt, ein Zustand anerkannt, der unter dem Vorzeichen des alten Strafgesetzbuches schon zum Gesundheitsrecht geworden war: das heißt, daß die Unterbrechung der Schwangerschaft aus irgendeiner medizinischer oder hygienischer Indikation, von der Art, daß auf ein ärztliches Attest hin, in dem bestimmte

### Aus der Hauswirtschaft

Sparfämkeit am rechten Ende. Es gibt eine Sparfämkeit am rechten Ende: solche Lebensmittel, die gut vorzugehen, weil sie billiger sind; befehlen und dabei Kraft und Zeit zu verschwenden, ehe man etwas Neues anspricht. Es ist nötig, im Haushalt sparsam zu sein, aber man soll es auch am rechten Ende anfangen. Wie kann eine Frau aus dem Haushalt, nicht zu kostspieligen Gerichten auf den Tisch bringen, sondern mit wenigem schmackhafte und nahrhafte Speisen bereiten, aber noch viel mehr dadurch, daß sie nichts überflüssiges und nichts unkommodat, ihr Auge offen hält über alle Vorräte in Keller, Kammer, Stall und Garten, alles zur rechten Zeit verbraucht und zur rechten Zeit benutzt. Wie wird mehr verschwendet, als durch Unachtsamkeit und Unachtsamkeit.

In der Sommerzeit wird alles Gelocke so leicht schlecht, am ehesten Suppenfleisch, Gemüse und Suppe. Wieder mal ist lieber ein wenig Fleisch davon verborgen, als in der Hitze nicht viel besser schmeckt? Und wie einfach ist es, leicht verderbliche Speisen, wenn man sie nicht am nächsten Tage verbrauchen kann, wieder zu kochen, um sie frisch zu erhalten!

Man hat im Garten viele Gemüse angelegt. Nun sind sämtliche Gemüse ziemlich zu gleicher Zeit da geworden. Also einreden. Aber man weiß, daß Gartenerzeugnisse so leicht säuern. Warum so viel davon fressen, um sie nützlich und kostspielig zu machen?

Jedermann kennt die Gefahr, die von den Schweißflecken (Eierflecken) allen Speisevorräten droht! Warum nicht alles, vornehmlich Salzfleisch und Sauerkraut, im Keller fest mit Leinwandstoffen überdeckt liegen lassen, die Schützen in jeder Feuchtigkeit in luftiger Bodenlampe, Speck und Butter ebenfalls mauerfester angelegt, an Stangen aufhängen!

### Man leant nie aus

Zinn- und Blechgefäße blank machen. Nach vernünftiger Sinn- und Blechgefäße blank machen. Man wäscht sie rein, wenn man wie folgt verfährt: Man vermischt feinstes Pulver aus etwas Soda, festes Soda, Essig zu einem Brei. Mit diesem Pulver einreiben, mit heißem Sodawasser und Hummer nachspülen. — Zum Reinigen vermischt Blechgefäße verwenden man den Alkohol, den man vom Ausleichen gesammelter Viehbekämpfungen erzielt.

Was sollen Kinder trinken? Am besten ist es, wenn man sie mit Milch, die nach Vorzug des Arztes mit Wasser oder irgendeinem Nährmittel gereicht wird. Bei Erkrankungen gibt man Nahrungsmittel mit Kochsalz, auch Kamillentee. Wascht das Kind heran, so zeigt es Verlangen nach den Getränken der Erwachsenen, aber es kann nicht genügend davon bekommen. Gerichten Mengen zu reichen. Die darin enthaltenen Stoffe wirken besonders schädlich auf den kindlichen Organismus ein. Genießen sich Kindern das Herumspielen ganz erheblich. Statistische Beweise dafür sprechen eine deutliche Sprache und sollten jede Mutter davon zurückschrecken, ihrem Kinde auch nur die kleinste Spielprobe von diesen Getränken zu geben. Sind die Kinder mit den Erwachsenen an der Tafel bereitet, so mischt man ihnen mit Wasser irgendeinen Fruchtsaft, der dieselbe Farbe hat wie das Getränk der Erwachsenen; die Kinder werden dann überaus glücklich, das gleiche Getränk zu haben und es wird ihnen trefflich munden. Wenn Kindern gibt man von dem altbekannten Traubensaft, den man jetzt in so hervorragendem Wohlgeschmack überall erhält, der noch so wichtige Vitamine und Nährstoffe enthält. — Die Stelle des Saftes vertritt in jedem Falle bei Selbstkosten die bei den Kindern so beliebte Schokolade oder Milchsaft, noch zuträglichere allerdings Kaffeeersatz, was aber nicht so gern genommen. Das tägliche Getränk bleibt am besten immer Milch. Während der Hauptnahrungzeiten sollen Kinder möglichst nicht trinken. Man lasse den Durst nach dem Essen durch frisches Wasser stillen, noch besser durch Obst. Schränkt man den Flüssigkeitsgenuss des Kindes möglichst ein, wie es für den kindlichen Organismus am dienlichsten ist, so wird sich überhaupt nicht zu großer Durst einstellen.

Druck und Verlag von P. J. Neumann, Neudamm, Berlin. Verantwortlicher Redakteur: Alfred Weisnerfeld, sämtlich in Magdeburg.

### Eternforge - Eternglid

In ihrem Sein ist's still geworden. Der Kinder Spiel und Lärm verstummt. Nun sitzen sie am Bett des Säuglings, ein Schimmerleibchen Mutter summt. —

Uraniumglid ruht auf weichen Daunen, umrankt von blühendem Haar, das keine Wurzeln ohne Wissen, wie unermüdet sein Kommen war. —

Wie Eternforge lange Wachen, vor keinem Kommen schon gelangt, daß keiner kann die Wachen werden und ob es überhaupt noch lang. —

Und nun? ... O wunderliche Vögel! Entschwinde ich euren Blick. Bewegt, daß besser Siehe können sie nieder auf das jüngste Glid. —

### Aus der Frauenwelt

Ein Feminismus unter dem Titel „Die Morgenröte der Frau“ ist durch eine amerikanische Gesellschaft hergestellt worden in gemeinsamer Arbeit verschiedener Frauengruppen. Er wird gegenwärtig in Klubs der Vereinigten Staaten vorgelesen und wird den Anteil, den die Frauen an Künsten, Wissenschaften der Politik, den Geschäften und der Hauswirtschaft nehmen. Sein Schluß bezieht sich hauptsächlich auf das Wirken der Frauen in den Friedensbestrebungen.

Die romantischen Feiertage wurden in Schottland seit alter Zeit bis in die Gegenwart vom Schmirgel von Green Green jede Perennie und hatte doch die höchste Erfolgslinie ohne Menschen aus England und andern Teilen der Welt, die gegen den Willen ihrer Eltern heiraten wollten, haben sich heimlich nach Green Green aufgemacht und sind als Ehepaare zurückgekehrt. Man will jetzt in England Untersuchungen über Ehen anstellen, die auf unregelmäßige Weise geschlossen worden sind. Solche Ehen sollen nicht mehr gültig sein, doch sollen die Kinder aus diesen Ehen als ehelich gelten. (Dieser Satz wird nicht nur nicht gerade eine abweichende Logik nachzulesen können.)

Frauen in Feit, und Pflegeleistungen. Nach der letzten Veröffentlichung des Reichsgesundheitsamts kommt in Deutschland fast 24 Male eine Vergiftung. Auf 100 männliche Arbeiter entfallen 24 weibliche, auf 100 männliche Angehörige des Arbeiterpersonals 32,4 weibliche, auf 25 Jahrgänge entfällt eine Zahl von Vergiftungen. Hier sind rund 76 000 Frauen beschäftigt, d. h. über fünfmal so viel als Männer.







# Stadt Magdeburg

## Von Kindern und Eltern

Eine feine Sache ist doch das mit dem warmen Sonnenschein, besonders für die Kinder. Wenn Vater und Mutter Zeit haben, kann man an die Elbe gehen. In den Stadtteilen, in denen der „Kinderberuf“ der Stadtverwaltung ein Planschboden geschaffen hat, werden diese Plätze aufgesucht. Ganz weit kann man hier ins Wasser hineingehen, Mutter kann ohne Sorge in frischer Luft Vaters Strümpfe stopfen, ihr Liebling kann nicht ertrinken.

Vaters Strümpfe haben auch im Sommer Löcher, auch Mutters „Seidene“ sind mehr kaputt als heil. Das liegt aber nur an den Schuhen, an der Befehlskraft im eignen Heim. Nur Kinderstrümpfe halten jetzt länger, weil sie nicht angezogen werden. Wozu auch? Was sollte der Sprengwagen denn noch für einen Zweck haben, wenn man nicht in seinem Regen gehen könnte. Wozu stehen in den Straßen die Brunnen, wenn nicht zum Abwaschen der „echten“ Badschuhe?

Eine feine Sache ist das mit dem Sommer, Vater braucht weniger zu schustern und Mutter weniger zu stopfen. Und gerade dort, wo der Dreck am besten ist, so richtiger Nodder nach einem Regen, kann man durchstapfen. Nur feine Kinder dürfen nicht barfuß laufen. Es sieht zwar nicht arm aus, die Leute wissen ja, daß der Vater Geld hat, aber es ist nicht standesgemäß. Vielleicht könnte sich das Goldkind auch an einen Stein stoßen, dann müßte der Herr Professor erst wieder konsultiert werden, und Sorge und Aufregung wären im Hause.

Wenn die Sonne scheint, dann will sie auch die Frühe bescheimen; denn je mehr sie den Körper trifft, desto gesünder ist es. Standesrücksichten sind für Kinder zumeist sehr böse Einrichtungen.

Kinderzeit! Auch so eine sommerliche Angelegenheit der Kinder. Bei ihnen herrscht eitel Freude, bei den Eltern ist die Stimmung manchmal zweifelhaft.

Erst einmal Kinderspiele und Bonbons und gelegentliche Kränen, die extra durch ein Bonbon gestillt werden. Und dann der Umgang mit Fadeln und Laternen. Vornweg die Musik und ein Meiter, dessen Weine unten aus dem Pappferkörper lustig galoppieren. Vor dem Umgang aber und nachher noch ist Lang, nicht auf Parkett, sondern auf Brettern oder auf dem Rasen. Und jetzt kommt das Kopfschütteln bei den Alten. Wie die Kinder tanzen, nein, sowas! Musik bleibt allerdings im eignen Laft, aber diese Bewegungen, dieses Wackeln und Schieben, „die machen es ja noch toller als wir“.

Vorsichtige Tanten aber sagen: „Du, Frischchen, hör mal, du mußt anständig tanzen; denn du bist noch ein Kind.“ Frischchen tanzt anständig, wenn die Tante guckt, und tanzt wie die Tante, wenn sie gerade weggegangen ist. „O diese Kinder von heute, wie weit die schon sind — die gute alte Zeit. Aber man sieht es ja auch, die heutige Jugend hat ja keine Moral“ — hier unterbrach ich die gute Tante und erzählte ihr eine Geschichte von der Moral der Großen, vielleicht ist es eine moralische Geschichte.

Vor kurzem war ich Gast einer Hochzeitsfeier. Mehrere Familien hatten ihre Kinder mitgebracht: 8, 10, 14 Jahr alt, warum sollen die nicht auch einmal feiern? So eine Hochzeitsfeier ist bedeutungsvoll, einmal an sich überhaupt, und dann, weil, na ja, der besonders Unterhaltung wegen, man ist doch unter sich.

Langjährig Verheiratete geben dem jungen Ehepaar gute Rat schläge. Es wird überhaupt so allerhand erzählt. Hochzeit gibt ja wunderbare Gelegenheit dazu. Und die Kinder brauchen nicht ins Bett, sie spielen dabei, aber nur mit den Händen, ihre Ohren sind bei den Großen, mitten in der Tischrunde. Neben: „sie verstehen ja doch nichts davon“.

Daß sie wirklich nichts verstanden haben, konnte ich ja nachher feststellen, als der 10jährige Karl und die 11jährige Elli sich in der Küche umbeharstet glaubten. Ich sagte der Tante meine Beobachtungen ins Ohr, weil ich der Umstehenden wegen mich nicht doppelt schämen wollte. Ungläubig schaute mich die Tante an. „Ja ja“, sagte ich, „das ist eine moralische Geschichte für die Großen. So werden die Kinder aufgezogen.“

Vielleicht wird diese moralische Geschichte auch gelesen und beherzigt; denn sie ist nicht erfunden und passiert auch bei Geburtstagsfeiern.

## Sommers Anfang - Sommertwende

Kaum hat uns die Sonne in rechter Herzlichkeit begrüßt, will sie sich schon wieder wenden? „Die Tage sollen kürzer werden“, der Sonnenbogen enger? Sommers Anfang — Sommerjohanniswendel! Aber es ist hohe Zeit: Mittsommer. Die Zeit des Reifens. Die Zeit der schwellenden Knospe, der Blüte geht zu Ende. Die Natur hat sich zu ihrer höchsten Pracht entfaltet. Das Volk feiert seine Feste. Die weithin leuchtenden Johannisfeuer geben Kunde von der Freude des Menschen. Mit diesen Feuern gaben auch schon unsere heidnischen Vorfahren ihrer Freude über des Sommers Wonne Ausdruck.

Das Johannisfest — das allerdings erst auf den 24. Juni fällt — ist ein Fest des Mittsommers. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es heidnischen Ursprungs ist. Es ist identisch mit dem Sommerjohanniswendel der alten Germanen. Am Fest der Sommerjohanniswendel hielten sie ihre große Volksversammlung unter dem heiligen Baume ab. Der Erörterung der ernstesten Fragen des Stammes folgten dann ausgelassene Festlichkeiten. Für die Wichtigkeit dieser Auffassung gibt uns das Nibelungenlied noch einen trefflichen Anhalt. Es heißt darin, daß Siegfried und Kriemhild geladen werden gen Worm „zu hochgeit gen disen sonwenden“, Also Gunter, der Bruder der Kriemhild, will diese und Siegfried zur Zeit der Sonnenwende verheiraten. Das hohe Fest der heidnischen Sonnenwende wurde gleichzeitig mit einem Familienfeste verbunden.

Siegfried freut sich des ehelichen Glücks nicht lange. Der grimme Hagen streckt ihn hinterhältig nieder. Nach Jahren geht Kriemhild eine zweite Ehe mit dem König Egel ein. Und diese Ehe benutzt Kriemhild zur Befriedigung ihrer Rache an dem Mörder ihres Mannes. Egel läßt auf Betreiben Kriemhildes die Burgundischen Helven an den königlichen Hof nach Ungarnland ein. Die Boten Egels, Werbel und Swemlin, bestellen Gunter und seine Reden im Auftrage des Königs: „Je nähest du sonwenden so wil ich si han, die uns mit triven minnen“. Also 26 Jahre nach der Hochzeit Kriemhildes mit Siegfried am Sonnenwende, bestellt Egel abermals zur Sonnenwende seine Verwandten nach Ungarnland. Es wurde die letzte Fahrt der Helven.

Das Fest der Sommerjohanniswendel galt dem heidnischen Gott des Lichtes Balder. Ihm galten die Freudenfeuer, das bren-

# Große Reform des Strafvollzugs in Preußen

## Stufenstrafvollzug in besonderen Anstalten - Vertiefte Persönlichkeitsforschung - Der Arzt hat mitzureden Selbstverwaltung der Gefangenen - Lehrgänge für die Beamten

Das preußische Justizministerium beschäftigt, den Strafvollzug in Stufen neu zu regeln. Der Entwurf einer Verordnung hierüber liegt zurzeit dem Staatsrat vor. Wie der „Amliche Preussische Presseblatt“ mitteilt, schließt der Entwurf die Erfahrungen der vergangenen Jahre zu einem psychiatrisch fundierten und pädagogisch ausgebauten System zusammen. Insbesondere macht er sich, die oft schon erhobene Forderung zu eigen die einzelnen Gruppen von Gefangenen nach dem Grade ihrer Erziehbarkeit voneinander zu trennen. Er sieht

### besondere Anstalten

vor, z. B., für Vorbestrafte und für Nichtvorbestrafte; für Gefangene unter 25 Jahren; für kurzfristig Bestrafte; für geistig schwer Abnorme; für Personen mit ausgesprochen gesellschaftsfeindlicher Einstellung, die sog. Berufsverbrecher. Durch diese Trennung nach Gruppen hofft der Entwurf zu erreichen, daß die einzelnen Kategorien von Gefangenen individueller und daher mit der Aussicht auf bessern Erfolg behandelt werden können, als er bisher dem Strafvollzug beschieden war. Der Entwurf beabsichtigt ferner auch die einzelnen Stufen des Systems anstaltsmäßig voneinander zu trennen, die Gefangenen also nach dem Grade, in dem sie sich erzieherisch zugänglich zeigen, besonders

weiter zu fördern. Diese Spezialisierung und Individualisierung würde auf dem Papier stehenbleiben, wenn nicht Hand in Hand damit eine intensive psychiatrisch unterbaute und psychologisch vertiefte Persönlichkeitserforschung getrieben würde, die es allein erst erlaubt, den einzelnen Gefangenen dieser oder jener Gruppe zuzuwenden und seine Verfassung in die höheren Stufen auszusprechen. Diese Voraussetzungen hofft der Entwurf durch den

### Ausbau des ärztlichen Dienstes

in den Gefangenenanstalten, durch die Vereinnahmung insbesondere der kriminalbiologischen Forschungsmethode und durch Berücksichtigung des Vorlebens der Gefangenen, soweit dies irgendwie der Aufklärung zugänglich ist, schaffen zu können.

In der Erziehungsmethode legt der Entwurf das Schwergewicht darauf, den Gefangenen im Rahmen einer in Stufe II beginnenden und in Stufe II weiter ausgebauten Selbstverantwortung in zunehmendem Maße Verantwortung zu übertragen. Man kann erwachsene Menschen nicht erzählen, indem man sie zu einem bestimmten Tun oder Lassen zwingt, sondern nur, wenn man sie dahin bringt, sich bewußt und gewollt der Gesellschaft und ihren Anforderungen einzufügen. Nur das kann auf die Dauer wirken, was der Gefangene aus innerer Entschliebung heraus tut.

Nicht ein Gefangener erkennen, daß er das Gesellschaftswidrige strafbare Verhalten einleitet und den Willen hat, dieser Erkenntnis gemäß zu leben, so soll er nach Stufe II in die sog.

### Anstalt für Gefühlskranke

versetzt werden. Die Behandlung in dieser Anstalt ist darauf abgestellt, dem Gefangenen Vertrauen in seinen guten

nende Maß, das den Berg hinunter gerollt wurde. Dieses zu Tal rollende Maß, das bei den Johannisfesten und -feiern auch heute noch im Brauch ist, verunsicherte den nunmehr beginnenden Abstieg der Sonne.

Nicht völlig erkennbar mehr in seiner Beziehung zur Sommerjohanniswende tritt Donar hervor. Sicher fiel auch für ihn ein kleines Beschwörungsoffer ab, damit er die Menschen nicht allzu schlimm mit Gewittern plagte. Das geht auch daraus hervor, daß manche Kräuter unter Aufzügen zauberischer Sprüche in die Johannisfeuer geworfen wurden.

Zu den Baldursoffern gehören Baldrian und Kamille. Baldrian wird im hohen Norden auch Balders Kraut genannt. Er wurde nicht nur wegen seiner Blüte in die Reihe der heiligen Pflanzen versetzt, besonders wegen seiner angenehmen Wirkung als Heilmittel. Die Kamille heißt auch heute noch in Skandinavien Balders Augenbraun. Ueber die Heilkraft der Kamille braucht wohl kein Wort mehr gesagt zu werden. Unsere heidnischen Vorfahren war also nicht nur die heilende Wirkung einer Reihe Kräuter und Blumen bekannt, sie weihten sie auch ihren Göttern, um damit wieder ihre gute Wirkung zu erhöhen.

Unter der großen Summe von Heil- und Zauberkräutern spielte eine bestimmte Art Farnkraut eine besondere Rolle. Sein Same sollte in der Johannisnacht reifen. Er muß, ehe er zur Erde fällt, mit der Hand aufgefangen werden. Wer solchen Samen besitzt, ist imstande verborgene Schätze ausfindig zu machen. Besonders nützlich aber ist eine spezielle Farnwurzelart. Sie liefert die Springwurzel. Man kann auf sehr einfache Art in den Besitz der Wurzel kommen. Nur der Specht weiß, wo sie sich befindet. Klopft man das Nest des Spechtes zu, so fliegt er weg und holt die Springwurzel. Erschreckt man nun den Specht, so läßt er die Wurzel fallen, und man braucht sie nur aufzuheben. Sie öffnet alle Schloßer. (Die Gelbstranhnader scheinen von dieser Zauberwurzel noch nichts gehört zu haben; sie brauchten sich sonst wirklich nicht so sehr anzustrengen.)

Diese Wurzel ist später in kirchlicher Zeit in Verbindung mit dem Teufel gebracht worden. Aber auch das ist ein Beweis dafür, daß alle diese Johannisfestbräuche heidnischen Ursprungs sind. Denn dem heidnischen Gotte der heiligen Flamme hat die Kirche vielfach seine Attribute entwendet, um damit Weisheit, den Herrn der Hölle, auszustatten.

Unter den Bäumen, die heute noch bei den vielfachen volkstümlichen Bräuchen am Johannisfest die meiste Verwendung finden, steht die Birke an erster Stelle. Sie war dem Thor heilig. Dieser besaß neben seinem Hammer, Mjölner einen Reien aus Birkenzweigen, den sogenannten Donnerkeil. Auch dieser altheidnische Glaube hat sich hier und da in den kirchlichen Brauch hinübergerettet. An alten Kirchstühlen befindet sich oft eine besenartige Figur, meist mit einer Art gekreuzt. Dasselbe Symbol befindet sich in Niederlanden an manchen Häusern. In Westfalen legte man früher Art und Reien gekreuzt über die Schwelle des Hauses, damit ihm Unheil fernbleibe. So zeigt sich hier und da, daß selbst Kirchen noch unter dem Schutze Donars oder Thors stehen.

Jugendwache Bodenständigkeit hat das Johannisfest in der Kirche nie gefunden. Man hat es auf den 24. Juni, den Geburtstag Johannes des Täufers, verlegt. In einigen engherzigen Bezirken, wie zum Beispiel im Oberharz, besonders in Klausthal-Zellerfeld, wo das Johannisfest lange auch als Ruhetag begangen wurde, hat man Gottesdienste abgehalten. Eine besondere Liebe hat die Kirche dabei aber nicht anifestet. Es blüht bei diesem Johannisfest noch ziemlich viel Heidentum durch.

Aber wie dem auch sei. Auch heute gibt es noch mancherlei Gebiete in Deutschland, wo fröhliche Feiern, besonders von der Jugend, an diesem Tage begangen werden. Meiste aller Bräuche werden dabei hier und da noch geübt. Die modernen Wodanambeter entfallen bei dieser Gelegenheit ihren eignen Mitus nach den Intentionen des heiligen „Erich“ (Ludendorff), der altgermanische „Ehrenfürst“, wobei, wenn auch nur im Wilde, die Turben verbrannt werden.

Wie auch die einzelnen Menschen denken mögen! Alle, alle freuen sie sich des Sommers, der hohen Zeit. Alles trinkt in vollen Jügen Licht und Luft. Wie in der Natur die hohe Zeit neues Leben schafft, so gibt sie auch dem Menschen neue Kraft zu neuem Schaffen.

F. R. Henneberg.

Willen und in seine Gefinnung entgegenzubringen und ihn dieses Vertrauen fühlen zu lassen. Sie soll davon absehen, den Gefangenen in dieser Stufe auf Schritt und Tritt zu überwachen. Die Gefangenen werden hier Gelegenheit haben, das ihnen erwiesene Vertrauen zu rechtfertigen und ihre persönlichen Neigungen im Rahmen einer sozialen Gemeinschaft einer selbstgewollten Disziplin zu unterziehen.

Gefangene, die sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen, können dann nach Stufe III, in die sog. Ausgangsanstalt versetzt werden. Hier soll der Gedanke der Selbstergiehung der Gefangenen in einer durch gegenseitige Verantwortung getragenen Gemeinschaft weiter vertieft werden. Die Gefangenen sollen nicht erst nach der Entlassung in die Freiheit die Probe bestehen, ob sie für den rechten Gebrauch dieser Freiheit tauglich sind, sondern diese

Erprobung soll in den letzten Strafabchnitt selbst verlegt werden, wo man noch Zeit und Möglichkeit hat, auf den Gefangenen einzuwirken. In dieser Ausgangsanstalt soll, dem Zeitgedanken der ganzen Verordnung entsprechend, die Selbstverwaltung so weit ausgebaut werden, wie es im Rahmen der Vollziehung einer Strafe möglich ist. Die Ueberwachung der Gefangenen wird sich hier im wesentlichen darauf beschränken, die von ihnen gewählten Obmänner bei der Leitung ihrer Gruppen zu unterstützen, zu beraten und den Anstaltsorganismus als solchen in Gang zu halten.

Ob das Ziel, das der Entwurf sich setzt, sich erreichen läßt, das wird sehr wesentlich davon abhängen, wie weit auch die Beamten der Strafanstalten sich diese Gedankengänge zu eigen machen. Eine solche pädagogisch vertiefte Arbeit kann nur von Beamten geleistet werden, die die Grundfragen der Erziehungskunde beherrschen und die ihre Erfahrungen sich zu eigen machen. Deshalb legt der Entwurf nachdrücklich Wert darauf, die Beamten der Anstalten durch

### Sonderlehrgänge

in diese Absichten einzuführen. Ein Lehrgang dieser Art, in dem eine größere Zahl von Aufsichtsbeamten aus ganz Preußen für einen Monat zu einer intensiven Nachschulung nach Berlin zusammengerufen wurde, hat im Frühjahr stattgefunden. Ein Lehrgang gleicher Art ist für den Herbst in Aussicht genommen und weitere Lehrgänge werden ihm folgen.

Außerdem sollen die Erfahrungen des psychiatrisch geschulten Arztes nicht nur bei der Erziehung der Persönlichkeit der Gefangenen, sondern auch bei seiner Behandlung im Vollzug nutzbar gemacht werden. Deshalb räumt der Entwurf den Anstaltsärzten einen maßgeblichen Einfluß bei der Handhabung des Vollzugs ein.

Zunächst soll der Strafvollzug in Stufen im Bezirk des Kammergerichts nach diesem System umgestaltet werden. Auf Grund der Erfahrungen, die hier gewonnen werden, soll das System dann schrittweise auf die übrigen Provinzen ausgedehnt werden.

## Gutes Geschäftsjahr der Dessauer Gasgesellschaft

Die Deutsche Continentalgasgesellschaft in Dessau, das älteste und größte rein private Gasunternehmen Deutschlands, meldet in seinem Jahresbericht eine erhebliche Ausdehnung des Geschäfts und berichtet über die bekannten Erfolge auf dem Gebiete der mitteldeutschen Ferngasversorgung. Die gesamte Gasabgabe ist gegenüber dem Vorjahr von 284 auf 306,2 Millionen Kubimeter gestiegen, die gesamte Elektrizitätsabgabe von 518,1 auf 554 Millionen Kilowattstunden.

Auf dem Gebiete der Gasfernversorgung hat die Conti in der Hauptsache dadurch profitiert, daß sie den besonders in der Provinz Sachsen von den Gemeinden energisch verteidigten Gedanken der gebietlichen Gruppenfernversorgung gegen die Bestrebungen der Ruhrgas-A.G. in Essen förberte. Auf der Grundlage der eigens für die Ferngaszwecke erworbenen Gewerkschaft Westfalen im östlichen Ruhrgebiet konnte die Dessauer Gasgesellschaft in diesem Jahre gemeinsam mit der Stadt Magdeburg die „Großgaserei Mitteldeutschland A.-G.“ und die dieser angeschlossene „Gasversorgung Magdeburg-Anhalt A.-G.“ zu Fernversorgungszielen gründen, und gemeinsam mit der Stadt Magdeburg und der Bergwerks-Gesellschaft Giesches Erben wurde die Gründung der „Mitteldeutschen Kraftwerk Magdeburg A.-G.“ hinzugefügt. Natürlich haben diese Gründungen die Entwicklungsmöglichkeiten der Dessauer Gasgesellschaft erheblich erweitert, so daß der Optimismus des Geschäftsberichts berechtigt ist.

Die Gesellschaft hat auch finanziell gut abgezeichnet. Die Gewinne aus eignen Betrieben und Beteiligungen sind gegenüber dem Vorjahr von 9,48 auf 10,59 Millionen Mark gestiegen und aus dem Reingewinn von 7,88 Millionen Mark wird eine gegen das Vorjahr von 8 auf 9 Prozent erhöhte Dividende verteilt.

Obwohl es sich bei der Conti um die größte private Gesellschaft handelt und auch die Elektrizitätsabgabe für ein Privatwerk ziemlich erheblich ist, hat doch allein die Stadt Berlin in ihren eignen Werken eine um 50 Prozent größere Gasabgabe und eine um 250 Prozent größere Kraftabgabe als dieses rein private Werk.

## Mit dem Mikrophon durch Magdeburg

Die Funktionäre der Berlin, der ja auch der Magdeburger Sender angeschlossen ist, veranstaltet unter dem Motto: „Mit dem Mikro auf Reisen“ sogenannte Reportagen durch Berlin und andre Orte. Am Donnerstag den 27. Juni, abends 8 Uhr, findet eine solche Mikro-Reise durch Magdeburg statt. Der Sprecher des Berliner Rundfunks, Alfred Braun, will mit dem Mikrophon die Stadt Magdeburg, ihre Bauten und Industrieanlagen besuchen und vor den zahlreichen Hörern ein Bild vom Leben der Stadt entrollen.

Die Reportage (Berichterstattung) im Rundfunk ist keine neue Erfindung. Vorträge, Vorträge, Königskämpfe und alle möglichen sportlichen und feierlichen Angelegenheiten wurden schon durch die Radiowelle aller Welt zum Miterleben vermittelt. Allerdings leidet diese Reportage unter dem schweren Fehler, daß man vor dem traulichen Lautsprecher nichts von den übertragenden Fertigkeiten sehen kann, und es liegt an der Geschicklichkeit, an dem Improvisationstalent und der Rednergabe des Ansagers, ob sich der häusliche Zuhörer ein Bild von den Vorgängen so formen vermag. Meistens ist dies unmöglich, da geniale Ansager zu den großen Ausnahmen gehören. Immerhin zeigt der Rundfunk durch solche Uebertragungen keinen Willen, aktuell zu sein.

In das Gebiet der Reportage fallen im Grunde genommen auch die Uebertragungen von Opern oder Schauspielen, von Konzerten und wissenschaftlichen Veranstaltungen. Es sind gewissermaßen Referate, denn bei der Aufführung einer Oper auf der



Wahrscheinlich kann auf die besonderen Eigenschaften des Mikrophons Rücksicht genommen. Sänger und Orchester spielen in erster Linie für das Publikum im Theater. Erst die Senderoper ist für sich auf die speziellen Bedürfnisse des Rundfunks.

Doch neben dieser Berichterstattung über aktuelle Ereignisse, seien sie künstlerischer, sportlicher oder allgemeiner kultureller Art, bildet sich im Rundfunk eine andere Form der Berichterstattung aus, die man vielleicht als „Berichte aus der Wirklichkeit“ bezeichnen kann. Es handelt sich darum, Einblicke dem Hörer, Leser oder Zuschauer zu vermitteln, Einblicke eines Vorgangs. Der Zeitungsreporter kann als Mann der Masse unauffällig beobachtet werden, und auch ein Kurzbekannter für den Film ist immerhin leicht zu transponieren; er kann schnell auf- und abmontiert werden, und ehe jemand weiß, daß er der Linje zum Opfer gefallen soll, ist er bereits gefilmt. Das Mikrophon dagegen ist schwer zu transponieren. Man erkennt es sofort. Außerdem muß immer die Leitungsdraht berücksichtigt werden. Der Rundfunkreporter vermag also nicht urplötzlich aus der Berichterstattung auszutauchen und zu verschwinden. Sein Erscheinen braucht Vorbereitung und dadurch geht die Ursprünglichkeit der Beobachtung verloren. Die Menschen sprechen nicht mehr ihre Alltagssprache, wenn sie wissen, daß ihre Stimme jetzt übertragen wird, daß sie im Salon und in der Dachkammer gehört werden kann. Sie fühlen sich als Schauspieler und benehmen sich gezwungen, sprechen mit frisiertem Schmeißchen.

Wird man überhaupt die Wirklichkeit einfangen können, wenn man nicht unangemeldet eintritt? Genau so, wie bei einer angelegentlichen Revision alles in schönster Ordnung glänzt, wird auch bei einer Rundfunkübertragung vieles weggelassen, das eigentlich zur intimen Charakteristik einer Erscheinung gehört. Immerhin kann eine Ahnung von Wirklichkeit erreicht werden, und auch dieser beschränkte Ausschnitt bedeutet bereits ein Verdienst.

Der Film hat es leichter. Er vermag das gesprochene Wort wenigstens als Textzeile wiederzugeben. Dem Rundfunk ist jede visuelle Andeutung jedoch unmöglich. Wenn nicht der Reporter virtuos das Wort beherrscht, und wenn er nicht ein dramatisch vorwärtsstrebendes Zeamerament besitzt, wird er kaum aus seinen Gesprochenen etwas herausholen.

Reportage im Rundfunk ist noch recht problematisch. Sie zeigt im Grunde nur das Bestreben, der Wirklichkeit, der Wahrheit zu dienen, ein Bestreben, das an sich lobenswert ist. Eine annähernd befriedigende Lösung findet das Problem, wenn eine visuelle Übertragung der Vorgänge möglich ist, aber auch dann wird kaum eine absolute Unerschwinglichkeit erzielt werden. Die Frage der Hörer haben ja am nächsten Donnerstag vielleicht Gelegenheit, ihnen Befehle durch den Lautsprecher oder die Kopfhörer zu erfahren. Sie können dann beurteilen, ob der Errecher es vermochte, ein Bild von Magdeburg zu vermitteln.

### Brandstiftung vor dem Schwurgericht

Die Schwurgerichtsverhandlung am Donnerstag beschäftigte sich mit der Brandstiftungsanfrage gegen den Schächtermeister Picht aus Bad Salzungen. Es wird ihm zur Last gelegt, am 27. Februar d. J. sein Haus in der Wadergasse in Salzungen in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte ist 47 Jahre alt, hat den Krieg mitgemacht und war verwundet. Er hat die Gewohnheit, von Zeit zu Zeit längere Dienstreisen zu machen, wobei er öfters zur Streitigkeit mit seiner Frau kam.

In der fraglichen Nacht des 27. Februar — vom Montag auf Dienstag — war er selbst erst gegen 1/2 Uhr von Schönebeck zurückgekommen, während der Brand kurz nach 2 Uhr bemerkt wurde. Am Tage war er mit etwa 15 Mark in der Tasche, mit denen er eigentlich Einkäufe machen wollte, in Schönebeck von einem Diebstahl zum andern gezwungen und hatte das Geld fast ganz ausgegeben.

Er selbst bekennt jede Schuld an der Brandstiftung und behauptet ferner, einen Kistenkasten des Hauses, von dem er vor einigen Jahren das Grundstück gekauft hat und mit dem er jetzt verheiratet ist. Um 1/2 Uhr wurde in die Feuerbestattung eingezogen. Die Verhandlung wird voraussichtlich heute noch nicht zu Ende geführt werden. Über ihren Verlauf berichten wir morgen ausführlich.

— Neue Kraftfahrzeuge. Seit 17. Juni hat die Reichspost einige neue Kraftfahrzeuge in Betrieb genommen. So verkehrt jetzt ein Omnibus zwischen Stadthausplatz und Bolwitzplatz, mit Stationen in Rensdorf, Carlsberg und Eiben. Die Linie wird zweimal täglich in beiden Richtungen befahren. Außerdem ist ein ständiger Omnibusverkehr von der Straßenbahnstation in Rensdorf nach Carlsberg eingerichtet worden. Eine andre neue Linie beginnt in Magdeburg-Deutzen und führt bis Niederbodeleben. Der Omnibus fährt zweimal täglich hin und zurück. Schließlich hat die Omnibuslinie nach Dornitz eine Verlängerung bis Groß-Rodensleben erfahren. Die Durchfahrten führen dem Hauptbahnhof über Klein-Oberleben, Großbodeleben, Dornitz, Klein-Rodensleben und Groß-Rodensleben, und zwar in jeder Richtung fünfmal täglich.

— Erhebung der Hauszinssteuer. Die Formulare für Anträge auf Verlängerung von Mietverträgen für die Hauszinssteuer sind fertiggestellt und können im Hauszinssteueramt, Johanniskirchhof 2c, dort, sowie in den Amtsstellen der Außenbezirke wahlweise abgeholt oder telefonisch abgefordert werden.

— Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer. Am Sonntag den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus „Alter Markt“ 16, Forderung der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer von der Reichsregierung.

— Die Neubau der Arbeiterkassen. Der Regierungsvizepräsident hat auf Antrag des Zweckverbandes der Arbeiter- und Handwerkerkassen zu Magdeburg und Halberstadt angeordnet, daß die Häuser für die Monate Juli und August festgesetzten Saison- und Jahresanforderungen für das Jahr 1929 in die Monate August und September verlegt werden. Die Saison- und Jahresanforderungen können dabei in diesem Jahre nur in der Periode August und September stattfinden. Jede jeweilige Dauer darf, wie bisher, 2 Wochen gleich 42 Werktage nicht überschreiten.

— Ein langer Geleitzug. Es geht alles ganz prächtig brachen in der Natur. Das warme Wetter wirkt wie ein Treibhaus auf die Pflanzen aller Arten, wenn auch manche schon lehnjähig auf Wegen stehen. Die Gewässer sind jetzt im besten Gange. Die Enten und Gänse sind in großen Mengen zu sehen, die die Dörfer heizen. Besonders bei der Wartburg steht das Gras entgegenwärtig hoch. Ein Gewässer wurde und von dort gebracht, der ohne Burzel 2,15 Meter lang ist. Und er stand nicht allein. In fast gleicher Größe war auf jener Wiese das Gras überall. Menschen verdrängen vorkommen zwischen den hohen Gräsern. Wenn die Ernte der Felder auch ebenso wird wie die jener Wiesen, so werden wir in diesem Jahr eine Rekord-ernte haben.

— Empfindliche Verkehrsführung in der Halberstädter Straße. Am Mittwoch nachmittags gegen 5 Uhr brachen an einem hoch mit beschleunigten langen Balken beladenen Wagen beide Hinterräder. Der Wagen war aus der Ritzmannstraße in die Halberstädter Straße eingebogen und hatte gerade die rechte Straßenseite erreicht, als das Maßwerk gesack. Mitten auf dem Straßenbahngleis nach Sudenburg blieb das schwere Gefährt liegen. Es gab eine empfindliche Störung des Verkehrs. Die Straßenbahn konnte in Richtung Sudenburg nicht durchfahren. Sie leitete die aufgestellten Wagen um. Der Kaufherr begann allein mit dem Abladen der schweren Balken, bis ihm die Feuerwehr zu Hilfe kam und das Verkehrshindernis beseitigen half.

— Garagenbrand. Am Donnerstag vormittag 9.30 Uhr rückte die Feuerwehr der Hauptwache nach Viktoriakasse 7 zu einem Garagenbrand aus, 10.05 Uhr war das Feuer bezwungen.

— Garbinenbrand. Am Mittwoch Abend gegen 20 Uhr wurde die Feuerwehr nach Blauenheidestraße 8 gerufen, wo in einem Wohnraum die Garbinen in Brand geraten waren. Die Feuerwehr konnte nach Beseitigung der Gefahr nach kurzer Zeit wieder einrücken.

— Zerstörungswut in Parkanlagen. In der Nacht zum 18. Juni sind im Klosterberggarten auf einem Blumenbeet mehrere Blumen vernichtet worden. Sachdienliche Mitteilungen über den oder die Täter, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Dienststelle 10/11 K.

— Erledigt ist das Ausschreiben betr. den vermögten Arbeiter Hans Brandt aus Dreibach.

## Verane und Versammlungen

Gemeinde- und Staatsarbeiter, Sektion Gesundheitswesen.

In der gut besuchten Sektionsversammlung der Filiale Magdeburg fanden ein Referat des Kollegen Liljeberg von der Wirtschaftsbildungsleitung über „Die Bedeutung des gewerkschaftlichen Bildungswezens“ und der Bericht des Kollegen Barisch über die abgeschlossene Lohnverhandlung auf der Tagesordnung.

Kollege Liljeberg schilderte die Entwicklung des Kapitalismus, um dann auf die Entwicklung und Auswirkung des Arbeiterbildungswesens im allgemeinen und der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit im besondern einzugehen. Sag die Entwicklung zur gewerkschaftlichen Bildungsarbeit zunächst im Zwange der organisatorischen Entwicklung der Gewerkschaften, so wurden sie von besonderer Bedeutung für das öffentliche Leben mit dem Umsturz von 1918. Dem Ausbau des Mitwirkungsrechts der Arbeiter im Betrieb, des Arbeitsrechts, der Sozialversicherung und der öffentlichen Verwaltung mußte auch ein Ausbau des gesamten Bildungswesens folgen. Der Referent ging dann auf die Bildungsarbeit der Verbände ein, insbesondere unter Verbands, dessen Eigenart sich gerade auch in seinem Bildungswesen stark ausprägte. Kollege Liljeberg schloß sein Referat mit dem Wunsch, daß diese Arbeit der Gewerkschaften, aufgebaut auf der Opferwilligkeit der Masse der Organisierten, zur Verwirklichung des Wortes, das August Bebel einmal geprägt hat, daß die Gewerkschaften die Schule des Sozialismus sein müssen, beitragen möge. Reichler Weiland lobte die Ausführungen des Referenten.

Sodann gab Kollege Barisch seinen Bericht über die Lohnverhandlungen. Er unterstrich insbesondere die Haltung des Reichs-Arbeiterverbandes, der durch seinen Beschluß vom 11. März 1929 keine Lohnhöherungen bewilligen, sondern die Lohn- und Lohnüberträge auf ein weiteres Jahr zu verlängern, auch die Haltung der Bezirks-Arbeiterverbände maßgebend beeinflusste. Auch der Mitteldeutsche Arbeiterverband wollte unter keinen Umständen Lohnhöherungen zugestehen. Wenn es trotzdem gelungen sei, einen neuen Lohnvertrag mit einer neuen Lohnstufe mit einer Erhöhung von 5 Pfennig, rückwirkend ab 1. April 1929, abzuschließen, so müsse betont werden, daß dies nur unter den größten Schwierigkeiten und erst durch einen Spruch des Zentralausschusses in Berlin erreicht worden ist.

In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß auch selbst mit dieser Lohnhöherung nicht den jetzigen Verhältnissen der Arbeiter im Gesundheitswesen Rechnung getragen worden ist. Der Spruch wurde nur unter harter Berücksichtigung der Löhne der Gemeinuden, aber auch unter Verweisung unserer Standpunkte, daß diese Rücksicht auch einmal am Ende ist, angenommen. Kollege Barisch sprach in seinem Schlusswort die Hoffnung aus, daß diese Tatkraft und Schwierigkeiten der abgeschlossenen Lohnverhandlung dazu beitragen mögen, auch denen, die heute noch nicht bei uns sind, heranzumachen, wie notwendig ihr Anschluß an die Organisierten ist, um damit die Macht der Organisation für solche Bewegungen zu stärken und die Lebensverhältnisse der Arbeiter im besten Maße wahrnehmen zu können.

## Der Bericht

Züchtungsbericht an der Tochter

Bereits in der dritten Schwurgerichtsperiode, im März d. J., begann vor dem Schwurgericht in Magdeburg die Verhandlung gegen den Arbeiter Fritz Schumann aus Burg, der beschuldigt ist, im Herbst 1928 zweimal verurteilt zu haben, seinem damals weniger Wochen alten Töchterchen Antoinette Gift beizubringen. Die Verhandlung wurde am 19. März vertagt, um Sch., der sehr schwach war, noch in einer Zwischenfrist auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Er war dann bis 1. Mai in der Landesheilanstalt Mittelhausen untergebracht.

Der Angeklagte ist als uneheliches Kind im Jahre 1901 in Rensdorf geboren. Noch nicht schulspflichtig, kam er nach Burg und wurde im Hause seiner Mutter und seines Stiefvaters aufgezogen. Er besuchte die Volksschule, da er wegen Schwermüdigkeit auf einem Orte, Kurzweiligkeit auf einem Tage und geringer geistiger Begabung nicht recht mitkam. Auch schwere Krankheiten hat er in der Kindheit durchgemacht. Während des Krieges lernte er zunächst Tischler, ging aber dann, ohne ausgelehrt zu haben, zur Munitionsfabrik und später zur Munitionslagerungsanstalt. Er wechselte die Stellung öfters, war u. a. auch eine kurze Zeit lang Hilfsbeschaffter und schließlich Aufsicht bei der Polizeistation in Burg.

Schemann hat er schon im Jahre 1922 und hat drei Kinder. Das dritte wurde im Oktober 1928 geboren. Kurz vorher war Sch. wieder arbeitslos geworden. Er bezog nur Erwerbslosenunterstützung, 15 Mark in der Woche, und seine Frau mußte auf Arbeit gehen; sie verdiente 25 Mark. In dieser Notlage, die von ihm noch überschätzt wurde, und in seiner Unfähigkeit, daran etwas zu ändern, kam ihm der Gedanke in den Kopf, drei Kinder seien gut.

Er hatte tagsüber auf die Kinder aufzugeben; zur Pflege des Säuglings kam seine Schwiegermutter täglich in die Wohnung. Eines Tages, Anfang November, fand sie Sch. dicht am Bett des Kindes liegen. Bei ihrem Kommen schloß er eilig eine Flasche in den Nachtschrank, wo er verschiedene Arzneien aufhob. Er sagte, er habe sich ein Mittel gegen Zahneis herausnehmen wollen. Die Großmutter will am Munde des Kindes eine gelbliche Flüssigkeit bemerkt haben. Das Kind wurde an dem Tage krank; es bekam krampfartige Zustände und Erbrechen. Als Sch. Frau nach Hause kam, schickte sie ihn zunächst zu ihrer Mutter, um ihr wegen der Krankheit des Kindes einzuholen. Er ging auch; da er aber dort vor verschlossenen Türen kam, weigerte er sich später, wie seine Frau wollte, noch zum Arzt zu gehen. Das Kind erkrankte dann von selbst wieder.

In diesem ersten Falle bestritt der Angeklagte jede Schuld, dagegen gibt er zu, am 25. November morgens eine gewisse Menge Sabrotan (ein Desinfektionsmittel) in die Flasche des Säuglings getan, die Milch darübergegossen und umgeschüttelt zu haben. Dann sei ihm die Sache wieder leid geworden. Er habe darum, anstatt dem Kinde die Milch zu geben, den Sauger der Flasche wieder abgemacht und hätte die Milch weggeschüttelt, wenn er nicht in diesem Augenblick von dem Heinen Vorit, der nebenan im Bett lag und aufgemacht war, gerufen worden wäre. Wie er angibt, ging er hin, damit der Dinge nicht aus dem Bettie fiel. Kurz danach kam seine Schwiegermutter, um den Säugling zu besorgen.

Da ihr die Farbe der Milch auffiel, fragte sie, was damit los sei. „Sie ist wohl geronnen“, sagte Sch. Die Frau versuchte die Milch und fand den Geschmack sonderbar. „Vielleicht ist Salz statt Zucker hineingekommen“, sagte Schumann, „schütte sie doch weg.“ Die vergiftete Milch kam dann glücklicherweise nicht in den Magen des Säuglings, sondern wurde zur Polizei gebracht, was später zur Verhaftung Schumanns führte.

Der Angeklagte gibt vor dem Schwurgericht zu, als er das Gift in die Flasche tat, „schlechte Absichten“ gehabt zu haben, doch habe er sie alsbald wieder aufgegeben.

Ob das nachher in der Milch festgestellte Sabrotan geeignet gewesen wäre, den Tod des Säuglings herbeizuführen, können die antwortenden Sachverständigen nicht entscheiden, da noch zu wenig Versuche damit gemacht seien.

Ueber den Geisteszustand des Angeklagten äußerte sich als Sachverständiger der Oberarzt der Heilanstalt Mittelhausen. Sch. zeige intellektuell deutliche Minderwertigkeit. Sein Urteilvermögen und Kombinationsvermögen seien schwach und wechselnd. Ein großer Mangel an Konzentrationsfähigkeit mache sich bei ihm bemerkbar und eine gewisse Affektstumpfheit. Geisteskrankheit und Epilepsie lägen nicht vor. Sein Schwachsinn sei derart, daß er die freie Willensbestimmung zwar nicht aufhebe, aber einschränke.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Viehle ließ in seinem Plädoyer die Frage aufwerfen, ob er als nicht voll erwiesen an) auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Probst aus Burg, führte aus, der Angeklagte habe mit dem Gebanen der Tötung wohl gespielt, aber nicht den festen Entschluß gehabt, er sei auch von seinem Vorhaben wieder zurückgetreten. Vollendeter Versuch liege daher im Sinne des Strafgesetzbuchs kaum vor, sondern nur (strafreie) Vorbereitung. Er plädierte auf Freisprechung, eventuell auf eine Strafe, die über die erlittene Untersuchungshaft nicht hinausläuft und Haftentlassung.

Die Urteilsbegründung dauerte über 2 Stunden. Das Schwurgericht sah Lösungsvorschlag in zwei Fällen als erwiesen an und beurteilte den Angeklagten, unter Publizierung mildernder Umstände, zu zwei Jahren Gefängnis. Von der Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde abgesehen. Der Haftbefehl besteht weiter.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Sudenburg. Kameraden und Angehörige, welche am Sonntag an unsern Auszug nach Gommern und Schönebeck teilnehmen wollen, müssen sich bis Freitag beim Hauptabteilungsführer melden. Fahrgehalt 1,40 Mark.

Abteilung Friedrichshagen-Berber. Alle Radfahrer treffen sich mit ihren Frauen zur Fahrt nach Burg am Sonntag den 23. Juni, 9 Uhr, am „Schwarzen Acker“.

## Jugendbewegung

Freie Gewerkschafts-Jugend. Nachrunderjungen. Am Sonntagabend treffen sich alle um 9 Uhr abends am Kaiser-Ditto-Platz, Alter Markt, zur Sonnenwendfeier.

Kinderfreunde Magdeburg. Neue Kinder. Neue Kassen und Jungkassen, besonders alle Kleinkinder-Teilnehmer beteiligen sich an der Weihnachtsfeier mit Sonnenwendfeier. Sonntagabend 17.15 Uhr Abmarsch vom Platz zum Alten Markt; 20 Pf. mitbringen. Am Sonntag treffen sich alle übrigen in Wiederitz zur Beiratsfeier der Naturfreunde.

## Wie wird das Wetter am Freitag?



Niederschläge nur örtlich und in geringen Mengen.

Am Mittwoch wurden bei Südostströmung und kräftiger Sonnenstrahlung hochsommerliche Temperaturwerte erreicht. An vielen Orten überschritt das Thermometer 25 Grad, in Magdeburg 29 Grad. In der holländischen Grenze wurden sogar 31 Grad beobachtet. Am Donnerstag früh zeigt das Thermometer vielmehr schon wieder über 20 Grad. Hannover hat um 8 Uhr früh bereits 28 Grad. Nun beginnt sich aber die Wetterlage durchgreifend umzugestalten. Die Tiefdruckrinne hat sich von Frankreich an die Weser verlagert. Auf ihrer Rückseite hat Westwind eingesetzt, der kühlere Luft von der See her herandrängt. Der Broden melbet heute früh bereits einen schwachen Luftzug aus Westen bei 19 Grad Wärme. Noch kühlere Luft kommt von Schottland und England herein, wo das Thermometer nur 12 Grad zeigt. Die Niederschläge werden zunächst nur sehr gering sein, da in England nur sehr wenig Regen gefallen ist. Westlich von England, wo bereits ein Hochdruckgebiet liegt, verstärkt sich der Druck immer mehr, so daß wir westliche Winde bekommen werden.

Ausichten: Zunehmende Bewölkung, abnehmende Temperaturen, Niederschläge nur örtlich und in geringen Mengen.

## Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.	
Ort	Wasserstand
Himbürg	19 6. 0,10
Brandenburg	- 0,12
Reinit	- 0,20
Leimertitz	- 0,38
Auffig	- 0,08
Dressen	- 1,08
Zorgau	- 0,18
Bittenberg	20 6. + 0,18
Hölsdorf	+ 1,45
Affen	+ 0,07
Barby	- 0,78
Magdeburg	+ 0,08
Fangermünde	+ 1,45
Bittenberge	+ 1,11
Venzen	+ 0,10
Falkau	+ 0,74
Boitzburg	-
Hörsdorf	+ 0,70
Düben	20 6. - 0,15
Wasserstand	10,00
Wasserstand	20 6. + 0,22
Wasserstand	+ 1,52
Wasserstand	+ 1,58
Wasserstand	+ 1,45
Wasserstand	+ 0,18
Wasserstand	+ 0,20
Wasserstand	0,00
Wasserstand	19 6. + 1,99
Wasserstand	+ 0,67
Wasserstand	+ 1,40
Wasserstand	+ 0,16
Wasserstand	+ 1,44
Wasserstand	20 6. + 0,20
Wasserstand	- 0,50
Wasserstand	- 0,35

## Bereinstalender

Freier Wasserpostverein Rensdorf. Freitag den 21. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung im Wintergarten.



# Fahnenweihe in Akendorf

Bei herrlichem Wetter veranstaltete am Sonntag die Ortsgruppe Akendorf der Sozialdemokratischen Partei unter starker Beteiligung der Bevölkerung eine machtvolle Kundgebung für den Sozialismus. Die Parteiveranstaltung hat wieder gezeigt, daß wir eine Kampfpartei sind. Schon die Begrüßungsfeier

Banner neue Streiter aus den noch absetzenden Männern und Frauen des werktätigen Volkes um sich sammeln. Nach einem großartigen Demonstrationzug durch den Ort blieben die Festteilnehmer noch in froher Stimmung über das so glänzend gelungene Fest beisammen und manche alte Bekannte



Unser Bild zeigt die Parteiveteranen vor dem neuen Banner nach der Weihe; in der Mitte der Festredner, Reichstagsabgeordneter Genosse Weims (Magdeburg).

durch die Jugend und der Fackelzug am Sonnabend bewiesen das. Die Arbeiterschaft gerade auf dem Lande hat Vertrauen zu unserer Partei. Die sozialistische Feierstunde war erhabend. Die Auftritte der Jugend und die Weiherede des Genossen Kasten verfehlten ihre Wirkung nicht. Die Teilnehmer gelobten begeistert, mit aller Kraft den Kampf für unsere gerechte Sache zu führen. Jung und alt traten um 8 Uhr zur Weihe des Wimpels der Arbeiterjugend und des Banners der Partei an. Wohl noch nie hat unser Ort einen herartigen Massenaufmarsch erlebt. Auf dem Sportplatz sprach, von der Menge begeistert begrüßt, Oberbürgermeister Genosse Weims (Magdeburg) zu den Festteilnehmern. Unser Führer rief den Männern und Frauen der Arbeit zu, nicht müde zu werden im Kampf um die Macht, die nötig ist, um Glück und Wohlfahrt für unser Volk zu erringen. Möge das neue

brüchten sich seit langer Zeit wieder einmal die Hand, der schweren Zeiten gedenkend, die sie im Interesse der Partei durchstehen mußten.

Kommunistische Schmierfinken, die sich getreu ihrer Losung: Je kleiner das Häuflein, desto größer das Mundwerk, bemerkbar machen wollten, hatten während der Nacht den ganzen Ort mit kommunistischen Zeitungen beklebt, wahrlich, weil sie sonst keine Abnehmer für ihr Schmierblatt finden. Die Arbeiterschaft Akendorfs hat am Sonntag gezeigt, daß die rote Front marschiert, geführt von der Sozialdemokratischen Partei — aber nicht von politischen Flegeln.

Allen denen, die zu dem guten Gelingen unser Festes mit beitrugen, insbesondere den Sportvereinen, dem Arbeitergesangsverein und dem Bergmannsverein, sei herzlich gedankt.

wurde, dort eine Warnungstafel anbringen und es sollen alle, die an verbotener Stelle Schutt und Asche abladen, polizeilich bestraft werden. Der Invalide Simon Schützler erhält von der Gemeinde die Vollmacht, das Anfahren von Asche zu überwachen. Seinen Anweisungen ist zu folgen. Zumbörderhandeln werden zur Verantwortung gezogen.

Um eine gezielte Durchführung der Wohnungsaufsicht und eine soziale Wohnungspflege herbeizuführen, im Interesse aller derjenigen Einwohner, die infolge der großen Wohnungsnot noch in schlechten oder überfüllten Wohnräumen hausn müssen, sollte eine Kommission neu gewählt werden, wie es auch ein Erlaß des Wohlfahrtsministers verlangt. Die bürgerlichen Vertreter verhielten sich aber demgegenüber ablehnend. Sie vertraten die Ansicht, daß man diese Angelegenheiten der Baukommission oder der Wohnungskommission, besonders dem Gemeindevorsteher überlassen könne. Eine Beteiligung in dieser Kommission lehnten sie ab. Unsere Genossen protestierten hiergegen und verlangten die Wahl dieser Kommission. War es der Vertreter Knobbe gewesen, der im Verlauf der Sitzung in äußerst heftiger Weise unsere Vertreter entgegengetreten war, war er jetzt derjenige der bürgerlichen Vertreter, der unsere Genossen durch Lachen reizten wollte, affiziert nur hin und wieder von einigen seiner Fraktionskollegen. Gen. Thorum erwiderte, daß es die Politik der bürgerlichen Kennzeichne, daß sie für diese wichtige Einrichtung nur ein Hohlnachreden und harsche Ablehnung übrig haben. So sieht in Wirklichkeit das „Wohlfühlen“ bürgerlicher Vertreter gegenüber der Arbeiterschaft aus! Mit den Worten:

„Soll ein Theater zu spielen!“

verließ der sonst sehr gemäßigte Genosse Richter die Sitzung. Die Kommission wurde gewählt. Sie besteht aus drei Mitgliedern, den Genossen Thorum, Richter und Casenzug. Sie erhalten einen behördlichen Ausweis, der ihnen bei der Besichtigung von Wohnungen freien Zutritt gewährt. Unsere Genossen in der Gemeindevertretung werden sich gegenüber Herausforderungen bürgerlicher Vertreter zu wehren wissen, ohne dabei abgulenken auf ein tiefes Niveau.

## Nachrichten aus der Provinz

### Unser Geschick

Im Lebensgeschick der Staaten ist es wie in der Natur, für die nach dem sinnvollen Ausspruch Goethes „es im Bewegen und Werden kein Bleiben gibt und die ihren Fudh gehängt hat an das Stillestehen“.

In Deutschland gehören netto zwei Jahrhunderte dazu, um eine Dummheit abzuschaffen; eins, um sie einzusehen, das zweite, um sie zu beseitigen.

Megander v. Humboldt.

### Ein „fünftes Steuerbierteljahr“

Steuerausfälle und Staatsüberschreitungen haben die Finanzlage der Stadt Quedlinburg so ungünstig gestaltet, daß für das Etatsjahr 1928/29 nachträglich ein „fünftes Steuerbierteljahr“ erhoben wird. Dazu tritt gleichzeitig eine allgemeine Steuererhöhung ein.

### Seldennütige Feuerwehr

Inserm gestrigen Bericht über den neuen großen Fabrikbrand in Neuhaßensleben ist noch nachzutragen, daß sich die Feuerwehrmänner inmitten von Blut und Rauch und bei ihrer schweren Arbeit noch in Gefahr befanden, von einfallenden Deden und Wänden zu Lobe gequetscht zu werden. Die Neuhaßenslebener Feuerwehrmänner haben wirklichen Selbennutz gezeigt. Daß die Stadt Neuhaßensleben noch keine Motorspritze hat, hatten wir schon in unserm Bericht von dem Brande der Fabrik Ewert u. Schwente bedauernd festgelegt. Aus Neuhaßensleben selbst wird uns noch geschrieben:

Die Stadt Neuhaßensleben, die wegen der großartigen Wummwirtschaft der jetzigen Mehrheit im Stadtparlament mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist nun wieder um einen Industriebetrieb ärmer geworden. Bisher konnte die Stadt als Industriestadt angesprochen werden. Durch die Brände und teilweise auch durch Stilllegungen aus andern Gründen hat sie

den Namen Industriestadt eingebüßt.

Wiederum sind 120 Arbeiter brotlos geworden. Die Porzellanfabrik ist teilweise modern eingerichtet gewesen. Abseits von der Stadt, am ehemaligen Mühlengraben gelegen, hat sie, wenn man sie vom Brauerberg aus betrachtete, mit ihren langen Fensterfronten einen imposanten Anblick. Von jeher war sie allerdings

ein Sorgenkind der Gewerkschaften.

Die Besitzer der Fabrik, die oft wechselten, verstanden es gut, die Kräfte der Arbeiterschaft auszunutzen. Besonders der jetzige Besitzer holte das letzte aus der Belegschaft heraus. Mit finanziellen Schwierigkeiten hatte die jetzige Firma schon seit ihrem Bestehen zu kämpfen. In letzter Zeit wurde kurzgearbeitet. Man trug sich sogar mit dem Gedanken, den Betrieb stillzulegen. Gerade am Tage vor dem Brande

fanden Stilllegungsverhandlungen statt.

Von dem Brande sei noch berichtet: Der Nachtwächter hatte noch um 1 Uhr, als er die Uhr schlug, vom Brande nichts bemerkt. Der Brandherd ist auf dem Glühboden zu suchen. Die Inneneinrichtung bot dem Feuer gute Nahrung. Die vielen Regale, die nach Hunderten zählenden Planken, auf denen Tassen usw. standen, fingen sofort Feuer. Die Feuerwehr konnte

am Brandherd selbst nichts mehr ausrichten.

Ihre Aufgabe bestand darin, das angrenzende Wohnhaus, die Büroräume und, wenn möglich, auch den Backraum zu retten. Es gelang ihr auch, die beiden ersten Gebäude vom Feuer abzufendern, während an den Backraum schwer heranzukommen war.

An eine Wiederaufnahme der Produktion ist vorläufig nicht zu denken. Die eigentlichen Produktionsstätten, die Modellstube, die Dreherei und die Sieberei, sind vollständig vernichtet. Vom Feuer vollständig verschont geblieben das Maschinenhaus, das Kesselhaus, die Malerei und ein kleiner Teil des Glühbodens im andern Gebäude. Der Mannschaft der Feuerwehr gebührt tausendmal Dank. Zu hoffen ist, daß bald wasserbichte Schläuche und die schon seit langem ersehnte Motorspritze kommen.

## Parteiliches Gemeindefolgen

### Staatsannahme - Schulfragen und Wohnungsnot - Bürgerliche gleichgültig

Gemeindevorsteher Genosse Thuerkauf berief vor der Feststellung des Etats je eine Zuschrift der Landwirtschaftskammer und der Gewerbelammer. In der ersten wurde die Gleichstellung des bebauten mit dem unbebauten Besitz beantragt und in der zweiten Herabsetzung der Gewerbesteuer. Zur ersten Eingabe bemerkte der Gemeindevorsteher, daß eine Ermäßigung der Steuer für den unbebauten Besitz nicht vorgenommen werden kann. Die Gemeinde ist durch das andauernde

### Räumen von Werkwohnungen

durch die Gutbesitzer und die sich daraus ergebende Aufgabe, auch fortlaufend Ersatzwohnungen für die Emigrierten zu schaffen, überlastet. Aus diesem Grunde und im Hinblick auf die starke Drosselung des Etats kann auch keine Herabsetzung der Gewerbesteuer vorgenommen werden.

Im Voranschlag stehen für den unbebauten Besitz 225 Prozent, für den bebauten Besitz 175 Prozent, zur Gewerbesteuer 600 Prozent vom Gewerbelapital und 400 Prozent vom Gewerbeertrag. Bei der Entscheidung stimmten unsere Genossen, wobei der Gemeindevorsteher, Genosse Thuerkauf, wieder den Ausschlag geben mußte,

### mit sechs Stimmen für den Etat

gegen die sechs Stimmen der bürgerlichen Fraktion. Hatten die bürgerlichen Vertreter vor der Abstimmung keinerlei Worte gefunden, so stellte Vertreter Knobbe danach die naive Anfrage, wozu denn erst die Wirtschaftsverbände angehört würden. Genosse Thuerkauf wies in seiner Antwort darauf hin, daß die Bürgerlichen wohl Prozentualbeträge für ihre Interessenvertretungen bezahlten, aber bei der Festsetzung der Gemeindesteuern Steuerermäßigung verlangen.

Eine äußerst erregte Debatte entspann sich im Verlauf der Sitzung zwischen beiden Fraktionen. Vertreter Knobbe trat dabei besonders brüsk auf. Von unsern Genossen wurde den Bürgerlichen dorgehalten, daß sie bei den Vorbesprechungen die Aufstellung des Etats anerkannt, also nur aus Oppositionskluft und kleinlichem Interesse so abgestimmt hätten.

Der Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von 193 016,85 Mark. Anschließend wurde über den Schuletat beraten.

Er steht, wie wohl fast in allen ländlichen Gemeinden, in seinen Ausgaben im Etat an erster Stelle, während er in größeren Städten an dritter und vierter Stelle steht. Aus diesem Grunde versucht man in ländlichen Gemeinden diese Ausgaben möglichst zu drücken, was sich natürlich zum Schaden für unsere heranwachsende Jugend auswirken muß. Die Gemeinde ist mit der Summe von 87 091,40 Mark belastet, außerdem den Lasten für die gewerblichen und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Der Gesamtschuletat kam im letzten Etat auf 74 225,60 Mark.

Um eine siebenstufige Gemeindegemeinschaft aufrechterhalten zu können, müssen vierzehn Klassen von elf Lehrern unterrichtet werden. Die Einstellung von Hilfslehrern lehnen die Bürgerlichen aus Sparsamkeitsrücksichten ab. An Stelle der in den Ruhestand bezetzten Handarbeitslehrerin Schrader wurde Frau Weder auf Probepflichtzeit verpflichtet. Geradezu katastrophal wirkt sich der Lehrermangel für den Unterricht bei

Erkrankungen von Lehrern aus. Zurzeit sind zwei Lehrer erkrankt. Aus diesem Grunde konnte die Gemeindevertretung ihre Zustimmung zur Einstellung eines Vertreters für den erkrankten Konrektor Drömsel nicht verjagen.

Danach nahmen die Gemeindevertreter Kenntnis von einem Bericht des Schulrates über den

### Gesundheitszustand der Schulkinder.

Das Gesamtergebnis zeigt gegenüber den Vorjahren keine große Veränderung. Festgestellt mußte auch beim letzten Bericht die Tatsache werden, daß die Körperentwicklung bei den Knaben eine ungünstigere ist als bei den Mädchen. Die Untersuchung ergab: Knaben 54 Prozent gut, 41 Prozent mittel und 5 Pro-

## Provinzialländlicher Landgemeindevorstandstag

Am Dienstag den 25. Juni, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark“ in Halle eine Fraktionsitzung aller sozialdemokratischen Teilnehmer des provinzialländlichen Landgemeindevorstandstags statt. Wir erwarten, daß alle sozialdemokratischen Delegierten unbedingt an der Fraktionsitzung teilnehmen.

Provinzialausschuß für Kommunalpolitik.  
J. A. G. Ferl.

zent schlecht, die Mädchen dagegen 68,7 Prozent gut, 29,8 Prozent mittel und nur 1,7 Prozent schlecht. Um den Gesundheitszustand der Knaben zu bessern, muß der Schulrat in Verbindung mit Schule und Eltern zuerst einmal die Ursache erforschen. Statistik kann nicht Selbstzweck sein. Der Bericht

### hemängelte besonders mangelhafte Zahnpflege

bei den Schulkindern. Hier kann nur Aufklärung Besserung schaffen. Die Anstellung eines Schulzahnarztes muß bei der zurzeit bestehenden Zusammenfassung der Gemeindevertretung leider noch unterbleiben.

Die vom Minister angeordnete Regelung der Kirchen- und Gemeindevermögensverhältnisse wurde zu gründlicher Nachforschung dem Gemeindevorsteher übertragen. Es handelt sich in diesem Fall um das in der Kirchstraße gelegene

### Schulgebäude, das Kirchengrundstück ist.

Die darin befindlichen zwei Lehrerwohnungen sind mit den zwei Kirchenbeamtenstellen verbunden, denen des Organisten und des Küsters.

Infolge Ablehnung der beiden Landarbeiter Häuser und Drüsebau, im jetzigen Gemeindegarten, Mittelstraße, zu bebauen, mußte ein neuer Beschluß über anderweitige Erwerbung von Bauland herbeigeführt werden. Vorgesehen ist ein weiterer Ankauf von Bauland an der Schanze Rothenfees Straße. Einer Beschwerde der Anwohner der Angerstraße über die Staubentwicklung und Veräufung durch Ungeziefer des Absehbareplatzes wurde gleichfalls stattgegeben. Beschlossen

Preis: 70 Pfg.

## In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

# NIVEA-KINDERSEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

## Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

# NIVEA-CREME

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber trocken muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer vorher einreiben!

Dosen RM. 0,20, 0,30, 0,50 u. 1,20  
Reine Zinnuben  
RM. 0,60 u. 1,00

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerin, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.



# Das neue Immendorf

## Immendorf unter sozialdemokratischer Leitung - Ein Rundgang

Gelegentlich eines Kreisfestes des Reichsbanners in Immendorf fand eine Besichtigung des Dorfes statt. Ein Teilnehmer berichtet davon das Folgende:

Der Weg führte zuerst auf den alten Friedhof. Noch vor 1928 war dieser Friedhof ein wüster Trümmerhaufen. Darin stand ganz verlassen ein Kriegerdenkmal. Eine zur Hälfte zerstörte Grotte, in deren Innern sich die Grabplatten mit den Namen befanden. Aus diesem Trümmerhaufen haben die Sozialdemokraten - an ihrer Spitze steht der Gemeindevorsteher Genosse Vogel - einen Park gemacht. Manche Stadt ist nicht in der Lage, einen solchen Platz aufzuweisen. Vielätülich und dabei in der Lage, einen solchen Platz aufzuweisen. Vielätülich und dabei in der Lage, einen solchen Platz aufzuweisen. Vielätülich und dabei in der Lage, einen solchen Platz aufzuweisen.

Von hier aus ging es zur Burg. Sämtliche Gebäude gehören der Gemeinde Immendorf. Kein Mensch dachte früher daran, diese Gebäude nutzbar zu machen. Wo früher die Melsherrn aus dem Vollen heraus lebten, befinden sich heute die Zimmer, in denen die Gesetze Immendorfs zum Wohle der Einwohner bestimmt werden. Im Hintergebäude, das von herrlichen Bäumen umgeben ist, befindet sich die Schule. Die Klassen sind schön, helle Räume, modern eingerichtet. In den Klassen und auf dem Flur ist Dampfheizung angebracht. Im Vergleich mit der früheren Schule ist die neue ein Palast.

Wir besichtigten weiter das Bad, Kammern, Solbäder, Nichtbäder, Massageräume - alles da, und in einer Form, die den Städten gleicht. Krankenkassenbäder werden von der Gemeinde bezuschusst. Eine Kleinkinderschule ist in einem großen freundlichen Raum untergebracht. Die Einrichtung der Schule kostete 300 Mark. Weiter ist ein Heimatmuseum in der Burg untergebracht. Und es lohnt sich, es anzusehen!

So wurde in Immendorf unter sozialistischer Verwaltung auf sozialem und kulturellem Gebiet Großes, Vorbildliches geleistet. Auch die Wasserleitung wurde 1925 gebaut. Den bürgerlichen Machthabern vor früher wäre es nie eingefallen, das in den Höhlengrotten befindliche Wasser für den Gebrauch nutzbar zu machen. Bei allem, was Genosse Vogel in Angriff nehmen wollte, wurde ihm von rechts her Widerstand entgegengesetzt. Heute, nachdem alles bei schönstem Verhältnisse fertiggestellt ist, sind auch die von rechts stammenden geworden und wundern sich, daß sie jetzt alles so schön und bequem haben. In alle diejenigen, die nimmer müde, mitgeholfen haben, wird noch die Nachwelt denken.

Trotz alledem gibt es aber auch noch vieles, das noch der Umgestaltung bedarf. So gilt es auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft noch viel zu tun. Die Krankenfürsorge kann noch ausgebaut werden u. a. m. Die Arbeiterkassen sind in der Hand, das Fortschreiten auf dem mit so großem Erfolge betretenen Wege zu beschleunigen. Es gehören nur Männer in die Verwaltungen, die soziale Empfinden mitbringen und bestrebt sind, es in Taten auszubringen. Einen Beweis dafür, daß das Gesehene kann, hat Genosse Vogel erbracht!

In einem Begleitreiben an die Redaktion schreibt der Einfender dieses Berichtes noch: Die Immendorfer Genossen sind viel zu beschreiben. Was dort geleistet wurde, muß der Mitwelt offenbart werden.

## Kreis Neuhalbenleben Neuhalbenleben

Überall freudige Gesichter. Bei herrlichem Sonnenschein feierte die Grund- und Volksschule ihr Kinderfest. Es war ein Volksfest wie es sein muß. Kinder, Eltern und Lehrer freuten sich an dem guten Gelingen und Verlauf. Es war schön, doch fehlten die Farben der Republik. Eltern, denkt daran! Gebt den Kindern im nächsten Jahre schwarzrotergoldene Fähnchen in die Hand!

Das Kurtheater Helmstedt, das morgen Freitag abend 8.15 Uhr in Hergau's Festsaal mit der Operette „Eine Wallnacht“ von Oskar Strauß für das Gewerkschafts-Karillon gastiert, bringt eigne Dekorationen und ein eignes Orchester mit. Alles Nähere siehe Anzeige.

## Kreis Wanzleben Egerleben

Auto in Flammen. Mittwoch früh geriet das Gastauto des Unternehmers Venide kurz nach Verlassen des Dorfes in Brand. Durch Verzögerung entzündeten sich die mitgenommenen Benzinbörnen, so daß in kurzer Zeit der ganze Wagen in Flammen stand. Das Auto brannte vollständig aus. Der Anführer wurde nur teilweise beschädigt. Die Feuerwehr konnte nichts mehr retten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

## Stadtkreis Burg

Vom Arbeitsamt. Die Zahl der Unterstützungsempfänger beträgt im Stadtkreis Burg an männlichen Personen 939, an weiblichen 655. Insgesamt sind im Bereich des Arbeitsamtsbezirks 1406 männliche und 695 weibliche Unterstützungsempfänger vorhanden. Schätzungsweise dürfte sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen auf 2600 belaufen.

## Kreis Calbe Alten

Eingebrochen wurde in eine Verteilungsjelle des Zehnter Konjunkturzeits. Durch eine über der Tür angebrachte Zufflappe drangen die Diebe ein und entwendeten 20 Mark Wechselgeld.

Ertrunken. Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr ist an der Hafenspitze beim Baden der 13jährige Herberd des Schiffseigners Müller ertrunken. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

## Barba

Haarwäschung. In der Nacht zum Mittwoch wurden am Weinbergsweg von 34 jungen Obstbäumen, die der Stadt gehören, die Kronen abgebrochen. Abgestorbene Krone verschonten die Freuler. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu ermitteln; eine empfindliche Bestrafung wäre gerecht.

## Schönebeck

Polizeibericht. Am Mittwoch gegen 12 Uhr wurde ein Mann wegen Diebstahls und um 19 Uhr einer wegen großen Unfugs, Widerstands, Sachbeschädigung und Beleidigung festgenommen.

## Calbe

Vor den Augen seines Fremden ertrank beim Baden in der Saale in der Nähe des Kohlenbauers der Gemeindefeld Wolf der 15jährige Schülerlehrling Heise. Die Leiche konnte geborgen werden.

## Aus der Altmark

### Auto verbrannt!

Guten schweren Verlust erlitt ein Salzwedeler Antreiber auf der Chaussee zwischen Prezier und Nibleben. Nebenfalls infolge Bergarbeiterbrandes geriet der Wagen in Brand, und dem Fahrer war es nicht mehr möglich, den Benzinanzschlag abzustellen. Durch einen Sprung aus dem Auto rettete er sich, während aus dem Wagen hohe Flammen emporstiegen, die bereits auf den Wald übergegriffen hatten. Durch hinzukommende Arbeiter konnte der Brand im Keime erstickt werden. Auch die Feuerwehr aus Nibleben war erschienen und löschte den Wagen ab, von dem nichts Wagenähnliches mehr zu sehen war.

### Nieder ein Waldbrand.

Am Morgen des Mittwoch gegen 130 Uhr brach in der Nähe von Gredt bei Garbelagen ein Waldbrand aus, der sich bald auf eine Fläche von 300 Morgen ausdehnte. Es gelang das Feuer einzuschließen.

### Prezier

Nieder abgeworfener Bahnhofsberg! Mit seinem Motorrad fuhr der beim Kreisverkehr 2. beschäftigte Gejelle nach Prezier. Er mußte einen schrecklichen Bahnhofsberg überqueren. Als er an den Uebergang heran war, passierte auch ein Lastwagen diese Stelle. Der Motorradfahrer konnte noch im letzten Moment seine Maschine herumreißen, doch stürzte er und fiel neben dem Lastwagen. Am Ort war er überfahren und getötet worden.

### Seebänken

Der Grabstein gesucht? Unter dem künftigen Verdacht, den Einbruch beim Ummantelungsarbeiten hat dabei zu haben, oder wenigstens davon bereuigt zu sein, wurde hier ein schwerer Junge festgesetzt. Der erst vor wenigen Tagen aus dem Justizhaus entlassen war, wo er wegen schwerer Schandthaten im Verdacht eine längere Freiheitsstrafe abgelesen hatte.

### Zangerhütte

Reich mit der neuen Maschine. Empfangenen Schäden erlitt ein ausdauernder Landwirt, der eine neue Grassmäähmaschine erhielt. Das Pferd ging vor dem Spane durch, die Räder der an einem zerstückten Wagen angehängten Maschine gingen auf dem Pfleger zu Bruch und die ganze Maschine wurde durch das Knirschen demoliert. Nachdem das Gefährt zum Stehen gebracht war, wurde die Maschine in die Schlepplinie zurückgebracht.

### Wegenfest

Die Telegrafentelegramme gestohlen. Ein nicht alltäglicher Diebstahl wurde hier festgehalten. Aus der Telegrafentelegrammstation der Eisenbahnstation wurden in der Nähe der Molkerei 7 Stück Telegrammformulare in einer Länge von 6 Meter herausgehoben und gestohlen. Der gestohlene Draht wiegt 1 Zentner. Spuren weisen nach, daß die Täter auf Seitzgeisen, also schammännlich, vorgegangen sind. Man glaubt, sie in der Umgegend suchen zu müssen. Sachverständige Mitteilungen nimmt der Landjägerbeamte in Altdorf entgegen.

### Stadtkreis Stendal

Opfer der Eise. In der Eise bei Storfau ertrank ein aus Berlin hier zur Kar weilernden beherrschter Mann. Er war morgens an das Ufer gegangen und hatte in einer Bahne gebadet. Es ist nicht anzunehmen, daß er in den Strom geraten und untergegangen ist, sondern vielmehr ist man der Auffassung, daß er einem Herzschlag erlag und dann im Wasser verdrift. Die Leiber sind am Fluß liegend gefunden worden, während die Leiche trotz eifrigem Suchens noch nicht gelandet werden konnte.

Zur Pflege der Parkanlagen hat die Stadt eine Beregnungsanlage angekauft, die es ermöglicht, eine Fläche von 800 Quadratmeter zu begießen. Dadurch, daß sich der Hof mit seine eigne Achse dreht, entzieht eine brauchbare Wasserzehrung. Die Anlage wurde im Ostpark interessierten Kreisen vorgeführt.

## Mitteldeutsche Chronik

### Beim Rangieren zerquetscht

Der Lagen schon der Sohn tödlich verunglückt.

Am Mittwoch mittag ereignete sich auf dem Bahnhof Blankenburg der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn ein Unfall, dem der Rangierer Kehrloren zum Opfer fiel.

Durch zu starkes Anfahren einer Lokomotive auf einen Güterwagen sprang dieser aus den Gleisen. Kehrloren, der auf den Schienen stand und den Wagen anknüpfen wollte, geriet zwischen Wagenwand und Lokomotive und wurde schwer verletzt. Er starb kurze Zeit nach dem Unfall.

Der Schlag trifft die Familie des erst 28 Jahre alten Mannes so hart, als erst vor wenigen Tagen der sechsjährige Sohn des Verunglückten an den Folgen eines Autounfalls gestorben ist.

### Beide Beine verloren

Ein gefährlicher Unfall ereignete sich auf der Landstraße von Brehstedt nach Queblinburg. Der Kraftwagenführer einer Kassenfabrik Schottersteinfirma stürzte während der Fahrt vom Sitz des Lastautos und wurde überfahren. Hierbei wurden ihm beide Beine vom Rumpfe getrennt.

Schlimmer aber Verbrechen? Auf dem Feldwege von Braunsdorf nach Rabna fand man einen etwa 20jährigen Mann mit Schnitt- und Stichwunden am Hals und an den Händen. Der Oberlandjäger wurde sofort benachrichtigt und nahm sich des Verletzten an. Die Wunde, mit der die Wunden beigeschlagen worden sind, konnte nicht aufgefunden werden, so daß die Vermutung besteht, daß es sich um einen Mordfall handelt. Der Verletzte gehört einem in Braunsdorf gastierenden Wandergitarren an und soll aus Calbe gebürtig sein.

Im Grab der Mutter erschossen. Der 19 Jahre alte Sattlergejelle Fritz Böhm aus Rehmsdorf bei Zeitz ging nach einem Tagelohn an das Grab seiner Mutter und schoß sich mit einem Revolver eine Kugel in die Seite. Er brach demutlos zusammen und blieb während der ganzen Nacht am Grab liegen. Ein Arzt aus Querfurt fand ihn in schwerverletztem Zustand an.

Kraftfahrer vom Lastkraftwagen angefahren. Das Opfer eines rücksichtslosen Kraftwagenführers wurde der Zigeleiarbeiter Ulrich aus Woditz. Auf dem Rückwege von der Babenbahn überholte ihn, als er auf der rechten Seite der Landstraße ritt, ein Lastkraftwagen, der aber so knapp ausbog, daß Ulrich von dem Knüttel des Fahrzeuges unter den Anhänger gepreßt wurde. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er in das Krankenhaus Landshammer gebracht werden mußte, wo ihm ein Bein amputiert wurde. Trotzdem war sein Leben nicht mehr zu retten. Der Kraftwagenführer hatte nach dem Unfall in höchstem Tempo die Fahrt fortgesetzt. Er wurde in Seesenberg gestellt und als aus Hannover stammend ermittelt.

Erweiterung des Kinderheims. Das erst vor zwei Jahren vom Kreisfürsorgeverband in einem umfangreichen Nebengebäude des Kreiskrankenhauses in Köthen in Anhalt eingeweihte Kinder- und Erziehungshaus hat sich bereits als ein Klein erweisen, obgleich bei der Einrichtung der Mann nicht zu knapp bemessen worden war. Die Benutzung des Heims ist viel größer, als man erwartet hatte. Ein einschläffiger größerer Ausbau soll durch Anfügen von zwei Stockwerken zur Höhe des Gesamtgebäudes gebracht und damit eine Anzahl neuer Räume geschaffen werden. Man will den Bau so fördern, daß er schon zu Beginn des Winters in Benutzung genommen werden kann.

Ein Mordfall ist totgemacht. Beim Morden der Wiesen bei dem Dorfe Capelle im Kreise Bitterfeld wurde ein weißliches Mordfall totgemacht. Zwei andere Mordfälle, die selbst das Ratiern der Mähmaschine nicht berührte, konnten nach den mörderischen Messern gerettet werden.

Festnahme eines Unhalts. Ein bei einem Landwirt in Zeitz im Kreise Delitzsch beschäftigter 19 Jahre alter Dienstmädchen wurde vom Landjägermeister festgenommen, weil er sich vor einigen Tagen an dem Feld an einem 13jährigen Schulmädchen in schwerster Weise unzüchlich vergangen hatte.

Ein Konjunkturanfall verunglückt. Auf der Chaussee, die von Zeitz nach Zörgau führt, fuhr das Auto des deutschen Konjunkturs in Se Gahre, Bergfeld, gegen einen Baum. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Die Gattin des Konjunkturs erlitt schwere Hautabschürfungen, während die Tochter, die bei dem Unfall durch die Glasheibe hinter den Chauffeur gestrichelt wurde, schwere Schnittwunden davontrug. Der Konjunkturs blieb unverletzt.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Fahrrad. Infolge unvorsichtiger Fahrweise einer Radfahrerin stieß diese in Gorbemitz mit einem Motorradfahrer, der eine Radfahrerin hatte, zusammen. Alle drei stürzten zu Boden. Während die Radfahrerin nur leicht beschädigt wurde, erlitten der Motorradfahrer und seine Begleiterin sehr schwere Verletzungen.

Schuppenbrand in Rostwig. In der vergangenen Nacht entzündete sich ein bisher noch nicht einwandfrei geklärt Ursache auf dem Grundstück der hohen Mühle ein Feuer, dem in kurzer Zeit die große Scheune mit sämtlichem Inhalt zum Opfer fiel. Wohnhaus und Ställe konnten vor einem Uebergreifen der Flammen bewahrt werden. Der Besitzer Günter ist Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr. Man spricht im Orte von einer Brandstiftung, ohne jedoch Beweise dafür zu haben.

Brand in einer Zellulosefabrik. In der Gienburger Zellulosefabrik brach ein Brand aus. Erhebliche Vorräte an Zellulose wurden vernichtet. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt. Der Schaden ist groß.

Der falsche Aeghpter. Nach Halle an der Saale will König Fuad von Aeghpten zu Besuch kommen. Das wollte sich ein Gauner zunutze machen. In einem Juweliergeschäft in Halle erschien ein exotisch aussehender Mann, der sich als Obermund des Königs Fuad ausgab und in gebrochenem Deutsch eine größere Bestellung für die Haremshamen des Königs machen wollte. Als der Juwelier Miene machte, telephonisch nähere Erkundigungen einzuziehen, hatte der Haremshamer plötzlich sehr flinke Beine und ward nicht mehr gesehen. Es soll ihm noch gelungen sein, einen Zigarettenhändler um 100 Zigaretten zu betrügen, die er mit einem entwerteten ausländischen Geldschein bezahlte. Der Schwindler konnte noch nicht ermittelt werden.

## Die Pflicht ruft

### Unterbezirk Jerichow I.

#### Naturfreunde-Fest in Biederitz.

Die Naturfreunde Magdeburg übergeben am Sonntag den 23. Juni in Biederitz das neuworbene Naturfreundehaus seiner Bestimmung. Die umliegenden Ortsgruppen der Partei werden gebeten, sich an der Feier zu beteiligen. 15 Uhr Festzug durch den Ort, um 16 Uhr Beginn des Festes, Nebener: Landtagsabgeordneter Genosse Karl Blum.

#### Kreisfrauentreffen in Biederitz.

Die Frauengruppen des Unterbezirks Jerichow I. veranstalten am 7. Juli ein Kreisfrauentreffen in Biederitz. Vormittags Empfang der auswärtigen Frauen und Ortsgruppen, um 14 Uhr Beise des Banners der Biederitzer Frauengruppe, dann Festzug durch den Ort. Die Biederitzer stellen zum Empfang und werden alles tun, um den auswärtigen Gästen große Stunden zu bereiten. Am 7. Juli ab nach Biederitz! Das Unterbezirkssekretariat.

#### Kreissturnfest in Körbitz.

Am 23. Juni findet in Körbitz das Gruppensturnfest des 2. Bezirks statt. Alle freien Turner und Arbeiterportier der näheren und weiteren Umgegend von Körbitz sind eingeladen. Die Veranstaltung muß eine nach volle Rundgebung der organisierten Arbeiterkraft auf dem Lande werden. Am Sonntag 20 Uhr im Schießhaus Lokal großer Festkommers mit abwechslungsreichen Vorführungen. Die sportlichen Veranstaltungen am Sonntag finden auf der von der städtischen Kulturverwaltung zur Verfügung gestellten Weidkoppel statt. Festredner: Sportgenosse S a u g u e l.

#### Kreis Wanzleben.

Reichsbanner. Die Weerdigung uners Kreisjugendleiters Wilhelm R 5 i t t i n g findet am Sonntag den 22. Juni, 17 Uhr, in Carthun statt. Alle Ortsvereine werden ersucht, Fahnendelegationen zu entsenden. Die Kameraden versammeln sich 16.30 Uhr im Vereinslokal. W. J ä g e r, Kreisleiter.

#### Bad Salzungen.

Reichsbanner. Sonntag den 22. Juni, 10 Uhr, Mitgliederversammlung im „Brauhaus“.

#### Burg.

Reichsbanner. Zum Jugend- und Schützporttreffen am Sonntag treten alle Kameraden um 13.30 Uhr auf dem Schützenplatz an. Das Spielertorps Groß-Magdeburg beteiligt sich an dem Aufmarsch. Die Radfahrereileitung tritt zur gleichen Zeit an.

Fahnen heraus! Die Parteigenossen, die republikanische Bevölkerung fordern wir auf, am Sonntag den 23. Juni anlässlich des Reichsbanner-Jugendtreffens die schwarzrotergoldenen Fahnen zu zeigen.

#### Leitfiche.

Städtischer Vortrag. Am Sonntag den 22. Juni findet im Saale des Genossen E r i c h R o n t o l ein Städtischer Vortrag des Reichsbanners über Friedrich Ebert und seine Zeit statt.

#### Wienandorf.

Mitgliederversammlung der Partei am Freitag den 11. Juni, 10 Uhr. Nebener Parteisekretär Genosse K a r b a u m.

#### Neuhaldensleben.

Parteiverein. Mitgliederversammlung am 19. Juni. Genosse Grunnenstedt (Magdeburg) spricht. Sorgt für guten Besuch!

#### Sandswegen.

Parteiversammlung am Sonntag den 22. Juni, 10 Uhr. Nebener Bezirkskommunistenleiter E r u m m e n e r l.

#### Seehausen (Altmark).

Parteiversammlung und Frauenabend Sonntag den 23. Juni, 16 Uhr. Tanagerhütte.

Reichsbanner. Am Sonntag ab nach W e i ß e w a r t e zum Kreisfest Fußgänger 11 Uhr, Radfahrer 11.30 Uhr von der Tanagerbrücke ab.

## Behördliche Mitteilungen

Schönebeck. Bevölkerungsbewegung. Vom 1. bis 15. Juni fanden 8 Geburten statt. Geboren wurden 16 eheliche, 4 uneheliche Kinder, und zwar 10 Knaben, 10 Mädchen. Davon ist geboren 1. Geborenen sind 13 Personen. Zugewandert sind 120, fortgezogen 118 Personen, so daß sich die Bevölkerungszahl um 10 Personen vermehrt hat. Die Einwohnerzahl betrug Mitte Juni 21 789.

Ein Gerichtstag findet am Freitag im Sitzungssaal des Rathhauses statt.

## Marktberichte

Neuhaldensleben. Viehmarkt. Der Auftrieb war etwas stärker als beim letzten Markt. Es lieferten 6-8 Wochen alte 40-50 Mark, 8-12 Wochen alte 50 bis 60 Mark, 16-20 Wochen alte 60-70 Mark, Ferkel 50-60 Mark, 2. Qualität 450-600 Mark, 3. Qualität 350-450 Mark, Gänse 200-350 Mark.

## Briefkasten

Berichterstatter Alten. Der Brief trifft immer zu spät ein. Gildbrief ist notwendig bei wichtigen Meldungen.

Berichterstatter Neuhaldensleben. Wenn in einer Funktionärsprüfung ausschließlich Organisationsfragen besprochen wurde, können wir ihr keinen Bericht bringen. Der Bericht von der Sitzung des Ortsausschusses ist zurückgestellt worden, weil er durch die Mitteilung von tausend rein organisatorischen Dingen viel zu lang geworden war.

Einleider Bartenleben. Einen Bericht von einer Veranstaltung, die vor mehr als zwei Wochen stattgefunden hat, können wir nicht mehr aufnehmen. Handelt es sich übrigens um einen Verein, der dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund angehörit? Daß ein Funktionär der Landratsamt so gehandelt haben soll, haben wir dem Gauvorstand des Verbandes mitgeteilt. Er wird über Ihre Angabe nachprüfen.



### Kleine Chronik

#### Zodesfahrt einer Amerikanerin

Mittwoch vormittag ereignete sich in der Nähe von Jungsbrud ein schweres Autounglück, dem die Schwester der Herzogin von Montague aus Paris, Martha Myburn aus Newyork, zum Opfer fiel. Das Auto stieß, als es einem über die Straße laufenden Kind ausweichen wollte, gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Im Auto saß die Mutter der Herzogin mit ihren drei Kindern. Martha Myburn, die den Wagen lenkte, stieß mit dem Kopf gegen den Baum und wurde so schwer verletzt, daß sie nach Entlieferung ins Krankenhaus verschied. Ihre Mutter, die Wankiersgattin Myburn, erlitt einige Rippenbrüche und Verletzungen am Arme. Die zweite Schwester Myburn kam mit leichten Verletzungen davon, die Herzogin blieb unverletzt. Das 9jährige Mädchen, dem der Wagen ausweichen wollte, hat lebensgefährliche innere Verletzungen davongetragen.

#### Gescheiterter Motorflug

Tu. Paris, 20. Juni. Die französischen Flieger Marnier und Faureau, die am Dienstag vormittag 5.19 Uhr in Le Bourget aufsteigen waren, um die Entfernungsleistung im Rundflug zu schlagen, sind am Mittwoch abend infolge eines Motorschadens zur Landung gezwungen worden. Um 22.20 Uhr hatten sie bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 160 Kilometer in der Stunde 6520 Kilometer zurückgelegt. Die Weltbestleistung wird von den Italienern Ferrarin und Del Prate mit 7666 Kilometer gehalten.

#### Die Schäden an den Sewelinmotoren

Die von den Maybach-Motoren-Verken eingeleitete Untersuchung zur Feststellung der an der Maschinenanlage des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ eingetretenen Schäden ist zwar noch nicht ganz beendet — insbesondere die Prüfungen in einer Versuchsgondel dauern noch an —, aber das wesentliche Ergebnis läßt sich schon mit ziemlicher Sicherheit festlegen. Die Fehlerquelle liegt nicht in den Motoren selbst, sondern — wie von Anfang an schon angedeutet — in der Kupplung zwischen den Motoren und den Luftschrauben. Um den Wirkungsgrad der Luftschrauben zu erhöhen, hatte man seinerzeit Abänderungen an der Kupplung vorgenommen, so daß die Verbindung zwischen Propeller und Motoren ziemlich stark war. Jetzt hat sich herausgestellt, daß dadurch eine zu harte Beanspruchung der Motoren eingetreten ist, daß sich Schwingungen und Stöße auf die Kurbelwellen übertragen und so die Defekte hervorgerufen haben. Man wird jetzt eine neue elastische Kupplung entwickeln, die diese Fehlerquelle völlig ausschließt und so nach menschlicher Voraussicht eine Wiederholung der Schäden an der Maschinenanlage des Luftschiffs verhindern wird. Ein ausführlicher Bericht der Maybach-Motoren-Verke ist demnächst zu erwarten.

#### Schweres Hochbahnunglück in Neuport

Am Mittwoch abend ereignete sich in der Hauptverkehrszeit an der höchsten Stelle der Neuport Hochbahn ein schweres Hochbahnunglück. Ein aus fünf Wagen bestehender überfüllter Zug war in der sogenannten Todeskurve an der 113. Straße — der Bahnkörper liegt hier etwa 70 Meter über dem Erdboden — festhängen geblieben. Kurz darauf rann ein zweiter Zug mit voller Gewalt auf den haltenden Zug auf. Trotz aller Versuche, im letzten Augenblick zu bremsen, erfolgte der Aufprall mit solcher Gewalt, daß der vierte und fünfte Wagen des wartenden Zuges gegeneinander gedrückt wurden. Der fünfte Wagen richtete sich senkrecht in die Höhe und sauste dann mit voller Gewalt auf den vierten Wagen nieder. Wie durch ein Wunder erfolgten keine eigentlichen Wagenentgleisungen, deren Folgen unabsehbar gewesen wären. Die Wagen hätten dann zweifellos die Gitter des Bahnkörpers durchbrochen und wären in die Tiefe gesaut. Nach den bisherigen Feststellungen hat das Unglück ein Todesopfer und 30 Verletzte gefordert.

#### Schiffsuntergang

Wie aus Odense gemeldet wird, ist die deutsche Barkasse „Orion“ aus Krantand auf der Fahrt von Hamburg nach Odense südlich der Inseln Samsø leckgeprungen und gesunken. Die dreiföpfige Besatzung konnte von einem Dampfer gerettet werden.

#### Revolte im Thorner Zuchthaus

Thorn, 20. Juni Im hiesigen Zuchthaus ist am Mittwoch früh eine Revolte ausgebrochen. Es mußte Polizeischuß angefordert werden. Einige verbarrikadierte Zellen wurden ausgebrochen. Die Ruhe konnte bald wiederhergestellt werden.

#### Vor den Augen ihrer Familie ertrunken

U. Duisburg, 20. Juni. Im sogenannten Stad in Duisburg geriet in den Nachmittagsstunden des Mittwoch ein 43jähriger Mann in einen gefährlichen Strudel und wurde in die Tiefe gerissen. Sein ihm zu Hilfe eilender Kollege, ein 40jähriger Mann, wurde gleichfalls vom Strudel weggerissen. Beide fanden den Tod. Der Vorfall spielte sich vor den Augen der entsetzt am Ufer stehenden Frauen und Kinder der beiden Männer ab.

# Die Rain-Abel-Tragödie in Berlin W

## Bruder- und Freundesmörder Friedländer vor Gericht

In den Abendstunden des 24. Januar tötete der 19jährige Manasse Friedländer in der Wohnung seiner Eltern, Passauer Straße 4, durch drei Schüsse seinen 18jährigen Bruder Woldegar und dessen Freund Libor Földes. Er wird sich am 22. Juni vor dem Landgericht III wegen doppelten Mordes verantworten.

Passauer Straße 4 befindet sich etwa vier Häuser von der Lauenhagenstraße entfernt. Hier, im Hauptverkehrsraum des Berliner Westens, der Verbindungsstraße zwischen dem hochgelegenen Kurfürstendamm und der Meißnerstraße, die am Lichtscheuen Wühlbogen mündet, treffen sich Reichtum und Armut. Stille Bürgertümlichkeit, die im Kaufhaus des Westens ihre Aussteuer einlaufen, und der weibliche und männliche Strich; in den vornehmen Bars mischen sich unter ehrbare Bürgerkinder kluge gekleidete Verbrecher, Kokainhändler setzen hier ihr weißes Gift ab. In aller nächster Nachbarschaft die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, die teuersten Cafés, Restaurants und Hotels, die größten Kinos: Capitol, Ufapalast am Zoo, Reginalpalast. Gute Kinderstube und kühneres Wissenwollen um die Verbrechermwelt vereinigen sich auch im 19jährigen Manasse Friedländer. So wurde er über Nacht zum Doppelmörder.

Die Familie Friedländer lebte einst in Petersburg das Wohlleben hochbegüterter Kaufmannskinder. Konfektionshäuser in verschiedenen Städten Rußlands nannte sie ihr eigen, in Finnland besaß sie gleich vielen reichen Petersburger eine Villa, die Kinder hatten französische Gouvernanten; daß die Söhne einst studieren sollten, war Selbstverständlichkeit. Die Oktoberrevolution bereitete dem geruhigen Leben ein jähes Ende. Das Wohlleben dauerte noch an. Einftweilen in der Villa in Finnland. Die Krankheit des kleinen Manasse führte diesen mit dem Vater nach Deutschland; den beiden folgt bald die ganze Familie nach. Der Kleine kam zuerst in ein Kinderheim nach dem Schwarzwald, später in eine Waldschule in den Harz, dann in eine Pension in Straußberg und schließlich in das Werner-Siemens-Gymnasium in Berlin; bei ihm befand sich stets sein 1 Jahr jüngerer Bruder Woldegar. Die Eltern betrieben in der Passauer Straße ein Aufengeschäft, im Hinterhaus hatten sie ihre Wohnung.

Zu welchem Zeitpunkt die Beziehungen zwischen den Brüdern sich gekühlt haben, ist schwer zu sagen. Mag sein, daß die in jüdischen wohlhabenden Familien übliche Bevorzugung des Erstgeborenen, die unter gewissen Umständen, insbesondere wenn der Jüngere als der Hoffnungsvollere erscheint, in eine ebenso entschiedene Bevorzugung dieses hinüberwechelt — und das war hier der Fall —, im Unterbewußtsein des Ältern starke Minderwertigkeitsgefühle und ein hiermit verbundenes übertriebene

Weltungsbedürfnis ausgelöst hat. Jedenfalls hatte sich das Verhältnis zwischen beiden Brüdern im letzten Jahre derart zugespitzt, daß sie bei den geringsten Anlässen in Streitigkeiten gerieten und oft tagelang nicht miteinander sprachen. Woldegar war nicht nur der geistig Überlegene, dem das Lernen spielen leicht fiel; er war auch der Sportfreudigere und körperlich Trainierte. Ihm gehörte die Gunst der Eltern wie die der Geschwister. Selbst Manasses anfänglicher Freund Libor Földes, Sohn eines bekannten ungarischen Schriftstellers, zog Woldegar vor. Manasse fühlte sich zurückgesetzt und einsam. Er wurde verschlossen und Eigenbrötler, reizbar und überheblich, voll phantastischer Pläne und unfähig, den täglichen Forberungen des Lebens gerecht zu werden.

Solange er in der Bilderagentur Kestone Anstellung hatte, ging es noch einigermaßen. Als er aber seine Arbeit als Kaufbursche hier zu vernachlässigen begann — er hatte die Stellung durch Földes erhalten, der trotz seiner 18 Jahre hier einen Vertrauensposten errungen hatte — und schließlich arbeitslos wurde, da gemannen die ungeliebten Triebe in ihm Oberhand. Er besuchte häufig — „studienhalber“ — die obskuren Straßen um den Alexanderplatz herum, die „Münze“, in der Verbrechermwelt und niedrigste Prostitution zu Hause sind; er trug sich mit dem Gedanken, Photographie-Serien aus der Verbrechermwelt herzustellen. In der Mulaßstraße kaufte er, kurz vor dem tragischen Januartaag, einen Revolver für 20 Mark. „Was ein richtiger Verbrecher sein will, muß eine Pistole haben“, hatte ihm einer seiner neuen Bekannten gesagt. Mit dieser Waffe streckte er seinen Bruder und dessen Freund nieder.

Der Anlaß zur Tat war ein ganz geringfügiger. Woldegar und Libor musfizierten. Manasse befand sich in seinem Zimmer und las Zeitungen. Als Woldegar bald darauf ihn wegen der von ihm angerichteten Unordnung zur Rede stellte, kam es zu einem Wortwechsel; Manasse zog in sinnloser Wut seinen Revolver, tötete mit zwei Schüssen seinen Bruder und mit einem dritten dessen Freund. Dann stellte er sich der Polizei. Die Eltern der beiden Brüder befanden sich zur Zeit der verhängnisvollen Schüsse in dem Laden. Der Vater Földes hatte eben erst einen Roman fertiggestellt, der den Titel trägt „Dem sterbenden Lode“. Er hatte ihn seinem Sohne Libor gewidmet.

Die Tat Manasse Friedländers leuchtete trotz ihrer Unwegigkeit in die eigenartige Pubertätspsychose der jungen Menschen von heute hinein.

Zur Verhandlung, die am 21. ihren Anfang nimmt, sind drei Sachverständige geladen.

### Abtreibungsprozess

Vom Schwurgericht Leipzig wurden der Masseur Alwin Fiedler wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und fahrlässiger Tötung zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, seine Ehefrau wegen Weihilfe zu 2 Monaten Gefängnis und vier weitere angeklagte Mädchen im Alter von 20 bis 22 Jahren zu Strafen von 1 Jahr bis 1 Monat und 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der Masseur wurde nach der Urteilsverkündung sofort in Haft genommen, die Mädchen erhielten eine 3jährige Bewährungsfrist.

Fiedler unternahm im Jahre 1928 bei einem Mädchen einen Eingriff. Nach wenigen Tagen verstarb die Patientin unter qualvollen Schmerzen. Die Folge war, daß durch diesen Fall hier weitere Mädchen auf die Anklagebank kamen. Bei ihnen hatte Fiedler ebenfalls Eingriffe vorgenommen und dafür Beträge zwischen 60 und 120 Mark verlangt. Außerdem nutzte er die Notlage der Mädchen insofern aus, als er sie zum geschlechtlichen Verkehr mit ihm zwang. Das eine der Mädchen hat sich inzwischen verheiratet und ist Mutter von zwei Kindern.

### Die Eisenbahnkatastrophe bei Gent

Das Unglück ist auf die Entgleisung des einen Zuges zurückzuführen, sie erfolgte in dem Augenblick, als der aus der entgegengesetzten Richtung kommende Zug vorbeifuhr. Verschiebene Wagen des entgleisenden Zuges wurden förmlich zerdrückt.

Die Zahl der Verletzten beträgt 28, darunter 21 schwer. Die Verunglückten sind in der Mehrzahl junge Mädchen, die wie die übrigen Passagiere sich aus der Umgegend von Gent zur Arbeit in das Industriegebiet des Hennegaus begeben wollten. Unter den neun Toten befinden sich acht Männer und eine Frau.

### Ein Kind von einem Hunde angegriffen!

Ein grauenhaftes Unglück hat sich in der Ortschaft Forstberg, Gemeinde Fischham, Bezirk Wels, in Oesterreich ereignet. Ein dem Wirtschaftsbefitzer Gruber gehörender Dobermannrüde überfiel den 3-jährigen Franz Gatterbauer. Der Hund brachte dem Kinde furchtbare Bisswunden im Gesicht bei und riß ihm aus Gesicht und Brust Fleischstücke heraus, die er auffraß. Auf die entsetzlichen Schreie des Kindes liefen einige Personen herbei, doch

ließ der bissige Hund niemand an das Kind herankommen. Es erlag den furchtbaren Verletzungen.

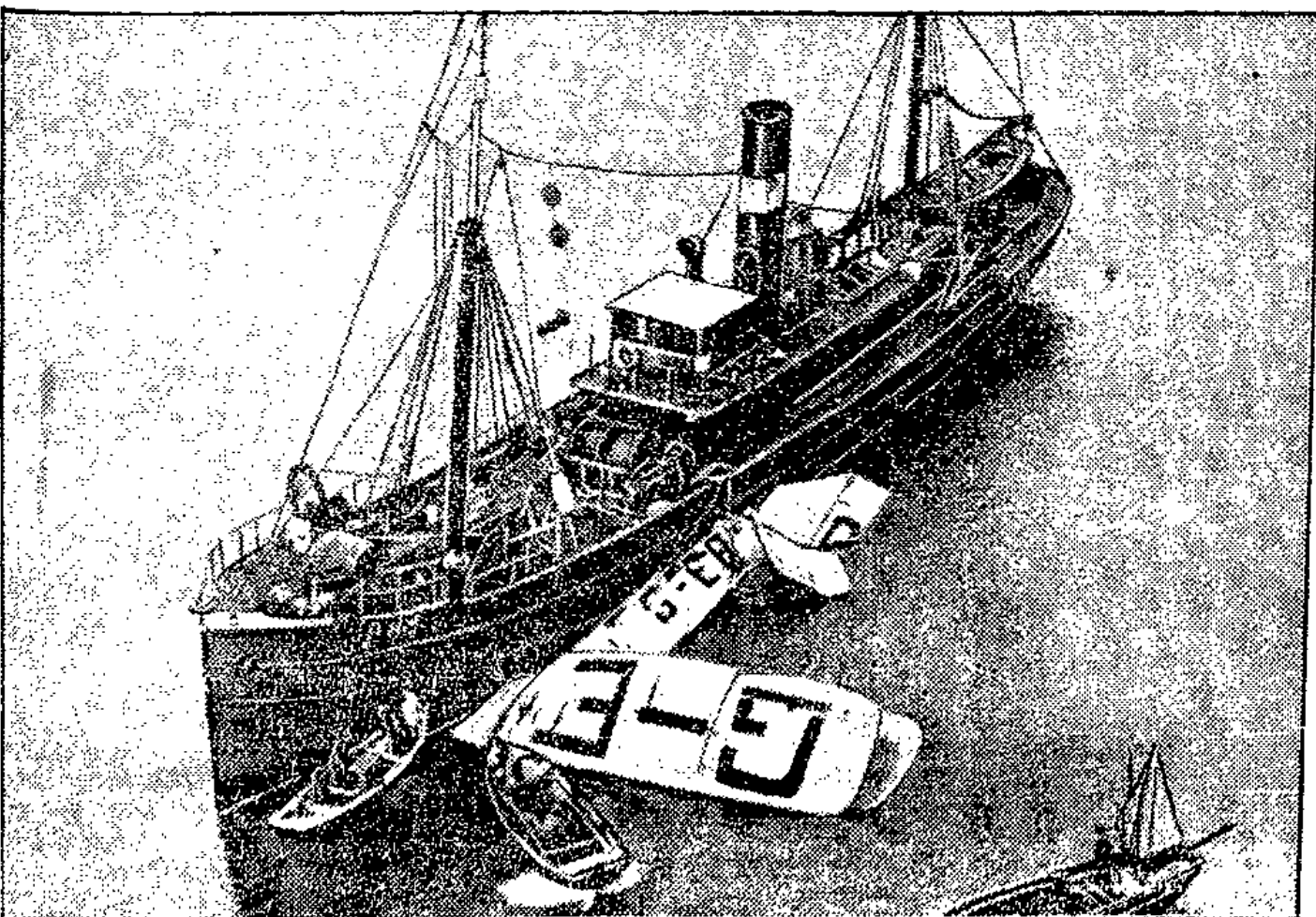
Der Hund ist ein besonders bössartiges Tier; er hat schon sechs Personen durch Bisse verletzt, doch wurde bisher niemals eine Anzeige erstatet, da Frau Gruber, deren Lieblingstier der Hund ist, die überfallenen Personen stets reichlich entschädigte. Der Hund wird von der Besitzerin mit rohem Fleisch gefüttert und hat im Schlafzimmer des Ehepaars ein eigenes Bett.

Der grauenhafte Vorfall hat in der ganzen Umgebung unter der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Von dem Gendarmerieposten Wels wurde gegen die Besitzer des Hundes die Anzeige erstatet. Von den Veterinärbehörden wurden die notwendigen Schritte unternommen, die möglicherweise zur Vertilgung des bössartigen Hundes führen werden.

Der ermordete Archäologe. In Beirut wurde der Abteilungschef im syrischen Departement für Altertümer und schöne Künste, Darouffe ermordet. Die Tat ist, wie genaue Nachforschungen ergeben haben, der Racheakt einer organisierten Bande von Antiquitätenhändlern gegen ihren unerbittlichen Verfolger. Darouffe, der selbst ein Archäologe von internationalem Rufe war, sah seine Hauptaufgabe im Kampfe gegen die geheimen Ausgrabungen und die Diebstähle von antiken Kunstgegenständen bei den offiziellen Forschungen. Auf einer dieser Inspektionsreisen ist er von Mitgliedern eines auf türkischem Gebiet ansässigen Stammes, den Sin, die berüchtigte Antiquitätenhändler sind, bei Tel Abiad überfallen und getötet worden. Der Chauffeur seines Autos wurde schwer verletzt. Eine aus drei Gendarmen bestehende Eskorte, die sofort die Verfolgung der Mörder aufnahm, kam in einem Feuergefecht ebenfalls um.

Explosion. Im Osten Berlins ereignete sich am Mittwoch nachmittag in einer Lackfabrik eine Explosion, die einen Brand im Gefolge hatte. Der ganze Fabrikraum war in kurzer Zeit in Flammen eingehüllt. Eine Frau stürzte in brennenden Kleidern auf den Hof, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Ihre Verletzungen sind lebensgefährlich. Auch ein junger Arbeiter erlitt schwere Brandwunden. Die Feuerwehr konnte den Brand rasch löschen. Als zwei Arbeiter über einer offenen Flamme Schellack erwärmen wollten, ist die feuergefährliche Flüssigkeit anscheinend übergesprungen und hat auch den noch im Bottich befindlichen Schellack entzündet.

## Aufnahmen von dem furchtbaren Flugzeugabsturz in den Kanal



Die „City von Ottawa“ wird von einem Dampfer abgeschleppt.



Das Flugzeugwrack nach der Bergung am Strande von Dungeness.



# Ihre Sparbüchse:



## Schluß unseres Serien-Verkaufs Dienstag den 25. Juni

- ### Strümpfe
- 1 Paar Herren-Socken  
Kunstseide plattiert, nur  
moderne Dessins zu 1.50  
auch reine Wolle . . . 1.50
  - 1 Paar Damen-Strümpfe  
künstliche Seidseide oder  
Seidenflor mit Naht, in  
modernen Farben . . . 0.75
  - 1 Paar Damen-Strümpfe  
feinfädige Seidseide  
oder in Seidenflor, großes  
Farbenortiment . . . 1.50
  - 1 Paar Damen-Strümpfe  
Kunstseide mit Flor  
plattiert, äußerst haltbar,  
in hellen Farben . . . 2.00
  - 1 Paar Damen-Strümpfe  
feinfädige Seidseide,  
alle maßgebend farb., Gold-  
stempel 3.00, Silberstempel 2.00



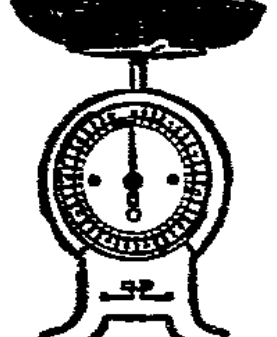
1 Kaffee-Service 4teilig,  
vergoldeter Milchgucker . . . 7.50



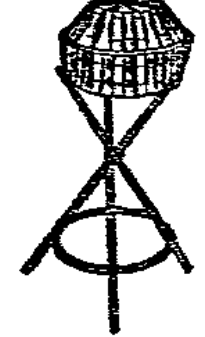
1 Wäschekorb  
volle Seide,  
Stärke 70 cm  
3.00

- ### Konfektion und Putz
- Neuhait! Strandhüte . . . 1.50  
in allen Farben
  - Imitierte Florentiner-Hüte  
mit flatter Garnitur . . . 3.00
  - 1 fesche Bulgaren-Bluse od.  
1 Baumwollmusselin-Kleid . . . 3.00
  - 1 fesche Charmeuse-Bluse od.  
1 behr. Kunstseiden-Kleid . . . 5.00
  - 1 Charmeuse-Kleid oder  
1 Sportmantel . . . 10.00
  - 1 duftiges Voile-Stilkleid  
oder 1 Trenschonot-  
Mantel, imprägniert . . . 12.50

- ### Wäsche
- 1 Knaben- oder Mädchen-  
Hemd Größe 40 bis 50 . . . 0.75
  - 1 Damen-Hemd  
mit Stickerei und  
Valenciennes- Spitze . . . 1.50
  - 1 Damen-Prinzestock  
eben und unten  
mit Stickerei . . . 1.50
  - 1 Damen-Nachthemd  
guter Nähstoff mit  
Valenciennes- Spitze . . . 3.00
  - 1 Herren-Nachthemd  
Seiden-Form und  
ganz Teil mit Kragen . . . 3.00
  - 1 Damen-Complet  
glatt Kunstseide, oben und  
unten breiter Spitze . . . 5.00



1 Wirtschaftswagen  
in Graffiti-Stoffblatt  
u. Regalstange-  
Schraube . . . 2.00



1 Näständer  
Seidigobr.  
mit Zug . . . 5.00

- ### Wollwaren und Herrenartikel
- 1 Selbstbilder in schön, leb-  
haften Far-  
ben, zum Teil reine Seide . . . 0.75
  - 1 Damen- od. Kinder-Pullover  
hellgründig, Baumwolle m.  
Kunstseide, ohne Arm . . . 2.00
  - 1 Oberhemd Perkal, mit  
1 Kragen, moderne Pluster . . . 3.00
  - 1 Damenweste ohne Arm,  
Wolle mit Kunstseide . . . 5.00
  - 1 Sportweste mit gemuster-  
tem Bordier-  
teil, Wolle plattiert . . . 7.50
  - 1 Schlafanzug Perkal m. uni-  
förmigen  
Hosensack und  
Berührung . . . 7.50

- ### Diverses
- 1 Compen  
4,60 m Waschestickerei  
3 bis 4 cm breit . . . 0.75
  - 1 Compen  
10 m Valenciennes Spitze . . . 0.75
  - 5 Paar Wäscheträger  
in allen modernen Farben . . . 0.75
  - 1 Crêpe de Chine-Kleider-  
Kragen  
gerade Form, mit  
Spitze od. Knopf befr.  
0.75
  - 1 Crêpe de Chine-  
Halskragen oder  
1 Voile-Kapuziner-  
kragen, mit Spitze verziert . . . 1.50
  - 1 Crêpe de Chine-Schal-  
krause, mit Spitzen Spitze  
oder  
1 Spitzen-Garantur . . . 2.00



1 Bleikristall-  
Salatiere  
tiefer  
neuer  
Schiff, ca. 20 cm  
10.00



1 Silber-  
Besteck  
einf. Form . . . 0.75

- ### Trikotagen, Waschkonfektion
- 1 Namensschlüpfer farbige  
Trikot,  
oder 1 Unterleibschlüp-  
fer, fetagefärbt . . . 0.75
  - 1 Einsatzhemd mit 160cm  
od. 1 Damenhemden,  
einf. Hals . . . 1.50
  - 1 Sporthemd für Knaben,  
Perkal oder Jersey . . . 1.50
  - 1 Herrenhemd einf. Hals,  
zweifädig,  
mit Doppelknopf od. 1 Unter-  
leib, einf. Hals, zweifädig . . . 3.00
  - 1 Ankleidanzug für Knaben  
Trikot, weiße Bluse mit  
farbigem Hals . . . 3.00
  - 1 Knabenanzug in Robett,  
bis 5 Jahre passend . . . 5.00



1 Bleikristall-  
Einsatzhemd  
ca. 18 cm . . . 5.00



1 Holzner reine  
3 Stk., und  
1 neue Holznermasse  
gelblich . . . 3.00

- 3 Pasten Toiletten-Seife  
3 große Stück . . . 0.75  
Larven-Seife
- aber 6 große Stück  
Kosmetik . . . 0.75
- aber 12 große Stück  
Kosmetik . . . 0.75

- Schallplatten doppelseitig  
Schallplatten  
25 cm . . . 1 Stück 2.00
- Schallplatten  
20 cm . . . 2 Stück 2.00
- Schallplatten  
15 cm . . . 3 Stück 1.50

# Wittkowski

TELEFON: 21908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER  
**R. Karstadt & Co. Hamburg**

# DEULIG

## PALAST

DIE FÜHRENDE FILMBÜHNE

**Freitag nachm. 4.30 Uhr**  
Zum ersten Male!

Ich bin ein Zigeunerkind,  
lieb und daß wie keiner,  
Ruht und Rast ich nirgends find,  
ich bin ein Zigeuner.

### DER Zigeunerprimas

Ein Film nach der weltberühmten Operette von  
Emmerich Kálmán.  
In den Hauptrollen:  
**Ernst Verebes, Margarethe Schlegel  
J. v. Szoreghl, Paul Heidemann, Rob. Garrison**  
Feurig der Csardas, feurig der Tokajer  
feurig die Liebe  
des Zigeunerprimas Ernst Verebes

Ein Film von glühender Leidenschaft und Liebe, voller  
Humor, Temperament und Scharm.  
A u ß e r d e m :  
Die große Überraschung, ein selten schönes, filmisches Erlebnis  
**Der Kampf der Tertia**  
Nach dem Buche von Wlth. Speyer.  
Ein Film ohne Maske und ohne Schmelze, frisch, trech und  
jausbubenhaft, wie ihn die Wirklichkeit nur geben konnte.  
Im bunten Teile:  
Wenn zwei sich lieben. Die neueste Daulligwoche.

Jugendliche haben zur ersten Vorstellung  
Zutritt zu halben Preisen!

### Stadttheater

Freitag, 21. Juni - 10  
bis 23 Uhr - 2. Abb.  
Aurestgastspiel  
Margarete  
Säumer, Berlin

### AIDA

Sonntag, 22. Juni -  
10.30 u. 2.15 U. - 2. Ab.

### Die Zauberflöte

### Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen  
zu kleinen Preisen!  
Sonnt., 23. Juni, 20 U.  
**Der Prozess**  
**Mary Dugan**  
Freitag, 21. Juni -  
10 Uhr - Bühnen-  
volksbund (D und E).  
Der gehnte Mann  
Spielplanänderungen  
vorbehalten!

## Bekanntmachung

für Sudenburg und Umgegend

Ab Freitag den 21. Juni kommt  
das frühere Strumpf- und  
Wäschelager  
**Eiskellerplatz**  
zu kolossal herabgesetzten  
Preisen zum Verkauf.

Versäumen Sie nicht die günstige  
Gelegenheit!

### Hosen

5, 6, 7 Mk.  
Alte Ulrichstr.  
Nr. 17, 1. Stock

# MÖBEL

Sie kaufen aber  
erstklassig billig  
in guter Qualität  
direkt ab Fabrik-  
niederlage  
auf Teilzahlung  
**10% Rabatt**  
bei Barzahlung!

Betten  
Holz v. 25.- an  
Metall v. 24.- an  
Kinder v. 23.50 an  
Auslegematten  
v. 13.- an  
Stahlrahmen-  
tragen v. 12.- an  
Chaiselongues  
v. 35.- an  
Schränke v. 65.- an  
Küchen v. 142.- an

Kompl. Schlaf- und Speisezimmer  
auch geteilt ufm.

**Wilhelm Heil**  
Magdeburg, Fischlerbrücke 11, 1 Tr.  
Vertreter der Firma Gust. Gaa, Gera.

### peise- Herren- schlaf-Zimmer Küchen

Einzel- und  
Kleide-Möbel  
Außerst preiswert!  
80tägige Teilzahlg

**Albert Badelt**  
Magdeburg  
4 Dreieckstraße 4

## Amtliche Bekanntmachungen

### Scharnmachung.

Verordnung zum Schutze der gefährlichen  
Krankheitsarten.

Zur Grund des § 30 des Reichs- und Hoch-  
verordnungs-Gesetzes im Bereiche der Bekannt-  
machung vom 21. Januar 1924 (R. G. Z. Nr. 63)  
wird für den Umfang des preussischen Staats-  
gebietes angesetzt:

§ 1.  
Es ist verboten, Besondere für den Ab-  
schuß oder sonstigen von Ausbreitung auszuweisen,  
auszuschließen oder in Empfang zu nehmen.

§ 2.  
Die Regierungspräsidenten - in Berlin der  
Polizeipräsident - werden ermächtigt, für den  
Bereich ihres Bezirkes in besonderen Fällen  
Zusammen von den Besonderen zuzulassen. Diese  
Zusammen sollen in der Regel nicht für mehr  
als ein Jahr andauernd, gelten und können  
von der Erfüllung bestimmter Voraussetzungen,  
auch bei Befreiung der Ausbreitungen,  
abhängig gemacht werden.

§ 3.  
1. Soweit Zusammen nach § 2 zugelassen  
sind, dürfen Zusammen für das Abstreifen  
von Ausbreitungen lediglich nach Vorlegung  
amtlicher Zusammen über die erfolgte Prüfung  
der Zusammen angefordert, ausgeführt oder  
in Empfang genommen werden. Die Zuständi-

### Bekanntmachung.

in Berlin der  
Polizeipräsident - bezirksam, wer die amtliche  
Prüfung vorzunehmen und den Zusammen an-  
zuschließen hat.

2. Neben die genannten Zusammen ist von  
der zuständigen Stelle eine laufende Zusammen  
zu führen, der die amtliche Zusammen nach  
Absatz 1 beizufügen sind; diese Zusammen  
sind den zuständigen amtlichen Stellen auf  
Anfordern vorzulegen.

§ 4.  
1. Bei dieser Verordnung oder hieraufhin  
ergehenden Anordnungen zusammenhängend, wird  
nach § 30 des Reichs- und Hochverordnungs-  
gesetzes mit Selbststrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft be-  
straft, wenn nicht idärfere Strafbestimmungen  
anzuwenden sind.

2. Anordnungen der Jagdberechtigten an  
ihre Besatzungen bleiben durch vorstehende  
Bestimmungen unberührt.

§ 5.  
Diese Verordnung tritt am 10. Juni 1924  
in Kraft. Gleichzeitig wird die Polizeiver-  
ordnung vom 2. März 1927 (Deutscher Reichs-  
und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 35 vom  
7. März 1927) aufgehoben.

Berlin, den 20. Mai 1924

Der Preussische Minister für Wissenschaft,  
Kunst und Volksbildung.

Der Preussische Minister für Landwirtschaft,  
Tomanen und Forsten.

Veröffentlicht:  
Burg, den 14. Juni 1924.

Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Der jetzt der Eindeutige Burg gehörige,  
in der Feldmark Baderdorf bei der Bader-  
wühle gelegene Schillerische Biederplan, Parzelle  
784-13 von 20,24 Hektar Größe, soll auf die Zeit vom  
1. Juni bis zum 30. September 1924  
am Montag den 24. Juni 1924, 10 Uhr,  
an Ort und Stelle verpachtet werden.  
Pachtstufte werden hierzu eingeladen.  
Treffpunkt vor dem Grundbuch Paddenmühle  
XXV (Gärtnerei Seite).

Burg, den 18. Juni 1924.  
Der Magistrat. 2ter Deputations.

### Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Der Bahübergang in der Almenhalder  
Straße wird am Freitag den 21. Juni d. J.  
von 5 bis 16 Uhr wegen der auszuführenden  
Gleisarbeiten für den Verkehr gesperrt.

Burg, den 19. Juni 1924.

Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

In Abänderung unter Bekanntmachung  
vom 10. Juni d. J. wird hiermit bestimmt, daß  
mit sofortiger Wirkung der am Donnerstag  
leber Woche stattfindende Wochenmarkt wieder  
auf den Königplatz verlegt wird. An Stelle  
dessen wird verjuchweise ein dritter Markttag  
am Sonnabend leber Woche auf dem Großen  
Markt abgehalten.

Die Anordnung geschieht im Einvernehmen  
mit der Polizeiverwaltung.

Etahfurt, den 19. Juni 1924.  
Der Magistrat. 2ter Deputations.

### Jedes Buch

besorgen wir in  
- langer Zeit -  
Buchhandl. Buchhof  
Magdeburg

## Reichsbanner-Einheitsanzüge

vorschriftsmässig  
**Gebr. Sklarek, Berlin**

Generalvertreter **C. Lecker, Tischlerbrücke 33**

Ortsgruppen werden auf Wunsch besucht und gleich beliefert

Stoffe in allen Farben und Preislagen zu haben



# WOCHENLÄND ANGEBOTE

Die Schlager aus vielen Abteilungen unseres Hauses beweisen unsere grosse Leistungsfähigkeit.

**Photomaton-Photographien**  
8 verschiedene Bilder 1.00 Mtl.  
1. Etage

**Kurzwaren**  
Bademantel-Schürze in all. Far. 0.50  
Strümpf-Gürtel in Seide, Summi und Baumwolle 0.85  
Weiße u. farbige Schallens für helle Sommerfeld. 0.20  
Wäscherträger in Punktseide, in allen modernen Farben 0.25

## Abteilung Gardinen

Volantgardinen für Böden- und Fenster, 85 cm Br. Markisendrolle, Ia. Qual. 80 cm Br. grau Mt. 1.75, 100 cm Br. Mt. 2.25 blau weiß, rot/weiß, wasserfest  
weiter 3.50 3.75  
Woll-Keil- und Wanderdecken großes Sortiment  
33.50 16.50 12.50 7.50 3 25

Künstler-Garnituren, Steilge, Nischenstuhl modernste Muster 5.50 3.75  
Halbstores für extra breite Fenster weiter 4.75 3.95  
Spannstoffe, 180 bis 150 cm breit, feinste Qualität, elfenbein und ecrü weiter 1.90 1.50

## Haushaltwaren

Blumengitter 0.95 0.50  
Gießkannen 1.95 1.75 1.85 1.00  
Gazeglocken 1.80 0.95 0.35  
Gazeschränke 10.75 13.50 9.85 11.50  
Eisschränke Schriftat. 110 70 125 89 70

## Radio

Apparate, komplett 13.00 6.50 8.90  
Kopfhörer 6.50 5.50 4.75  
Detektor-Apparate 4.75 2.20 0.50  
Hängematten m. Stab 13.50  
Hängematten 8.25 6.25 3.95

## Trikotagen

D.-Schlüpfer Baumwolle 0.55  
D.-Schlüpfer echt ägyptisch 1.85  
H.-Netzjack m. Band, Jersey, Gr. 4 0.95  
H.-Eins.-Hemd in Schuber 1.95  
D.-Pullover m. Arm. R.-E. 2.95  
D.-Pullover m. Arm. R.-E. 4.75

## Lederwaren

Bunte Perlenketten bte große Mode 2.75 1.45 1.00 0.50  
Ohringe mit Silberhaken 1.00 0.75 0.50  
Leder-Gummigürtel in groß. Ausw. 1.50 0.95 0.75 0.50  
Reiserollen 2.95 1.85 0.95  
Luftkissen 5.25 4.75 3.25  
Alumin.-Brotboxen 1.50 0.75 0.50

## Herren-Artikel

Das Wochenendhemd mit festem Kragen und passendem Binder, prima Oxford 9.50  
Elegantes Sommerhemd mit Kragen 7.50  
Herren-Sporthemd m. Schlierenkragen, Panama u. Schiffl. 7.50 6.50 3.75  
Foulardbinder mit passendem Tuch 4.95 2.85 2.50  
Mod. Umlegekragen m. Stoff 4 fach 1.00 0.75 0.50  
Leder-Sportgürtel 1.75 1.25 0.75

## Porzellan

Kaffeesevice 9 teilig mob. Dekor. 3.50 7.50 6.75 4.95  
Goldrandteller 11 teilig od. Flach 0.50  
Saucieren Goldrand 1.00  
Sammelassen mit Kasser 0.50  
Tassen mit Untertasse bunt 0.25 weiß 0.20

## Schreibwaren

Lampions gr. Ausw. 0.98 0.07 0.28 0.15 0.12 0.10  
Amateuralben Postkarten 0.25  
Blockmappe See-Näwe 80/20 0.95  
Servietten weiß, geacht 100 Stück 0.50  
Magdeburg Andenken Silber, schöne Motiven 0.50 an

## Bücher

Ganghofer Martin Klause 2.85  
Ganghofer Schloß Oberb. 2.85  
Bierbaum Prinz Rudolf 2.25  
Die Freude Monatschrift 0.20  
Köhler: Harzreise 1.75  
Tiefbr., antiquar. Bant. 8.80 l.

**BARASCH**  
billig und gut

## Panorama KAMMER

Das Theater der Sensationen. Unser neues glänzend zusammengefasstes Doppel-Programm steht einzig da!

**Anny Ondra**  
Der Spritzenfisch des Humors und der Komik in

**Evas Töchter**  
Ein pikantes und heiteres Spiel rund um die Liebe und von der Liebe. Ein tolles Durcheinander von Liebes, Ehebetrug, Wadentanz u. Bergesheimlichkeit bzw. -weitsamkeit, mit

**Anny Ondra**, die süße unschuldsvolle Längerin und Scheidungsgrund aller beteiligten Ehepaare

**Wolfgang Zitzer**, ein „Lebemann“, der das Leben noch nicht verachtet und erst kennenlernen will

**Karl Lambe**, der „Auserwählte“, der bei Frauen groß einschlägt und das Hüften verzieht wie Feuer

**Albert Paullig**, Defektiv Stechauge, hört das Gras wachsen, im übrigen sonst ein harmloser Mensch, dessen Tätigkeit Nachfahren erzeugt.

Berner:

**Bob Custer** Der Texas-Gendarm in **Eine Schreckensnacht im wilden Westen**  
Ein Wildwestfilm in 5 Akten. Die Handlung des spannenden Films spielt in Galveston im fernen Texas, dessen Bewohner einen Volkhäuten Lieber von hinten als von vorn sehen.

Kulturschau Wochenschau  
Beginn wochentags 5 Uhr, Sonntag 3 Uhr

**Rothbücher** in den einfachen Hausball von 2.00 Mark Buchh. Volkshaus

## KAMMER LICHTSPIELE

Unser Programm ist wunderbar! Eine Vegetierung ohnegleichen!

**Anna May Wong**  
Die Wunderblume Asiens in Richard Eichbergs Monumentalfilm **Großstadtschmetterling**  
Die Ballade einer Liebe.  
Betty Ballou in **Eva im Paradies**  
Ein Film von Luxus, Eleganz, Schönheit und Reichtum.

Kulturschau! Wochenschau!  
Beginn: Wochentags 1/5 Uhr  
Sonntag 3 Uhr

## WALHALLA LICHTSPIELE

Ein glänzendes Doppelprogramm! Eine Baguette, Eddie Collins und Robert Armstrong die Hauptdarsteller des Films **Das gottlose Mädchen** in einem neuen aufsehenerregenden Großfilm

**Varieté-Sterne**  
Ein Sittenbild aus dem Künstlerleben.

**Großfeuer! Menschenleben in Gefahr!**  
Ein Film aus dem Leben eines Feuerwehrmannes. — Spannender als der sensationellste Abenteuerfilm.

Hergestellt unter Mitwirkung der gesamten Dresdner Feuerwehr

Kulturschau Wochenschau  
Beginn wochentags 5 Uhr  
Sonntag 3 Uhr

**Sie hören alle Welt im Mundfunk**  
nach den Programmen der Zeitschriften

Der Arbeitersund 25 Pf.  
Die Sendung 25 Pf.  
Funfstunde 25 Pf.  
Der Funf 80 Pf.  
Der Dt. Mundfunk 50 Pf.

Bestehen Sie durch Ihre Zeitungsabgertern oder durch die  
**Buchhandlung Volkshaus**

## FÜLI

Das Theater der Internat. Großfilme

Heute Freitag ein unübertreffliches Programm

2 Großfilme! 2 Ereignisse!

Aus dem Leben einer schönen Hochstaplerin

**Hotelheimnisse**  
Die Abenteuerin von Biarritz  
Hauptrolle: **Magda Sonia**  
Angelo Ferrari, Livio Pavanelli

Reichtum, Adel, Luxus, Hochstapler u. Verbrecher geben sich ein Rendezvous in den Mauern eines groß. Hotels. Geheimnis Leben regt sich im Dunkel der Nacht. Schwarze Gestalten huschen über Hotelgänge, Türen öffnen sich lautlos, Laternen blitzen auf, irgendwo laert eine schöne Frau auf ihr Opfer. — Hinter dem Titel Hotelheimnisse spielen sich Schicksale ab, wie sie spannender, aufregender noch nicht gesehen wurden.

Als 2. Großfilm zeigen wir **Gefangene des Meeres**  
Die Tragödie ein. U-Boot-Mannschaft

Man sieht eine verwirrende Fülle von wundervollen Szenen und packenden Naturaufnahmen. Ganz herrlich und hinreißend wird der Film bei den Szenen in dem gesunkenen U-Boot und den ganz hervorragenden Original-Tiefsee-Aufnahmen

**Füli-Wochenschau**  
Beginn 1/5 Uhr

## ZENTRAL THEATER

Täglich 8 Uhr:  
Das große Ausstattungsstück **Auf ins Zentral**  
50 Bilder

2 Sonntags-Vorstellungen 2  
4 und 8 Uhr  
Nachmittags die ganze Vorstellung zu kleinen Preisen

## HOFJÄGER

Täglich 8 Uhr (jeden Sonntag neu)  
Seit 1903 **Dresdner** Seit 1903  
**Victoria-Sänger**  
Beispiellos glücklicher Erfolg des neuen **Bomben-Eröffnungs-Spielplans!**

Das Haus der guten Komiker!  
Das Heirats-Ei aus Roßland  
Ich bin dein Untertan  
Auto-Fimmel  
So wurde noch nie gelacht!

sowie der feierhafte Solo-Schlager!  
Preise einschließlich Steuer:  
60 Pfg., 1.00 Mk., nummeriert 1.20 Mk.

## Wilhelmspark

Freitag ab 8 Uhr im großen Saal **TANZ**  
Original Jazzband Die neuesten Schlager!

**Auto-Fahrschule Zentral**  
Landwehrstr. 6. Tel. Norden 22041/42  
Prospekt frei. 885

**Grudden / Herde Giesau**  
Spiegelbrücke 40 Fernruf 23 463  
Stephansbrücke 2 Ogründet 1894  
Tänzer räumlichste bekannte Palast-Grudden  
Auf Wunsch Ratenzahlung gestattet!

## Palast-Lichtspiele

Magdeburg-Sudenburg, Braunschweiger Str. 25  
Film- und Bühnenschauspiel  
Ab Freitag auf der Bühne:  
**Internationaler Ringer-Wettbewerb**  
Herausforderungskämpfe der Sieger aus der Ringkamp-Konkurrenz im Zirkus Blumenfeld. 1. Preis 1 silberner Pokal, goldener Kranz

3 Entscheidungskämpfe  
1. Neuström gegen Rudi Wagner  
2. Gerigkoff gegen Luppä  
3. Großer Herausforderungskampf im freien amerikanischen Stil, alle Griffe erlaubt, Ahrens gegen Grikis

Filmteil:  
**Seelen im Sturm**  
Ein Lebensschicksal zweier Liebenden.  
**Der Teufelsjunge**  
mit Buzz Barton, der 12jährige Cowboy.  
Sonntag 2.30 Uhr nachm. Kindervorstellung.

## Burg. KONZERT

Burg. zum Besten der Notgemeinschaft am Sonntag den 22. Juni, 20 Uhr, in der Waldhalle.

Veranstaltet von den dem Sport- und Kulturkartell angegliederten Vereinen: Mandolinenkub Alpestein, 1. Burger Bandionklub und Blasorchester.

I. Teil.  
1. Stradella, Ouvertüre . . . . . Flotow  
2. O Frühling, wie bist du so schön, Walzer . . . . . Linke  
3. Ein Vöglein sang im Lindenbaum, Paraphrase . . . . . Eberle  
4. Frei weg, Marsch . . . . . Latzke  
Mandolinenkub Alpestein

II. Teil  
5. Mit vereinten Kräften, . . . . . Winkler  
6. Oidzuber, Ouvertüre . . . . . Pöschmann  
7. Mühl im Tal, Charakterstück Siede  
8. Plattergetzer, Walzer . . . . . Strauß  
1. Burger Bandionklub

III. Teil  
9. Beim Morgenrauschen, Marsch Quank  
10. Schatzwalzer, a. d. Operette Zigeunerbaron . . . . . Strauß  
11. Festouvertüre . . . . . Silwadel  
12. Alte Kameraden, Marsch . . . . . Teike  
Blasorchester  
Feuerwerk  
Kasseneröffnung 18 Uhr Eintritt 80 Pfennig  
Es wird gebeten, während des Feuerwerks die Plätze nicht zu verlassen.

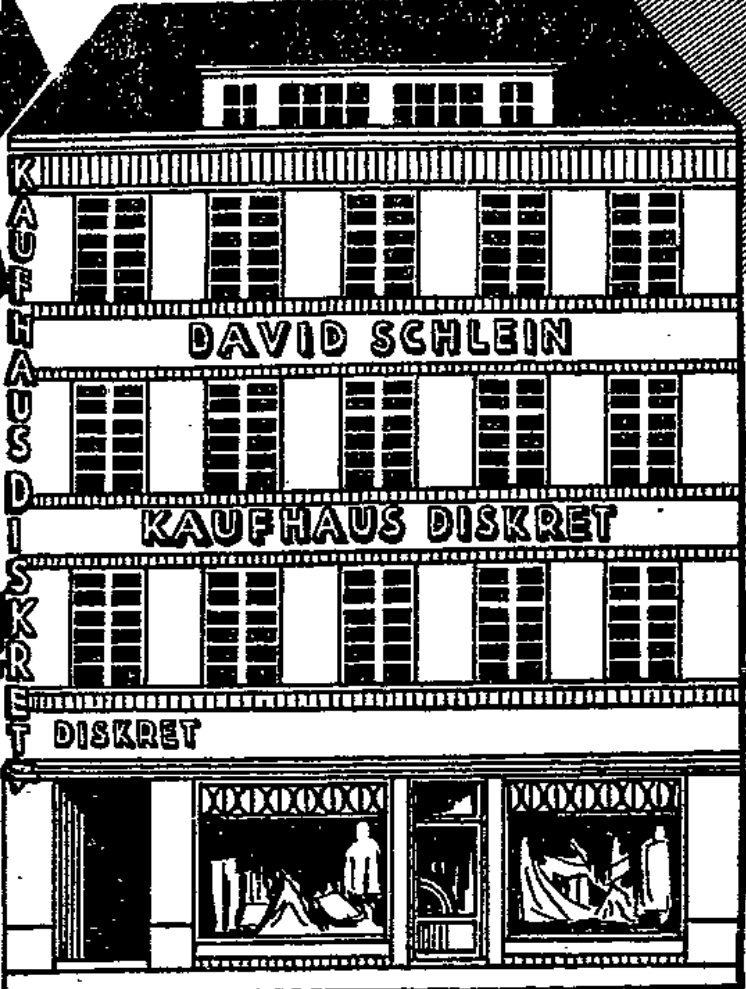
## Nach Thalea. Harz

**Im Auto**  
am Sonntag, 23. Juni, früh 6.30 U.  
Preis 2.50 Mtl., Kinder die Hälfte.  
Platz für 30 Personen.

Für Vereine und Gesellschaften billige Ausflüge.  
**W. Schmidt, Magdeburg-S.,**  
Ziethstraße 47. — Fernruf 42084.



**FÜR ALLE**  
**KREDIT**  
**ARBEITER**  
**ANGESTELLTE**  
**GEWERBETREIBENDE**  
**STAATS-BEAMTE**  
**KOMMUNAL-BEAMTE**  
**FREIE BERUFE**



DAVID SCHLEIN  
 ALTE  
 ULRICH-  
 STR. 14

**Wir führen in reicher Auswahl:**  
 Herren-, Damen-, Kinderkonfektion, Berufskleidung, Motorradfahrer-Anzüge, Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Kostümstoffe, Seidenstoffe, bedruckte Japans, Foulard und Crêpe de Chine, weiße Kleiderstoffe, Wollmusseline, Voile, Waschstoffe, Weißwaren, Baumwollwaren, federdicke Inlette und Drelle, doppelt gereinigte Bettfedern und fertige Betten, Leib-, Tisch-, Bett-, Haus-, Frottier- und Badewäsche, Trikotagen, Strickwaren, kunstseidene Unterwäsche, Oberhemden, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Decken.

**Schuhwaren**  
 für Damen, Herren und Kinder

**Möbel in Qualitätsarbeit**

Nichts dokumentiert die Beliebtheit des  
**KAUFHAUSES**  
**"Diskret"**  
 der modernen Einkaufsstätte mit Kreditbewilligung  
**Besser**  
 als der Zuspruch aller Kreise  
 Magdeburgs!

Für uns aber gilt's als Ansporn: Nach wie vor unser Prinzip - alle Vorteile unserer Kunden  
 schafft in billigste Preise für Qualitätswaren  
**TEILZAHLUNG**  
 zu den anerkannt. kulant. Zahlungsbedingungen:

**1/5 Anzahlung** Rest in 6 Monats- oder 24 Wochenraten  
 Bei Einkäufen von 200 Rm. 10 Monatsraten  
 Für Möbel  
**1/10 Anzahlung** Rest bis 24 Monatsraten - Staats- und Kommunalbeamte sowie alte Kunden ohne Anzahlung.

**Prima Speisekartoffeln**  
 gelbe rote, weiße  
 Günstige Sorten auch in Gefäßverpackung.  
**W. Krüger, Burg,**  
 Ein jeder Mittwoch und Donnerstag auf dem Wochenmarkt.

**ff. Hauschlachtwurst**  
 jeden Freitag frühes Morgenbrot  
**Christian Klappach, Halberstädter Straße 61**

**Arbeitsmarkt**

**Steinsetzer gesucht**  
 zur Anfertigung von Mosaikpilastern. Zu melden auf der Baustelle Lübecker Str. Carl Witzering.

**Tüchtige Maurer**  
 (gehobene Arbeitslohn) zum Bauern per hell gesucht. Soll Angebotsfrist unter 15 1929 an die Exped. der Volksstimme.

**Südt. Mauerpolier**  
 für gelobtes Hausgeschäft für hell gesucht. Soll Angebotsfrist unter 15 1929 an die Exped. der Volksstimme.

Wir suchen  
**geeignete Personen**  
 zur  
**Werbearbeit**  
**Volksfürsorge**  
 Magdeburg, Kafenstraße

**HOSEN** fertig u. nach Maß  
 Katungarn- und  
 Streifhosen, Tennis-,  
 Sport- und Stoffhosen, Sonntags- und Alltags-hosen,  
 Pilot- und Haaschener-Hosen, Kordhosen, lang und  
 Breches - u. viele andere Qualitäten  
 in jeder gewünschten Form ..... 12.00 8.00 2.50  
 Kniekerpöcker ..... 10.00 8.00 7.00 6.50  
 Windjacken, Linderjacken, Sommerjoppes, Waschanzüge  
 blaue Dreijacke und Dreihosen  
**HOSEN** billig und gut bei  
**KATZNER HOSEN**  
 Kölner Strasse Nr. 2/3, Nähe Hauptbahnhof.  
 Beachten Sie meine Schutzmarke!

**Dankfagung**  
 Für die vielen Beweise unserer  
 Teilnahme bei der Beerdigung unseres  
 Sohnes legen wir allen Verwandten  
 und Bekannten unsere herzlichsten Dank-  
 bezeugungen aus und bitten um Verzeihung  
 für das unvollständige Gedenken für seine  
 ruhigen Seele.  
 Magdeburg-Graben  
**Familie Engel und Braut**

**Berichtigung.**  
 In der Todesanzeige der Frau  
 Joh. Dittig geb. Stabe war es heißen:  
 Die Beerdigung findet am Freitag den  
 21. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf  
 dem Friedhof Friedhof mit, nicht  
 2 1/2 Uhr, wie irrtümlich angegeben.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
 Kreis Wanzleben.  
 In der Nacht vom Dienstag zum  
 Mittwoch in unfer Preßingebirgshaus,  
 der Kammerad 1924  
**Wilhelm Köffing jun.**  
 aus dem Leben geschieden. Ein guter  
 ruhiger Kamerad und warmherziger  
 Mensch ist nun uns gegangen. Das  
 Abschieden am Wilhelm Köffing wird im  
 Reichsbanner, besonders in der Jugend,  
 nicht nachlassen.  
 Gr.-Dittelsleben, 21. Juni 1929.  
 Der Kreisverband, J. R. Wolf Jäger.  
 Die Beerdigung findet am Sonn-  
 abend nachm. 5 Uhr in Dittelsleben statt.  
 Die Kameraden veranlassen sich  
 120 Uhr im Vereinslokal.



**Ihre Ferien sind kurz!**  
 Nutzen Sie die Zeit mit Hilfe  
 einer zuverlässigen Reiseuhr von  
**Moosmann Breiter**  
 Weg 207  
**Taschenuhren**  
 von Mark 16.- an  
**Armbanduhr**  
 von Mark 23.- an  
 Elida Qualitäts-Ankerwerke

**Schuhwaren**  
 für jeden Beruf, Ia. Qualität  
**Agnes Koch wwe.**  
 4 Jakobstrasse 4  
**Herren-Maßanzüge u. -Mäntel**  
 sehr wenig getragen, in tiefer Auswahl, auf  
 Perrenkonfektion kaufen Sie zu ganz niedrigen  
 Preisen bei  
**S. Glücksmann, Georgenplatz 2**  
 Eingang Ecke Warenhaus Barack

**Zur Blut-**  
**reinigung**  
 und Ausscheidung  
 von Schloten ge-  
 brauchen Sie mit  
 Erfolg den echten  
 Thürlinger Blut-  
 reinigungsmittel  
**Hofapotheke**  
 Breiter Weg 153

**Statt Karten.**  
 Am Dienstag abend 1/8 Uhr verschied mein  
 lieber, guter Mann, unser einziger Sohn,  
 Schwägerjohn und Schwager  
**Adolf Reimer**  
 im 43. Lebensjahre.  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Herta Reimer geb. Sekula**  
 Wittigfr. 38 und Braunehirzfr. 5  
 Die Trauerfeier findet am Sonnabend um  
 2 Uhr in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.  
 Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst  
 abzugehen.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krank-  
 heit meine inniggeliebte Frau, unsre liebe-  
 volle Mutter und Großmutter  
**Johanna Hammesfahr**  
 geb. Kamp  
 im vollendeten 70. Lebensjahre.  
 Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 65  
 Biederitz, Magdeburger Straße 20  
 den 19. Juni 1929.  
 In tiefem Schmerze  
**Fritz Hammesfahr**  
 Dr. med. Carl Hammesfahr  
 Dora Hammesfahr geb. Bischof  
 und zwei Enkelsöhne.  
 Die Beerdigung findet am Montag den  
 24. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem Fried-  
 hof in Biederitz statt.  
 Es wird dankend gebeten, von Beileids-  
 besuchen abzusehen.

**TRAUER**  
**Hüte und Kleidung**  
 ★  
**Maßanfertigung**  
 in kürzester Zeit.  
 ★  
**lange Münzer**  
 BREITENWEG 51/52  
 Anwahl-  
 sendungen  
 bereitwilligst.  
 Telefon  
 175 387 7633